Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
15. Januar 1937

44. Jahrgang
Nummer 12
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Der rote Skandal
im französischen Perpignan
Die Staatsbehörden haben nichts zu sagen, Bolschewisten regieren

dnb **Paris**, 14. Januar.

Die Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros über die chaotischen Zustände in Südfrankreich, die von einem Teil der französischen Presse mit einer Ironie aufgenommen wurde, hinter der sich in Wahrheit Beunruhigung und Verärgerung über das Aufdecken der französischen Machenschaften zugunsten von Rot-Spanien verbarg, findet heute eine weitere Bestätigung durch eine Veröffentlichung der rechtsstehenden „Action Française", die unter dem bereits kennzeichnenden Titel steht: „Wer kommandiert in Perpignan?"

In Perpignan, so heißt es in dem Artikel, sei die Erregung in den amtlichen Kreisen über die Veröffentlichung der Meldung des Pariser Korrespondenten des Deutschen Nachrichtenbüros sehr groß. Als Folge sei der Präfekt der Ostpyrenäen dringend nach Paris befohlen worden, wo er am Mittwoch vom Innenminister empfangen worden sei. Vor seiner Abreise aus Perpignan habe er auf der Präfektur die Abgeordneten der Handelskammer von Perpignan und die Vorsitzenden der Berufsverbände empfangen. Dieser Organisationen wollte er sich nämlich bedienen, um die französische Rechtspresse zum Sündenbock zu machen. Ihr wollte man vorwerfen, daß sie aus politischen Gründen übertrieben habe.

Weder die Handelskammer noch die Berufsverbände seien aber in diese Falle gegangen. Sie hätten im Gegenteil zugegeben, daß es völlig zutreffe, wenn behauptet worden sei, daß die Kontrolle an der Grenze völlig den kommunistischen Organisationen überlassen sei.

Das Blatt führt dann im einzelnen aus, daß die Pässe nicht mehr durch den Präfekten ausgehändigt würden, sondern durch den Inhaber des Kaffees „Continental" in Perpignan, einen Spanier namens Guastavi. Jeder Lastkraftwagen oder jeder Kraftwagen, der sich nach Spanien begeben wolle, nehme vorher vor dieser „halbamtlichen Präfektur" Aufenthalt. Für alle Grenzangelegenheiten hätten tatsächlich lokale Sowjets das Kommando in die Hand genommen.

Auf dem Grenzbahnhof Cerbère unterschreibe der Genosse Cruzel die Geleitscheine, lasse Warensendungen und Freiwillige passieren oder halte sie an oder weise sie zurück. Der staatliche Grenzsonderkommissar habe nichts zu melden.

In Perthus habe kürzlich die Mobile Garde einen bewaffneten Milizsoldaten auf französischem Gebiet angehalten. Er sei auf das Polizeikommissariat geführt worden. Dort aber habe man ihn auf das Einwirken der lokalen Sowjets sofort wieder freigelassen. Auch in Bourg-Hadame sei der staatliche Sonderkommissar ohnmächtig. Der lokale Sowjet bedeute alles und die Mörder von Puigcerda könnten, wie es ihnen gefalle, nach Frankreich kommen.

Auf der neutralen Straße von Llivia sei der Pyrenäenvertrag verletzt worden. 300 bewaffnete Milizen aus Puigcerda hätten diese Straße benutzt, um nach Llivia zu kommen und dort Einwohner zu ermorden. Der lokale Sowjet und der sozialistische Abgeordnete Rous hätten verhindert, daß die Mobile Garde ihre Pflicht habe tun können.

Auf dem kleinen Grenzbahnhof Las Illas seien kürzlich Angehörige der Guardia Civil aus Spanien eingetroffen, die auf Veranlassung des Gemeindevorsitzenden nach Perpignan weitergeleitet worden seien. Kurze Zeit darauf sei eine bewaffnete Patrouille der katalanischen Anarchisten auf dem Grenzbahnhof eingetroffen. Sie habe sämtliche Häuser nach den geflüchteten Angehörigen der Guardia Civil durchsucht. Erst dann sei sie unter Drohungen gegen den Gemeindevorsteher auf spanisches Gebiet zurückgekehrt. Ueber diesen Bahnhof sei auch seinerzeit die Ladung des Pulverwaggons gegangen, der in Elne ausgeladen worden sei. Der Inhalt sei von 200 bis 300 Männern nach Spanien getragen worden. Wer, so fragt das Blatt, habe in jener Nacht die Mobile Garde an dieser Stelle der Grenze zurückgezogen? Man habe in der Angelegenheit des Pulverwaggons einen Komparsen verhaftet, aber der lokale Sowjet von Elne, der in Wirklichkeit alles gemacht habe, sei nicht beunruhigt worden, ebensowenig wie die Bürgermeisterei dieser Stadt.

In Perpignan gingen Milizen in Uniform in den Straßen der Stadt spazieren und belästigten die Frauen. Ein städtisches Gebäude, nämlich das frühere Militärkrankenhaus, diene allen roten spanischen Freiwilligen als Kaserne. Sie würden dort offen von der Stadt verpflegt.

In dem städtischen Krankenhaus sei ein Pavillon reserviert für die Kranken, die aus dieser Kaserne kämen, und für Angehörige aller Nationalitäten, die von der roten Front zurückkämen. Wenn der Präfekt von Perpignan dagegen einschreiten wollte, würde er vor dieser Lage — die mit dieser Aufzählung der Tatsachen nur unvollkommen dargestellt sei — machtlos sein. Er sei verpflichtet, sich dem Gesetz des lokalen Sowjets und der Genossen Roque und Guisset zu unterwerfen. Andernfalls würde ein Telephonanruf aus Paris nachhelfen. Der Zustrom ausländischer Bolschewisten nach Perpignan habe sich verstärkt. „Wie lange wird dieser Skandal noch anhalten?" fragt das Blatt. „Duldeten während des Weltkrieges die neutralen Mächte, daß Soldaten einer kriegführenden Macht in ihren Städten spazierengingen?"

*

Der Artikel der „Action Française", der durch Mitteilungen des DNB.-Korrespondenten ausgelöst wurde, läßt keinen Zweifel darüber, daß in Perpignan die gleichen unverantwortlichen Elemente am Werke sind, die seit mehr als einem halben Jahre den Südwesten Europas systematisch revolutionieren und mit dem Uebergriff auf französisches Staatsgebiet auch die Pariser Regierung in ein mehr als schiefes Licht zu bringen beabsichtigen. Da das amtliche Frankreich nach seinen wiederholten Erklärungen am Prinzip der Nichteinmischung in den spanischen Krieg festzuhalten behauptet und die französischen Rechtsparteien über das Andauern der Munitions- und Freiwilligentransporte nach Spanien seit geraumer Zeit in höchste Erregung geraten sind — und diese staatserhaltenden Elemente sind in Frankreich zahlreicher, als mancher Nichtkenner annimmt —, so versucht Moskau gerade an dieser Schweißstelle zwischen Südfrankreich und Nordspanien einen Bruch zu organisieren und auf dem Wege der kalten Bolschewisierung Verwicklungen zu schaffen, die zu verhindern die Regierungen der europäischen Großmächte entschlossen sind. Die elf Kilometer vom Mittelmeer und rund 50 Kilometer von der spanischen Grenze entfernte französische Stadt Perpignan, übrigens der letzte wichtige Punkt an der Eisenbahnlinie nach Barcelona, scheint den spanischen Bolschewisten und ihren sowjetrussischen Freunden für das dunkle Manöver besonders gelegen zu sein. Oder glauben die bolschewistischen Provokateure vielleicht sogar mit historischen Erinnerungen hausieren zu können? . . . Die Stadt Perpignan und ihr Gebiet ist mehrere Jahrhunderte hindurch Gegenstand von Auseinandersetzungen zwischen Spanien und Frankreich gewesen. Erst im Jahre 1659 trat Spanien endgültig das Gebiet an Frankreich ab. Wir halten die Politik der Komintern für infam genug, diese erledigten Dinge auszuspielen, um so einen Brandherd zwischen den antibolschewistischen Parteien Frankreichs und dem roten Katalonien zu entzünden. Mit Spannung werden wir die Maßnahmen verfolgen, die das amtliche Frankreich jetzt zum eigenen Schutze und zur Sicherung Europas in dieser Angelegenheit zu ergreifen entschlossen ist.

Ein Kriegslager
ist ganz Sowjetrußland
Der „Berner Bund" über die gewaltigen räterussischen Kriegsrüstungen

Bern, 14. Januar.

Das Berner Blatt „Der Bund" veröffentlicht interessante Darlegungen eines Sonderberichterstatters über die sowjetrussischen Kriegsrüstungen. Der Berichterstatter schreibt u. a.:

„Blickt man auf die Politik der Sowjetunion im vergangenen Jahr zurück, so fällt einem nicht nur das aggressive Gebaren der Sowjetregierung nach außen und ihr offenes und unverfrorenes Eingreifen in die Angelegenheiten fremder Staaten auf, sondern auch der fieberhafte Ausbau der roten Armee und überhaupt aller für das Kriegswesen in Frage kommenden Faktoren. Im Sommer 1936 wurde die Friedensstärke der roten Armee durch Herabsetzung des Einberufungsalters auf rund zwei Millionen Mann erhöht. Man darf wohl sagen, daß, solange die Welt besteht, noch niemals ein Staat in Friedenszeiten so viele Soldaten unter den Waffen hatte wie die Sowjetunion. Das alte Kaiserreich Rußland hatte im Frieden nur 1 200 000 Mann unter den Waffen, wobei in dieser Zahl die Gendarmerie und Polizei mit einbeschlossen waren, während die zwei Millionen Sowjetsoldaten lediglich die reguläre rote Armee bilden; die über 200 000 Mann des Innenkommissariats (GPU.) und die sonstigen militärischen und halbmilitärischen Verbände sind dagegen eine Truppe für sich und werden in den Armeeregistern nicht geführt.

Die rein zahlenmäßige Verstärkung der roten Armee würde allerdings nicht viel sagen, wenn ihre Bewaffnung so rückständig geblieben wäre, wie sie es noch 1930 war. Inzwischen sind aber zwei Fünfjahrespläne ins Land gegangen, die ausschließlich Rüstungszwecken dienten. Die Sowjetregierung prahlt damit, sie besitze die größte Luftflotte der Welt. Neuerdings baut sie auch die Hochseeflotte aus, wobei ein besonderes Gewicht auf den Bau von Unterseebooten gelegt wird. Gleichzeitig mit der materiellen Rüstung und der Kriegsindustrialisierung erfolgte ein intensiver Eisenbahnbau, und zwar sowohl im Fernen Osten als auch an der Westgrenze. In den letzten Monaten des Vorjahres ist auch der Bau von Autostraßen von Moskau an die polnische Grenze, mit Abzweigungen an die Grenzen von Lettland und Estland, in Angriff genommen worden. Aehnliche Straßen werden auch über die Sowjet-Ukraine bis an die Grenze von Rumänien geführt.

Neben diesen eigentlichen Rüstungen ist auch erhöhtes Gewicht auf die Vorbereitung der zivilen Bevölkerung für den Krieg gelegt worden. Das Fallschirmabspringen bezeichnen die bolschewistischen Zeitungen als einen nationalen Sport der Sowjetunion. Bekanntlich beabsichtigen die Sowjetstrategen, im Kriegsfall diese Kunst weitgehend zu verwenden, sowohl in Gestalt von Truppenlandungen im Rücken des Feindes als auch zur Entsendung von kommunistischen Agitatoren hinter die feindliche Front.

Man kann die Frage aufwerfen, wozu diese fieberhaften Rüstungen, die auf Kosten der bereits bis aufs Blut ausgepreßten Sowjet-Untertanen vorgenommen werden, noch führen können. Das für die reine Verteidigung nötige Maß haben sie schon seit Jahren überschritten, denn die Sowjetunion ist strategisch viel günstiger gelegen als alle europäischen Großmächte und brauchte infolgedessen nicht einmal die Friedensstärke der französischen Armee zu besitzen. Die Rüstungen Moskaus müssen daher als ausgesprochen offensiver Natur angesprochen werden. In Osteuropa ist man sich dieser Tatsache, auch wenn man es nicht überall offen eingesteht, bewußt. Wie lange wird es aber noch dauern, bis sich endlich auch Westeuropa vergegenwärtigt, daß sich im Osten unseres Kontinents eine dräuende Wolke zusammenballt, die einmal unsere ganze zweitausendjährige Kultur zusammenhageln könnte?"

„Z I" in Dienst gestellt
Der erste Zerstörer der deutschen Kriegsmarine — Die Namen für die Zerstörer „Z I" bis „Z X" vom Führer genehmigt

dnb **Berlin**, 14. Januar.

Am 14. Januar 1937 ist im Marinearsenal in Kiel der erste Zerstörer der Kriegsmarine „Z I" in Dienst gestellt worden. Der Führer und Reichskanzler hat ihm den Namen „Leberecht Maaß" verliehen, in Erinnerung an den Konteradmiral Leberecht Maaß, der am 28. August 1914 als zweiter Admiral der Aufklärungsschiffe und erster Führer der Torpedoboote im Gefecht bei Helgoland an Bord seines Flaggschiffes „SMS. Cöln" den Heldentod fand.

Für die später zur Indienststellung kommenden weiteren Zerstörer hat der Führer und Reichskanzler nachstehende Namen genehmigt:

Für „Z II" „Georg Thiele": In Erinnerung an den Korvettenkapitän Thiele, gefallen am 17. Oktober 1914 als Chef der 7. Torpedoboots-Halbflottille.

Für „Z III" „Max Schultz": In Erinnerung an den Korvettenkapitän Schultz, gefallen am 23. Januar 1917 als Chef der 6. Torpedobootsflottille.

Für „Z IV" „Richard Beitzen": In Erinnerung an den Kapitänleutnant Beitzen, gefallen am 30. März 1918 als Chef der 14. Torpedoboots-Halbflottille.

Für „Z V" „Paul Jacobi": In Erinnerung an den Korvettenkapitän Jacobi, gefallen am 12. Februar 1915 als Chef der 17. Torpedoboots-Halbflottille.

Für „Z VI" „Theodor Riedel": In Erinnerung an den Korvettenkapitän Riedel, gefallen am 31. Mai 1916 als Chef der 6. Torpedoboots-Halbflottille.

Für „Z VII" „Hermann Schoemann": In Erinnerung an den Kapitänleutnant Schoemann, gefallen am 1. Mai 1915 als Chef der Torpedobootsflottille „Flandern".

Für „Z VIII" „Bruno Heinemann": In Erinnerung an den Korvettenkapitän Heinemann, gefallen am 5. November 1918 als 1. Offizier des Linienschiffes „König" bei Verteidigung der Flagge.

Für „Z IX" „Wolfgang Zenker": In Erinnerung an den Leutnant z. S. Zenker, gefallen am 5. November 1918 auf Linienschiff „König" bei Verteidigung der Flagge.

Für „Z X" „Hans Lody": In Erinnerung an Oberleutnant z. S. der Reserve Lody, in London am 6. November 1914 im Dienst für das Vaterland gefallen.

Göring beim König von Italien
Kranzniederlegung am Grabe des Unbekannten Soldaten

dnb **Rom**, 14. Januar.

Ministerpräsident Generaloberst Göring legte Donnerstag vormittag 11 Uhr am Grabe des Unbekannten Soldaten einen großen, mit einer Hakenkreuzschleife geschmückten Lorbeerkranz nieder. Am Nationaldenkmal Vittoriano hatten zu dieser feierlichen Ehrung des Unbekannten Soldaten eine Kompagnie Grenadiere mit der Regimentskapelle sowie Offiziere aller Waffengattungen der Garnison Rom Aufstellung genommen. Bei der Ankunft wie bei der Abfahrt wurde Generaloberst Göring, der bei dem herrlichen Winterwetter in offenem Wagen vorgefahren war, von einer tausendköpfigen Menschenmenge wiederholt mit herzlichem Beifall begrüßt.

Ministerpräsident Generaloberst Göring begab sich nach einer kurzen Rundfahrt durch die Straßen des Archäologischen Viertels in den Quirinal, wo er, begleitet von Oberst Bodenschatz, von Seiner Majestät dem König Viktor Emanuel III., Kaiser von

Roter Tankangriff gescheitert
bei Madrid — Auch die „Internationale Brigade" versagt

Salamanca, 14. Januar.

Im nationalen Heeresbericht von Mittwoch heißt es: **„Im Abschnitt von Las Rozas benutzten die Bolschewisten das Zerreißen des Nebelschleiers in der Mittagszeit zu ihrem dritten Gegenangriff seit Sonntag. Mehrere von den sowjetrussischen Tanks, die auch an dieser Stelle wieder eingesetzt waren, gelangten bis in die vordersten Gräben der Nationalisten, die jedoch dank ihrer großen Erfahrungen im Abwehrkampf gegen Tanks von den sowjetrussischen Wagen fünf zur Strecke brachten. Die Insassen kamen bei dem Kampf ums Leben. Die erfolglosen Gegenangriffe der roten Horden, die besonders nach dem Verlust wichtiger Stellungen einzusetzen pflegen, untergraben die Kampfmoral der Bolschewisten immer mehr, zumal ihre Verluste bei diesen Angriffen erschreckend hoch sind.**

Der von den Bolschewisten besonders bei Las Rozas ausgeübte Druck hat seine Ursache in dem Eintreffen von fünf Söldnerbataillonen, die dem französischen Kontingent der „Internationalen Brigade" angehören. Diese Söldlinge Moskaus sind während der nationalen Offensive in der vergangenen Woche aus ihren Stellungen im Guadarrama-Gebirge herausgezogen und über Escorial in aller Eile nach der bei Valdemorillo und El Pardo liegenden roten Front dirigiert worden. Aber auch diese frischen Verstärkungen sind schon weitgehend demoralisiert und besitzen auch gar nicht die strategischen Fähigkeiten, um einen systematischen Angriff durchzuführen."

An der Malaga-Front wurden von den nationalen Truppen Vorbereitungen zu einer großen Offensive getroffen. Etwa 10 000 Marokkaner sind dort zusammengezogen worden.

Sowjetrussen diktieren in Katalonien

London, 14. Januar.

Daß die wirklichen Machthaber Kataloniens Bolschewistenhäuptlinge sind, die eigens zu diesem Zweck aus der Sowjetunion gekommen sind, bestätigt am Donnerstag der „Evening Standard". Auf Grund überzeugenden Beweismaterials einer aus Barcelona nach England gekommenen Persönlichkeit stellt das englische Blatt nochmals ausdrücklich fest, daß der Bolschewistenhäuptling und Leiter des November-Umsturzes in Sowjetrußland Wladimir Antonow-Owsejenko als Generalkonsul in Barcelona die Gewalt in Katalonien völlig in Händen habe. Sämtliche Verordnungen und Erlasse des katalanischen sogenannten „Parlaments", sogar die Reden der Bolschewiken, die sich „Minister" nennen lassen, müßten dem sowjetrussischen „Generalkonsul" zur Begutachtung vorgelegt werden. Auch die Anführer der roten Horden nähmen häufig mit ihm Fühlung. Antonow-Owsejenko spreche nicht Spanisch, lerne aber zur Zeit Katalanisch und halte bereits in dieser Sprache Reden in Hetzversammlungen, um den roten Mob zu immer neuen Gewalttätigkeiten anzufeuern.

Frankreich will Freiwilligen-Verbot erlassen
Gesetzentwurf in der Kammer eingebracht

Paris, 14. Januar.

Ministerpräsident Blum legte Donnerstag nachmittag der Kammer die Gesetzesvorlage über das Freiwilligen-Verbot vor und beantragte gleichzeitig das Dringlichkeitsverfahren. Der Gesetzentwurf sieht eine Reihe von Maßnahmen vor, durch die Anwerbungen für die in Spanien kämpfenden Parteien sowie die Durchreise von Freiwilligen durch französisches Staatsgebiet verhindert werden.

Grundsätzliche Zustimmung Portugals
zu den englischen Vorschlägen in der Freiwilligenfrage

London, 14. Januar.

Nach einer Reuter-Meldung aus Lissabon stimmt die portugiesische Regierung der britischen Note über die Unterbindung der Entsendung von Freiwilligen nach Spanien grundsätzlich zu. Portugal erklärt sich bereit, die gleichen Maßnahmen zu treffen wie die anderen Staaten, wenn diese Maßnahmen auf das strengste durchgeführt werden. Im übrigen betont Portugal, daß das wesentliche die ernste und aufrichtige Absicht der Regierungen sei, nicht aber die Art der Ueberwachung.

76 amerikanische „Freiwillige" in Barcelona

Washington, 14. Januar.

Das Staatsdepartement erhielt telegraphisch vom amerikanischen Generalkonsul im roten Barcelona die Nachricht, daß 76 amerikanische „Freiwillige" dort eingetroffen seien. Der Generalkonsul wurde angewiesen, diese Freiwilligen darauf hinzuweisen, daß Kriegsdienstleistungen in fremden Ländern strafbar seien.

Der Führer empfing den Bundesleiter vom Reichsbund der Kinderreichen. Der Führer empfing am Donnerstag vom Reichsbund der Kinderreichen den Bundesleiter Wilhelm Stüwe und seine Mitarbeiter Dr. Babel, Paul Stüwe, Heiberger und Schmalfuß. Dem Führer wurde das in einem Meisterstück sächsischer Handbindearbeit von Hand auf Pergament geschriebene „Bekenntnis des Reichsbundes der Kinderreichen Nürnberg 1936" überreicht.

Aethiopien, in Audienz empfangen wurde. Zur gleichen Zeit traf Frau Göring mit ihrer Schwester, begleitet von Frau Attolico, der Gemahlin des italienischen Botschafters in Berlin, und von dem Ministerialdirigenten Dr. Gritzbach, im Schloß zur Audienz bei Ihrer Majestät der Königin Elena ein.

Zu Ehren des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und seiner Gemahlin haben Botschafter und Frau von Hassel am Donnerstag auf der Botschaft ein Frühstück gegeben.

Der Führer

beim Konzert des Berliner Lehrergesangvereins

Berlin, 14. Januar.

Das Jubiläumskonzert des Berliner Lehrergesangvereins in der Philharmonie am Donnerstag erhielt seine besondere Note durch die Anwesenheit des Führers, der damit den bekannten und seit 50 Jahren bewährten Pionier deutscher Sangeskunst ganz besonders auszeichnete. Der Führer, in dessen Begleitung sich Reichspressechef Dr. Dietrich und Oberführer Wiedemann befanden, wohnte dem Konzert mit dem Vorsitzenden des Berliner Lehrergesangvereins, Rektor Brauner, in der Ehrenloge bei. Die Konzertbesucher bereiteten dem Führer, der völlig unerwartet erschien, herzliche Begrüßungen, die sich auch in der Pause und nach Schluß des Konzertes wiederholten. Die Mitglieder des Berliner Lehrergesangvereins erwiesen sich an diesem Ehrenabend ihres in ganz Deutschland geschätzten Chores würdig und boten unter Leitung des Chordirektors der Staatsoper, Karl Schmidt, ein auserlesenes künstlerisches Programm, das den begeisterten Beifall des ausverkauften Hauses fand.

Neuaufbau der Polizei

Aller Mannschaftsersatz aus der SS.

dnb **Berlin**, 14. Januar.

Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, besichtigte am Donnerstag die ihm unmittelbar unterstellte Reichspolizei-Offizierschule in Berlin-Köpenick. Vor etwa 200 Offiziersanwärtern — Teilnehmern des fünften Lehrganges, unter denen sich als Gäste auch sechs chinesische Polizeioffiziere befinden — hielt General Daluege eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, als kurz nach der Verkündung der Wehrhoheit Einheiten der Landespolizei in das Heer übernommen worden seien, habe sich für die Polizei die dringende Notwendigkeit ergeben, dafür zu sorgen, daß die durch diese Uebernahme entstandenen Lücken wieder geschlossen wurden. Aus diesem Grunde seien die Lehrgänge für Offiziersanwärter eingerichtet worden. Die Teilnehmer dieser Kurse bildeten den ersten Grundstock für das neue deutsche Polizei-Offizierkorps. Heute sei der Augenblick gekommen, wo der Neuaufbau der deutschen Polizei beginne.

In absehbarer Zeit werde entsprechend dem Willen des Führers und des Reichsführers SS. und Chefs der deutschen Polizei Himmler der gesamte Mannschaftsersatz der Polizei aus den Reihen der SS. gestellt.

Damit sei die Gewähr gegeben, daß in Zukunft der deutsche Polizeiwachtmeister weltanschaulich eine klare Stellung gegenüber dem Staat einnehme. Der Nachwuchs für das Polizei-Offizierkorps werde aus den SS.-Führerschulen Bad Tölz und Braunschweig kommen. Die polizeiliche Ausbildung werde auf den Polizei-Offiziersschulen erfolgen. Damit sei garantiert, daß die deutsche Polizei einmal auf das engste mit der Bewegung verbunden werde.

Helft der HJ. Heime schaffen!

Ein Aufruf des Führers

dnb **Berlin**, 14. Januar.

Der Führer und Reichskanzler hat zur Heimbeschaffungsaktion der HJ. folgenden Aufruf erlassen:

„Die Erziehung der Jugend ist eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates. Ich erwarte daher, daß alle zuständigen Stellen der Bewegung und des Staates die Hitler-Jugend in ihrem Bestreben, unserer Jugend zweckmäßige Heime zu beschaffen, unterstützen. (gez.) Adolf Hitler."

Der Tagesbefehl des Jugendführers des Deutschen Reiches zur Eröffnung des Werbefeldzuges für die Heimbeschaffung hat folgenden Wortlaut:

„Die Heime der Hitler-Jugend sind Schulungsstätten wahrer Volksgemeinschaft. Wer mithilft, unserer Jugend Heime zu bauen, erfüllt eine nationalsozialistische Pflicht und dient damit dem Willen Adolf Hitlers!

(gez.) Baldur von Schirach."

Warum Heimbau-Aktion der HJ.?

Ueber die politische Bedeutung der Heimbeschaffungs-Aktion sprach der Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, zugleich als Leiter des Heimbeschaffungsausschusses, vor der Presse. Er sagte u. a.: „Die Heime der HJ. sind Pflegestätten der Kameradschaft. In ihnen versammeln sich unsere Jungen und Mädel zu den Heimabenden, zur weltanschaulichen und charakterlichen Schulung, zu echter Fröhlichkeit und zum Spiel." Bisher sei erst ein Drittel der deutschen Jugend in Heimen untergebracht; in Notstandsgebieten und Großstädten bestehe vielfach geradezu eine Heimnot. Deshalb habe es sich die erste große Heimbau-Aktion der HJ. zur Aufgabe gestellt, mit möglichst geringen Mitteln und zeitgemäßen Baustoffen neue Heime zu errichten. Grundsätzlich sollten keine Einheitsbaracken oder Typenhäuser errichtet werden, sondern jedes einzelne Heim solle aus der Umgebung und aus der Landschaft heraus entwickelt werden. Die Heime würden neben den eigentlichen Heimräumen Fahnen- und Ehrenhalle, Vortrags- und Vorführungssäle, kleine Bibliotheken, Bade- und Brauseräume enthalten. Für die späteren Bauabschnitte seien dann Stätten für Leibesübungen sowie schließlich Turn- und Schwimmhallen vorgesehen. Die Finanzierung der neuen Heimbauten würde unter Mitwirkung aller interessierten Stellen des Staates und der Partei, vor allem des Reichsschatzmeisters und der Gemeinden, durchgeführt. Die HJ. gebe dann Bauzuschüsse, wenn die staatlichen, gemeindlichen und privaten Mittel zur Errichtung eines Hauses nicht ausreichten. Der Redner regte an, noch geplante Ehrenmale für die Gefallenen des Krieges und der Bewegung mit einem HJ.-Heim zu verbinden, da die Erinnerung an die toten Helden auf diese Weise am besten in der jungen Generation für alle Zeiten fortleben werde. Stabsführer Lauterbacher schloß mit einem Dank an alle Männer des Staates, der Partei und der Gemeinden, an alle Partei- und Volksgenossen für die bisherige Unterstützung und bat auch weiterhin um deren Mitarbeit."

Auch Stabschef Lutze kommt nach Lippe. Wie die Adjutantur des Stabschefs mitteilt, nimmt der Stabschef der SA. an dem Erinnerungstreffen in Lippe am 17. Januar teil.

Aufruf

an alle deutschen Künstler im Reiche und im Auslande

Als im Jahre 1931 der Münchener Glaspalast und mit ihm ein reicher Schatz an Gemälden deutscher Romantiker, vom Feuer verzehrt, in Schutt und Asche sank, war gleichzeitig auch die damals sogenannte moderne Kunst in sich zusammengesunken, gleichsam um einer von vielen erwünschten neuen reinen deutschen Kunst Platz zu machen. Der Führer war es, der schon, als verflossene Regierungen sich über die Schaffung einer neuen Stätte der Kunst nicht einigen konnten, den Entschluß gefaßt hatte, der deutschen Kunst ein neues Haus zu bauen. Bei der Machtübernahme waren die Pläne, geschaffen von dem leider so früh dahingegangenen genialen Architekten des Führers, Prof. Paul Ludwig Troost, längst gereift, und so konnte bald darauf, festlich umrahmt vom „Tag der deutschen Kunst" 1933, an schönster Stätte Münchens der Grundstein zum Haus der deutschen Kunst gelegt werden.

Wenige Monate nur noch, und München, die „Hauptstadt der deutschen Kunst", wird erneut zu einem Jubelfeste rüsten, in dessen Mittelpunkt die feierliche Einweihung des nun erstandenen herrlichen Tempels der Kunst durch den Führer stehen wird. Dann ist auch, freudigst erwartet von vielen Tausenden von Kunstschaffenden und Kunstbeflissenen, der Zeitpunkt gekommen, an dem der Führer das Haus seiner Bestimmung übergeben und die erste Ausstellung, die „Große deutsche Kunstausstellung 1937 im Haus der deutschen Kunst zu München", eröffnen wird, um dem deutschen Volke einen Querschnitt durch das gesamtdeutsche Kunstschaffen der Gegenwart vor Augen zu führen.

Wenn in einer überwundenen Zeitepoche häufig nur ein bestimmter Kreis von Künstlern oder nur Angehörige bestimmter Künstlervereine oder Kunstrichtungen zu besonderen Ausstellungen Zulassung fanden, so sollen die Schäden auch dieses Systems nunmehr endgültig ausgemerzt werden, im Haus der deutschen Kunst werden sie jedenfalls nie Eingang finden. Neben einem kleinen Kreis von Künstlern, deren Werke gewissermaßen den Grundstein für die Ausstellung bilden, soll es allen deutschen lebenden Künstlern ermöglicht werden, die Ergebnisse ihres Kunstschaffens und Zeugnisse ihres Könnens im Hause der deutschen Kunst zur Schau zu bringen.

Einem ausdrücklichen Wunsche des Führers zufolge soll nun neben den im Reiche ansässigen deutschen Künstlern auch allen deutschstämmigen im Ausland lebenden Künstlern die Beteiligung an der Ausstellung ermöglicht werden. Im Hinblick auf die damit verbundene erhebliche Erweiterung des Teilnehmerkreises der Ausstellung und geleitet von dem Wunsche, den in Frage kommenden Künstlern Gelegenheit zu geben, für die Ausstellung noch Neues zu schaffen, wird der Schlußzeitpunkt für die Anmeldung von Werken auf den 20. Februar 1937 verlegt. Auf die entsprechend geänderten Ausstellungsbestimmungen wird ausdrücklich hingewiesen.

Möge nun jeder deutsche Künstler im Reiche und im Auslande sein Bestes geben für die „Große Deutsche Kunstausstellung 1937 zu München", die dazu berufen sein wird, von der Schönheit und Größe zeitgenössischer deutscher Kunst vor aller Welt Zeugnis abzulegen.

„Haus der Deutschen Kunst" (Neuer Glaspalast)
Anstalt des öffentlichen Rechts in München.

Namhafte Künstler berufen

zur Mitwirkung an der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1937"

München, 14. Januar.

Die Verwaltung des „Hauses der Deutschen Kunst (Neuer Glaspalast)" veröffentlicht zu dem vorstehenden Aufruf noch folgende Notiz:

„Nachdem die Frage der Besetzung der Reichskammer für bildende Künste durch die Berufung des bisherigen Vizepräsidenten der Kammer, Akademieprofessors Adolf Ziegler (München), zum Präsidenten der Kammer geregelt ist, hat der Staatskommissar des „Hauses der Deutschen Kunst", Gauleiter und Staatsminister Adolf Wagner (München), auf Vorschlag des „Hauses der Deutschen Kunst" Akademieprofessor Adolf Ziegler sowie Akademieprofessor Josef Wackerle und Professor Conrad Hommel dazu berufen, als Sachverständige an den die Eröffnungsausstellung im „Haus der Deutschen Kunst" betreffenden kunstfachlichen Fragen maßgebend mitzuarbeiten."

Der Revolutionsplan für Spanien

Dokumentarischer Beweis — Der Anteil der französischen Kommunisten
Enthüllungen des „Echo de Paris"

Paris, 14. Januar.

Die Verantwortung und Beteiligung französischer Kommunistenkreise an den Vorbereitungen zur Revolutionierung Spaniens werden durch eine großaufgemachte Veröffentlichung des „Echo de Paris" aufgedeckt. Das Blatt ist in der Lage, wörtlich die Anweisungen wiederzugeben, die vom „Technischen Dienst" der kommunistischen Partei in Paris Ende April des vergangenen Jahres, also ein Vierteljahr vor Ausbruch der nationalen Abwehrbewegung in Spanien, an die Leiter der roten spanischen Milizen, der Anarchisten, der Kommunisten und Sozialisten gegeben worden sind und die eine „Neutralisierung" der Armee zum Gegenstand haben. Diese von den französischen Kommunisten den spanischen „Genossen" empfohlene Taktik hätte auch für Frankreich größtes Interesse, weil man vorkommendenfalls mit den gleichen Methoden für Frankreich rechnen müsse. Das Dokument befinde sich bereits in Händen der französischen Regierung. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß Verteidigungsminister Daladier die notwendigen vorbeugenden Maßnahmen ergreifen werde.

Das Schriftstück ist außerordentlich umfangreich. Es enthält in 30 Punkten einen genau ausgearbeiteten Zersetzungs- und Revolutionsplan, der in Spanien genau durchgeführt wurde.

Aus dem Dokument sei im einzelnen folgendes angeführt:

Verstärkung der Stoß- und Ueberwachungstrupps in den Kasernen. Die noch nicht bewaffneten Trupps sollen Maschinenpistolen erhalten. Aufstellung von „Einbruchsabteilungen", die unter dem Befehl von aktiven Offizieren, die für die Sache gewonnen werden könnten, stehen. Im Ernstfall müßte die Einbruchsabteilung sofort mit den Kasernen-Ausschüssen Verbindung aufnehmen.

Aufstellung von „Vierer-Listen", die alle zwei Tage vom Kasernen-Ausschuß überprüft und ergänzt werden können. Alle, vom Soldaten bis zum höchsten Offizier, müssen in eine der nachstehenden vier Rubriken mit Namen eingetragen werden: a) Feinde, b) Neutrale, c) freundlich Gesinnte und d) Anhänger. Im Falle des Aufstandes müssen die Feinde sofort „ausgeschaltet" (!) werden. Die weiteren Punkte betreffen die Ueberwachung der Neutralen, auch nach einem geglückten Aufstand, ferner die Verbindung einer aufständischen Kaserne mit der Außenwelt und die Gehorsamspflicht. Dann folgen Vorschriften für die Angriffsgruppen, die Generale unschädlich zu machen haben. Diese Angriffsgruppen bestehen aus drei oder zehn Mann, von denen mehrere mit Maschinenpistolen ausgerüstet sein müssen. Es wird darauf hingewiesen, daß Generale zwei Adjutanten und einen Sekretär zur Seite haben und daß es daher besser ist, sie in der Wohnung aufzusuchen. Jeder Widerstand müsse unnachsichtlich gebrochen werden.

Weiter folgen die Anweisungen über die Vorzüge der Flankenangriffe bei Straßenkreuzungen, über die beste Verwendung der Maschinenpistolen, über die Errichtung von MG.-Nestern zur Bekämpfung von Kasernen, deren Soldaten sich der Aufstandsbewegung nicht anschließen, die Einsetzung von mit Maschinengewehren ausgerüsteten Lastkraftwagen, die Uniformierung aufständischer Zivilisten um deren Verbrüderung mit den Soldaten zu erleichtern, die Festnahme der gegnerischen politischen Führer und die Festsetzung der Kapitalisten „in Schutzhaft". Von den Kapitalisten sollen Konto-Auszüge angefordert werden. Auch die Anhänger und die der Sache freundlich gesinnten Militärpersonen müßten genauestens überwacht werden, denn sie hätten (zugunsten des Aufstandes) schon einmal Verrat geübt und seien also zu einem zweiten Verrat, diesmal an den Aufständischen, wohl fähig; ferner folgen Vorschriften über die Aufstellung und Ausbildung der Miliz, die Abwehr von gegenrevolutionären Angriffen, über Uebungen im Straßenkampf, die Kontrolle der Landstraßenkreuzungen, die Verbindung zwischen den Ueberwachungsposten und dem Streifendienst. Andere Punkte betreffen die Einschüchterung der Unentschlossenen, die Bespitzelung der Offiziere und ihrer Familien durch die Ordonnanzen.

Der Einsatz der Rollkommandos soll so erfolgen, daß jede Gruppe außerhalb ihres gewöhnlichen Lebensbereiches wirkt, „um nicht von Gefühlsduselei gehemmt zu sein". (!) Schließlich befinden sich darin noch Bestimmungen über die Versorgung der Aufständischen durch Plünderung der großen Warenlager. Während der ersten Woche eines Aufstandes soll allgemein die Abgabe von Nahrungsmitteln an die bürgerliche Klasse verboten werden, da sie ja zu Hause eigene Vorräte für den Notfall zur Verfügung habe.

Das ist das Sowjet-„Paradies"

Was bulgarische Rückwanderer aus Sowjetrußland berichten

Sofia, 14. Januar.

In den letzten Wochen berichteten die bulgarischen Blätter wiederholt über das Eintreffen bulgarischer Rückwanderer aus Sowjetrußland. Alle die Heimkehrer sind in einem mitleiderregenden Zustand. Sie sind abgerissen, halbverhungert und ohne jegliche Mittel. Bei den Rückkehrern handelt es sich teils um bulgarische Gärtner und Handwerker, die schon vor dem Kriege nach Rußland ausgewandert waren, teils um marxistische Emigranten, die erst in den letzten 1½ Jahrzehnten nach Sowjetrußland gegangen waren, weil sie dort das versprochene Arbeiterparadies zu finden hofften.

Dieser Tage traf nun wieder eine Gruppe von acht bulgarischen Gärtnern ein, die die grauenhaften Zustände in Sowjetrußland in der Zeitung „Posledna Poschta" schildern.

Wie sie berichten, wurde ihnen ihr gesamtes Eigentum, das sie sich durch jahrelange mühselige Arbeit sauer erworben hatten, restlos genommen. Sie mußten unter unglaublichen Verhältnissen in Bergwerken und Kolchosbetrieben arbeiten.

Trotz der Unmenschlichkeit der Arbeitsbedingungen wage niemand, nur auch die geringste Unzufriedenheit zu äußern, weil er sonst sofort nach Sibirien verschickt würde. An allen Arbeitsstätten herrsche unerhörter Terror. Die Arbeiterräte seien nur eine Formsache. Alle Anordnungen treffe ausschließlich die Fabrikverwaltung. In den letzten Wochen und Monaten sei die Lage in Sowjetrußland unbeschreiblich geworden. Seit der Aufdeckung der angeblichen Verschwörungen gegen Stalin sei das Mißtrauen der kommunistischen Machthaber ins Vielfache gestiegen. Der Druck, der über dem ganzen Land bis auf den letzten Arbeiter und Bauern herab laste, sei ungeheuer.

Schließlich bestätigen die Heimkehrer, daß die Lebenshaltungskosten ins Unermeßliche gestiegen seien. Weißbrot koste das Kilogramm 3,75 Rubel, ein einfaches Oberhemd 18 bis 27 Rubel. Lederschuhe seien eine Seltenheit. Dazu komme, daß sie schlecht seien. Die Landbevölkerung kenne überhaupt nur billigstes Schuhwerk aus Gummi.

Der Danziger Senatspräsident Greiser fährt nach Genf. Senatspräsident Greiser wird als Vertreter Danzigs an der am 21. Januar 1937 beginnenden Tagung des Völkerbundsrats teilnehmen.

„Diener der Volksgemeinschaft"

Göring zum „Tag der Deutschen Polizei"

Berlin, 14. Januar

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat zum „Tag der Deutschen Polizei" folgenden Aufruf erlassen:

Wenn ich im ersten Jahre der nationalsozialistischen Revolution den Wunsch aussprach, daß die Polizei ein vom ganzen Volke vertrauensvoll anerkannter Faktor des nationalsozialistischen Staates werden möge, so kann ich heute freudigen Herzens der Polizeibeamtenschaft bestätigen, daß sie sich als Diener der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft fühlt und anerkannt wird.

Freigelassen!

Die Besatzungen und Fahrgäste der beschlagnahmten roten spanischen Dampfer

Berlin, 14. Januar.

Die Besatzungen und Fahrgäste der vor kurzem von deutschen Seestreitkräften als Vergeltungsmaßnahmen beschlagnahmten roten spanischen Dampfer „Marta Junquera" und „Aragon" sind freigegeben worden. Die Besatzung des Dampfers „Marta Junquera" wurde am 11. Januar vom Kreuzer „Königsberg" an der nordspanischen Küste abgegeben, während die Besatzung des Dampfers „Aragon" vom Panzerschiff „Admiral Graf Spee" am 12. Januar vor Malaga abgesetzt wurde.

Die neue Gebietsaufteilung der DAF.

Dr. Ley über den Arbeitsplan für 1937

Berlin, 14. Januar.

Reichsleiter Dr. Ley nahm am Donnerstag Gelegenheit, im Großen Sitzungssaal des Zentralbüros seinem engeren Mitarbeiterstab und sämtlichen Amtsleitern der DAF. den von ihm aufgestellten Arbeitsplan für das Jahr 1937 in großen Linien darzulegen. Nach einem Dank für die von den einzelnen Aemtern der DAF. im abgelaufenen Jahr geleistete erfolgreiche Tätigkeit und einer grundsätzlichen Erörterung allgemeiner Fragen des Haushalts, in deren Rahmen auch die weiteren großen Möglichkeiten des KdF.-Werkes Behandlung fanden, sprach Dr. Ley über die von ihm verfügte neue Gebietsaufteilung in der Gesamtorganisation der DAF. Sie sei das Ergebnis einer gesunden, alle starren Formen ablehnenden Entwicklung des gewaltigen Aufgabenkreises der DAF. und berücksichtige selbstverständlich im besonderen Maße die Notwendigkeiten des neuen Vierjahresplanes. Sie diene der Sicherung des sozialen Friedens, der Hebung des Lebensstandards und leite damit eine weitere Entwicklungsstufe aussichtsreich ein.

Der Schluß der fast dreistündigen Ausführungen Dr. Leys war Darlegungen über den ferneren Aus- bau der Werkscharen, deren Bedeutung im Rahmen der Betriebsgemeinschaft und der Behandlung wichtiger Schulungsfragen gewidmet. Auch das neue Jahr werde die DAF. geschlossen bereit finden, auf dem Fundament der Gemeinschaftserziehung ihrer Millionen Mitglieder den ihr übertragenen Aufgaben nicht nur gerecht zu werden, sondern auch ihre Einsatzfähigkeit gegenüber allen künftig an sie herantretenden Anforderungen zu erweisen.

Reichsphotowettbewerb „Vier Jahre Aufbau"

Berlin, 14. Januar.

Die kommende Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit", die in diesem Jahr das große politische Ausstellungsereignis Deutschlands ist, wird nun auch alle deutschen Photo-Amateure zur Mitarbeit aufrufen. Im Rahmen dieses großen Reichsphotowettbewerbs „Vier Jahre Aufbau", den der Reichsbund deutscher Amateurphotographen e. V. und das Reichsamt Deutsches Volksbildungswerk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter Förderung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstalten, werden die Amateure zeigen, daß sie diese vier Jahre des Aufbaues mit offenen Augen erlebten und mit ihrer Kamera im Bild festhielten. Die Wettbewerbsbedingungen werden in den nächsten Tagen der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Kurz-Nachrichten

François-Poncet bei Lebrun. Der Präsident der Republik Frankreich, Lebrun, hat am Donnerstag nachmittag den französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, empfangen.

Französische Staatsbeteiligung an Rüstungsbetrieben. Der Präsident der Republik Frankreich, Lebrun, hat eine Verordnung unterzeichnet, die die Bedingungen der Beteiligung des Staates an Unternehmungen festsetzt, die Kriegswaffen herstellen oder damit handeln, soweit diese Beteiligungen über zwei Drittel des Aktienkapitals ausmachen.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt. Ein Wasserflugzeug des französischen Militärflughafens Hourtin stürzte aus unbekannter Ursache über einem See ab. Von den vier Insassen wurden zwei getötet, die beiden andern leicht verletzt.

Trauerfeier für Borchgrave in Toulon. Der französische Torpedobootszerstörer „Kersaint" hat am Mittwoch die Leiche des in Madrid von den Bolschewisten auf viehische Weise ermordeten belgischen Diplomaten Baron de Borchgrave nach Toulon gebracht. Nach einer Trauerfeier am Donnerstag wurde der Sarg unter militärischen Ehren nach dem Bahnhof Toulon gebracht, um nach Belgien übergeführt zu werden.

„Daily Mail" gegen marxistische Einflüsse im britischen Rundfunk. Die „Daily Mail" hat einen scharfen Protest dagegen erhoben, daß der britische Rundfunk für Linkspropaganda ausgenutzt wurde. Dieser Angriff der „Daily Mail" hat bei ihren Lesern zu zahlreichen zustimmenden und ermutigenden Telegrammen geführt.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs, Stellvertreter: Fritz Schmidt. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Pedingshaus, Lokales: Hans Schulte (beurlaubt), i. V.: Paul Borke, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauxenmühlen & Dierichs in Bochum, Ruf 67351, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. XII 36 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Heute lächeln wir darüber

Als man gegen die Gasbeleuchtung protestierte

In Bochum wurde bekanntlich die Gasbeleuchtung vor 70 Jahren eingeführt. Wie bei allen Neuerungen, wurde auch hiergegen von verschiedenen Seiten Sturm gelaufen. Interessant sind die Gründe, die ein damals auch in Bochum verbreitetes Familienblatt, das in Köln herausgegeben wurde, anführte. Dieses Blatt protestierte gegen die Einführung der Gasbeleuchtung (im Wortlaut):

1. aus theologischen Gründen, weil sie als Eingriff in die Ordnung Gottes erscheint. Nach dieser ist die Nacht zur Finsternis eingesetzt, die nur zu gewissen Zeiten vom Mondlicht unterbrochen wird. Dagegen dürfen wir uns nicht auflehnen, den Weltplan nicht hofmeistern und die Nacht nicht in den Tag verkehren wollen.

2. aus medizinischen Gründen: die Oel- und Gasdünstung wirkt nachteilig auf den Gesundheitszustand schwachleibiger und zartnerviger Personen und legt auch dadurch zu vielen Krankheiten den Stoff, indem sie den Leuten das nächtliche Weilen auf den Straßen leichter und bequemer macht und ihnen Schnupfen, Husten und Erkältung auf den Hals zieht.

3. aus philosophischen-moralischen Gründen: Die Unsittlichkeit wird durch das Gaslicht verschlimmert. Die künstliche Helle verscheucht in den Gemütern das Grauen vor der Finsternis, das die Schwachen von mancher Sünde abhält, diese Helle macht den Trinker sicher, daß er in den Zechstuben bis in die Nacht schwelgt, und sie verkuppelt verliebte Paare.

4. aus polizeilichen Gründen: Sie macht die Pferde scheu und die Diebe kühn.

5. aus volkstümlichen Gründen: Oeffentliche Feste haben den Zweck, das Nationalgefühl zu wecken, Illuminationen sind hierzu vorzüglich geeignet. Dieser Eindruck wird aber abgeschwächt, wenn er durch allerhand Quasi-Illuminationen abgestumpft wird.

Diese Gründe, die damals gegen die Gasbeleuchtung ins Feld geführt wurden, sind heute gerade maßgebend, des Nachts die Straßen und Plätze zu erhellen.

Der betrügerische Grußbesteller

Ein Trick, der besonders während des Krieges sehr verbreitet war, bestand darin, daß der betreffende Betrüger behauptete, er sei ein Kamerad des Familienangehörigen und solle Grüße bestellen. War unter diesem Vorwand die Bekanntschaft gemacht, dann wurden stets Lebensmittel, Kleider, Geld usw. erbeten, die dem Schwindler auch ohne Bedenken ausgehändigt wurden. Auch heute noch wird dieser Trick in zeitgemäßer Form versucht.

Nimm daher die Grüße, welche dir unbekannte Personen von Angehörigen und Bekannten usw. bestellen, freundlich entgegen, das schadet nichts und kostet nichts, aber auf mehr lasse dich zunächst nicht ein. Wenn Angehörige, Bekannte usw. etwas von dir wollen oder dir jemand empfehlen wollen, dann gibt es auch andere Wege. Hast du im Einzelfalle Interesse, ist immer noch genügend Zeit, inzwischen hast du Zeit, dich zu erkundigen.

Opfer des Verkehrs

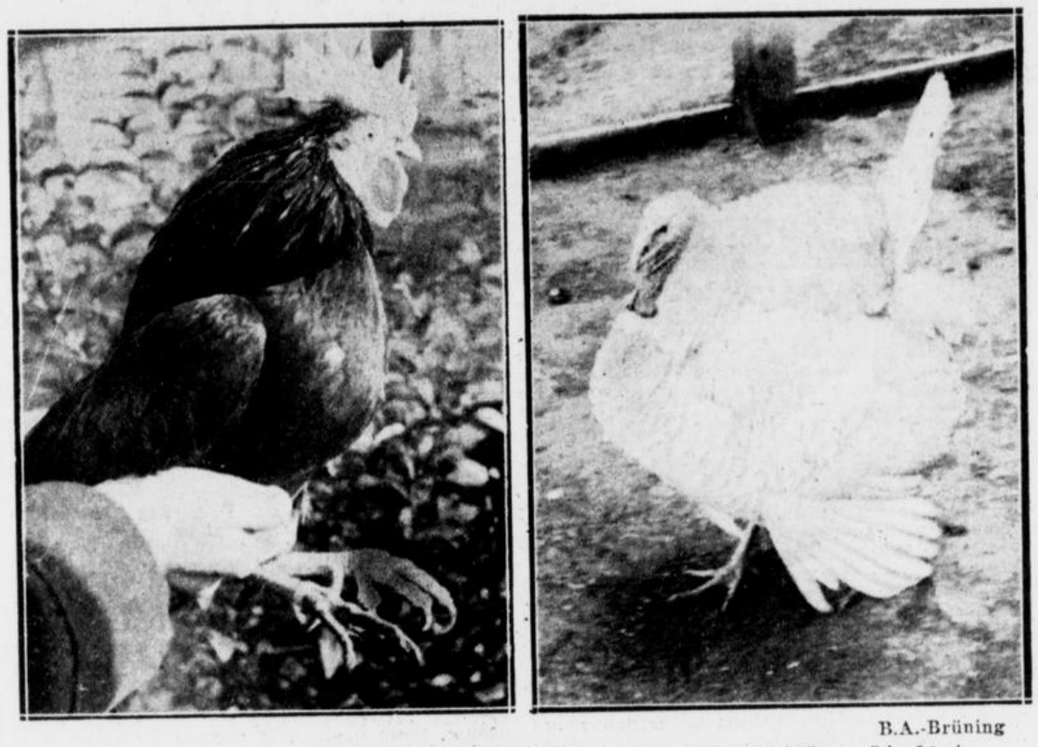
Am 13. Januar, abends, fuhr ein 24jähriger Motorradfahrer aus Bochum auf der Sprockhöveler Straße in Witten auf ein dort haltendes Fuhrwerk. Er wurde in bewußtlosem Zustande in das Diakonissenhaus geschafft, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Am 7. Januar, gegen 10 Uhr, ereignete sich auf der Alleestraße, Ecke Metzstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen mit Anhänger und einem Dreiradlieferwagen. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Fahrer des Lieferwagens Verletzungen im Gesicht und an den Händen. Der bis jetzt unbekannte Führer des Lastwagens wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 89, zu melden. Ebenfalls werden Zeugen des Zusammenstoßes aufgefordert, dort vorzusprechen.

Volksgenossen, helft der Polizei bei den Ermittlungen!

Großangriff der Geflügeldiebe

auf Bochumer Stallanlagen — Wachsamkeit ist notwendig



B.A.-Brüning

Solche Prachtexemplare des lieben Federviehs gilt's besonders vor Dieben zu schützen. Links ein Zwerghahn auf der Hand seiner Besitzerin. Rechts: Herr Truthahn stolziert durch die Gegend. Bilder aus der Bochumer Kleintierfarm, die, wie bereits berichtet, jetzt ihr 25jähriges Bestehen feiert.

Die Zunft der Hühnerdiebe scheint zum Großangriff übergegangen zu sein. Lauben mit Ställen für Kleinvieh haben diese Gesellen aufs Korn genommen. Ein Spezialist zeichnet sich durch eine besonders schädliche Arbeitsweise aus. Die Lauben unbemittelter Volksgenossen werden aufgebrochen und der Täter reißt den Hühnern vor der Mitnahme die Köpfe ab, um diese den Geschädigten als traurigen Rest zurückzulassen.

Ein solcher Einbruch

wurde in der Nacht zum 13. Januar auf dem Laubengelände „Am frohen Blick" in Bochum-Hamme verübt. Auch hier haben die Täter fünf Hühnern und einem Hahn die Köpfe abgerissen und im Stall zurückgelassen, nachdem zuvor die Tür zum Stall erbrochen wurde. Die Tat ist in der Zeit zwischen 18 bis 20 Uhr ausgeführt worden.

Volksgenossen! Nicht diese Pressenotiz achtlos beiseitelegen! Irgendwelche Beobachtungen, wenn sie auch unbedeutend erscheinen, sofort der Kriminalpolizei melden. Scheut nicht den Weg dorthin oder das Telephongespräch! Helft mit die Laubeninhaber vor diesem Verbrechergesindel schützen! Ueberwindet die Scheu vor der Polizei und glaubt nicht, daß eure Angaben Unannehmlichkeiten im Gefolge haben. Strengste Vertraulichkeit wird in jedem Falle zugesichert.

Und nun aufgepaßt! Wem sind in der letzten Zeit geschlachtete Tiere unter Preis zum Kauf angeboten worden? Wer hat am Tatabend in der obengenannten Zeit Personen gesehen, die ein Paket oder einen gefüllten Sack in genannter Gegend trugen? Wer kann sonst sachdienliche Angaben machen?

Personen, die geschlachtete Hühner von zweifelhaften Personen gekauft haben, werden ersucht sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei zu melden, um sich selbst vor Bestrafung zu schützen.

Gestohlene Tauben auf dem Markt.

Mit den Hühnerdieben nahe verwandt sind die „Taubenliebhaber für Tauben fremder Leute". Auch hier werden die Taubenschläge in den Lauben aufgesucht und die Tiere einer „Luftveränderung" zugeführt.

In der Nacht zum 30. Dezember wurden einem Volksgenossen aus seiner Laube auf dem Gelände an der Kohlenstraße, Ecke Essener Straße, vier Tauben nebst acht Pfund Taubenfutter entwendet. Hier hat der Täter scheinbar „Mitgefühl" gehabt und gleich für die Reise das nötige Futter mitgenommen. Der Geschädigte findet nun am anderen Morgen auf einem hiesigen Markt seine Tiere wieder und diese werden ihm, auf energische Vorstellungen hin, von dem Täter wieder ausgehändigt. Unverständlicherweise begnügte sich der Volksgenosse mit dem Erfolg seiner Fahndung, ohne den Täter der Polizei auszuliefern.

Volksgenossen, nicht in der ersten Erregung zur Selbsthilfe schreiten! Teilt eure Beobachtungen dem nächsten Polizeibeamten mit, der euch zu eurem Eigentum verhilft und den Täter der gerechten Strafe zuführt. Ihr tragt dann dazu bei, daß weitere Volksgenossen vor Schaden bewahrt werden.

Beschreibung des Täters: 28 bis 32 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß, gesetzte Gestalt, mittelblond, volles, rundes Gesicht, auffallend rot, aufrechter, strammer Gang, westfälische Mundart (auch plattdeutsch).

Bekleidung: dunkelgestreifte Hose, grüne Lodenjoppe mit Gürtel, graue Schlägermütze. Täter führte Taubenkorb mit sich.

Wer kennt diese Person? Wer hat am 30. Dezember diese Person mit einem Taubenkorb gesehen? Das Publikum wird ersucht, bei der Fahndung nach dieser Person behilflich zu sein und Mitteilungen der Kriminalpolizei, Uhlandstraße 35, Zimmer 245, Telephon 60661, Nebenstelle 224, zuzuleiten.

Versuchte Laubeneinbrüche.

Nachdem vor einigen Tagen eine Laube am Steinring heimgesucht und dort zwei Kaninchen entwendet wurden, scheinen sich die Täter in der dortigen Gegend eingenistet zu haben. In der Nacht zum 12. Januar sind zwei Lauben in der Nähe des Sportplatzes auf dem Lohberg aufgesucht worden. Hier haben die Täter versucht, die Lauben zu erbrechen, was ihnen zum Teil auch gelungen ist. Sie scheinen aber gestört worden zu sein, denn entwendet wurde nichts.

Das Publikum wird ersucht, die kleinsten Wahrnehmungen sofort der Kriminalpolizei zu melden. Besonders die Kleingartenbesitzer werden angehalten, ihre Gärten besonders zu beobachten. Beobachtungen, die oft unwichtig erscheinen, können der Polizei wichtige Fingerzeige geben.

Volksgenossen, Augen auf! Helft mit, die Volksschädlinge zur Strecke zu bringen.

Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt auch in diesem Falle die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245, entgegen.

Platzkonzerte

Aus Anlaß des Tages der Deutschen Polizei finden Platzkonzerte der Musikkapelle wie folgt statt:

Am 16. Januar, von 12.15 bis 13.00 Uhr, in Herne, Bahnhofsvorplatz;

am 16. Januar, von 13.15 bis 14.15 Uhr, in Wanne, Glückaufplatz;

am 16. Januar, von 14.45 bis 15.30 Uhr, in Wattenscheid, Adolf-Hitler-Platz;

am 17. Januar, von 12.00 bis 13.00 Uhr, in Bochum, Rathausplatz (Uebertragung durch den Rundfunk. Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Evangelischen Vereinshaus, Mühlenstraße, statt.)

Am 17. Januar, von 13.20 bis 14.10 Uhr, in Bochum-Hamme, Amtsplatz;

am 17. Januar, von 16.15 bis 17.00 Uhr, in Bochum-Langendreer, Alter Bahnhof;

am 17. Januar, von 15.00 bis 15.45 Uhr, in Witten, Adolf-Hitler-Platz.

Kameradschaftliche Zusammenarbeit

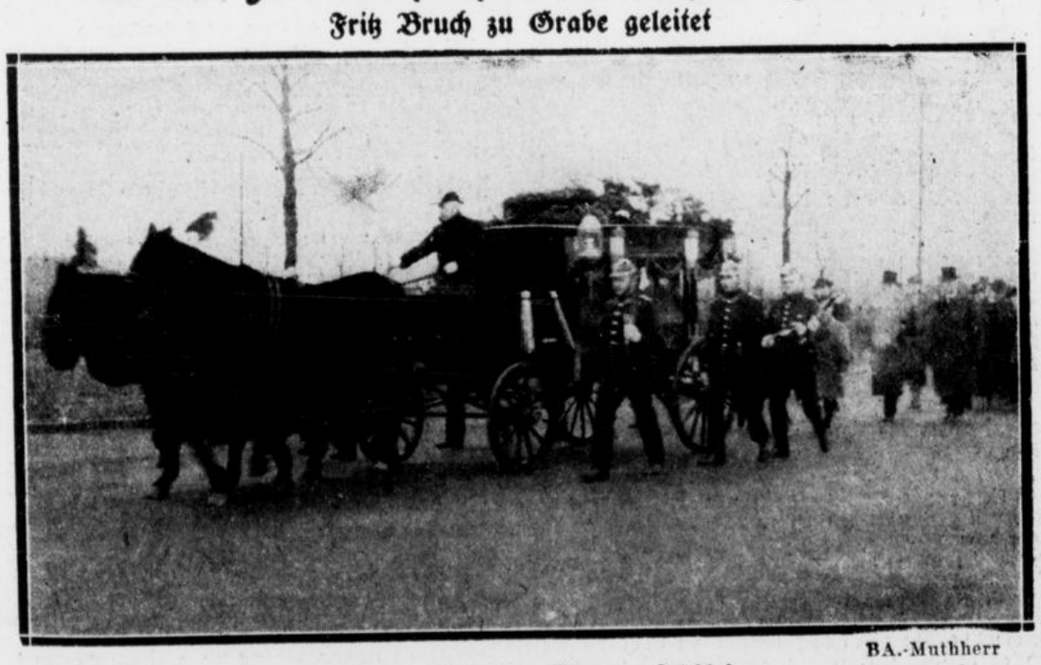
zwischen westfälischen HJ.-Führern und Arnsberger Regierung

Auf Anregung des Dezernenten für Jugendpflege bei der Regierung in Arnsberg hielt am Mittwoch eine Arbeitsgemeinschaft von 20 westfälischen Bannführern und Jungbannführern der HJ. und des Jungvolks, die unter Leitung des Oberbannführers Bierkämper (Dortmund) steht, zusammen mit Behördenleitern und Dezernenten der Arnsberger Regierung eine Arbeitstagung in Arnsberg ab. Von seiten der Arnsberger Regierung nahmen an dieser Tagung Regierungspräsident Dr. Runte, Regierungsvizepräsident Dellenbusch, die drei Regierungsdirektoren sowie eine Reihe führender Dezernenten teil. Am Nachmittag sprach Regierungsrat Rethe von der Kommunalabteilung über das Wesen, das Arbeitsgebiet und die Gliederung der preußischen Verwaltung. In fruchtbringender Aussprache wurden alle die Fragen, die sich aus der Zusammenarbeit zwischen HJ. einerseits sowie kommunalen und staatlichen Verwaltungen anderseits ergeben, behandelt. Ein Kameradschaftsabend brachte Behördenleiter und HJ.-Führer durch Gedankenaustausch persönlich näher. Im Mittelpunkt des Abends standen bedeutsame Ausführungen des Regierungspräsidenten Dr. Runte, der die großen weltpolitischen Fragen dieser Zeit behandelte und weiterhin die sich gegenseitig ergänzende Arbeit von Bewegung und Staat bis in die unterste Gliederungen hinein umriß. Oberbannführer Bierkämper gab einen Rückblick über die im Jahre 1936 so vorbildlich und fruchtbringend getätigte Zusammenarbeit zwischen HJ. und Arnsberger Regierung. Der Gau Westfalen-Süd marschierte auf diesem Gebiete dank der kameradschaftlichen Haltung der beiden Behördenleiter und des Jugenddezernenten mit an der Spitze im Reiche.

Fortunas Füllhorn. Mitternacht war schon vorüber, als in einer Gaststätte an der Kortumstraße ein Gast von dem Losverkäufer Nr. 46 ein Los erstand. Er hatte einen guten Griff getan, denn er gewann 100 muntere Märklein.

Des Polarfahrers letzte Fahrt

Fritz Bruch zu Grabe geleitet



BA.-Muthherr

Der Trauerzug auf dem Wege zum Friedhof

Am Donnerstag nachmittag wurde der verstorbene Altenbochumer Wirt Fritz Bruch zur letzten Ruhe gebettet. Die allgemeine Beliebtheit des Verstorbenen, über dessen bewegtes Leben, das ihn in alle Zonen führte und auch zum Polarfahrer werden ließ, wir in Nr. 9 eingehend berichteten, kam bei den Trauerfeierlichkeiten so recht zum Ausdruck. Nachdem Feuerwehrleute mit brennenden Fackeln die Leiche vom Sterbehause an der Wittener Straße eingeholt hatten, formierte sich auf dem Freigrafendamm der lange Zug der Leidtragenden. An der Spitze marschierte die Altenbochumer Ortsgruppenleitung der NSDAP., dahinter folgten die vaterländischen Vereine und die übrigen Organisationen, wie der Schützenverein, die Freiwillige Feuerwehr, der Männergesangverein „Westfalia", mit ihren Fahnen. Außerdem sah man Vertreter der Bochumer Stadtverwaltung, der Bochumer Marinekameradschaft, des Fürsorgebezirkes 30 und anderer Vereinigungen, die sich dem Heimgegangenen in Dankbarkeit und Treue verbunden fühlten. Zum Havkenscheider Friedhof ging Fritz Bruchs letzter Gang. Am Grabe sprach Superintendent Niederstein trostreiche Worte an die Hinterbliebenen. Der Männergesangverein „Westfalia" sang dem Toten das letzte Lied vom Leben und Sterben. Prachtvolle Kranz- und Blumenspenden wurden an der offenen Gruft niedergelegt, Zeichen der kameradschaftlichen Treue, die das Andenken des stillen Schläfers stets in Ehren halten wird.

Sturz von der Leiter. Der 54jährige Anstreicher Wilhelm R., Herner Straße, erlitt am Donnerstag früh bei Ausübung seines Berufes einen Unfall. Er stürzte beim Deckenanstrich von der Leiter und brach sich den rechten Fuß. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft.

Mit dem Fahrrad die Treppe herabgestürzt. Mittwoch abend kam auf der Treppe am Alten Markt ein 30jähriger Mann von der Wegescheid mit einem Fahrrade, das er trug, zu Fall. Er überschlug sich mehrere Male und landete auf dem Bürgersteig. Er hatte Verletzungen erlitten und mußte einen Arzt aufsuchen.

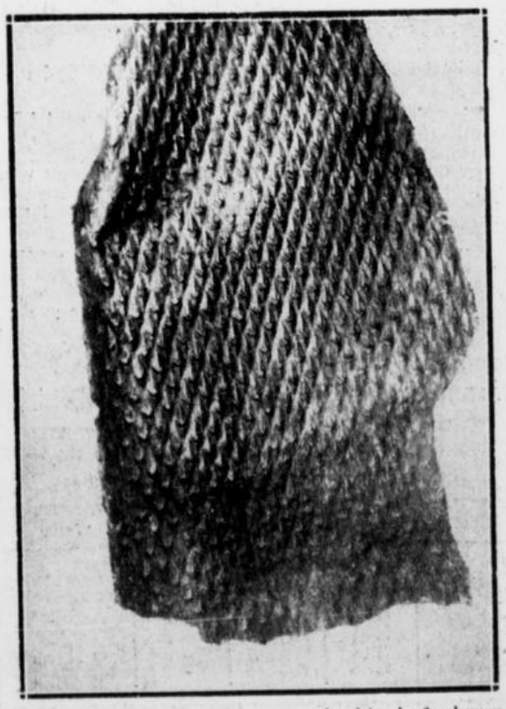
Ein Rohrbruch wurde behoben. Im Weilenbrink entstand gestern ein größerer Rohrbruch, der gewaltige Wassermassen ausströmen ließ. Das inzwischen verständigte Wasserwerk nahm die Beseitigung des Schadens vor.

Aus der Urgeschichte unserer Heimat

Wertvolle Funde aus Bochumer Zechen



So sah ein Farnwedel aus. Während wir heute in unsern Wäldern nur niedere Farnkräuter kennen, gab es in der Steinkohlenzeit bei uns Farnkräuter und Baumfarne.



Archiv-Aufnahmen

Der Abdruck eines Schuppenbaumes, Rindenstück

Das Geologische Museum der westfälischen Bergewerkschaftskasse zu Bochum birgt wertvolle Funde aus den Zechen, die Kunde davon geben, wie es vor Jahrmillionen in unserer Gegend aussah. Es sind Abdrücke von Bäumen, Tieren und Lebewesen, die man heute in keinem Erdteil, wenigstens nicht mehr in der früheren Art, findet. Wir konnten vor längerer Zeit über ein rätselhaftes Tier berichten, das einst auf Bochums Fluren lebte. Die Spuren fand man auf der Zeche „Präsident". Die herrlichsten Abdrücke befinden sich im Hangenden der Kohle, wie unsere beiden Bilder zeigen, bei denen es sich um den Abdruck eines Schuppenbaumes (Bild 1) und um den Abdruck eines Farnwedels handelt (Bild 2). — Wer sich mit der Geologie, ganz besonders der Heimat, befassen will, der soll den Weg zum Museum nicht scheuen. Beide Abdrücke, sehr schöne Stücke, sind auf der Zeche „Constantin 1/2" gefunden worden.

Kampf gegen die Grippe!

Togal-Tabletten sind ein hervorragend bewährtes Mittel gegen Grippe und Erkältungskrankheiten. Togal wirkt bakterientötend u. harnsäurelösend! Im Anfangsstadium genommen, kann es den Ausbruch der Grippe verhindern. Erstaunliche Erfolge! Seit über 20 Jahren ärztlich und klinisch erprobt! In allen Apotheken M. 1.29.

12,6 Lith., 0,46 Chin., 74,3 Acid. acet. sal.

Große Führertagung

des Kreisverbandes Bochum des Reichskriegerbundes

Zu einer eindrucksvollen Tagung hatte der Kreisverband Bochum des Deutschen Reichskriegerbundes seine Kameradschaftsführer und Beiräte der hundert Kameradschaften im großen Saale der Bürgergesellschaft versammelt. Es nahmen weit über 700 Mann teil. Der Kreisverbandsführer gedachte zur Einleitung der verstorbenen Kameraden des Jahres 1936, der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung sowie der Freikorpskämpfer der Nachkriegszeit. Sodann übermittelte er den Vorständen des Kreisverbandes Neujahrswünsche mit der Anerkennung ihrer im Jahre 1936 für den Reichskriegerbund geleisteten treuen Arbeit. Er verabschiedete mit dankbaren Worten den früheren stellvertretenden Kreisverbandsführer Rechtsanwalt Pean, der die Leitung des Bezirksverbandes Bochum des Soldatenbundes übernommen hat. Als Angebinde des Kreisverbandes überreichte er ihm ein Bild des Führers. An die Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Schriftwarts des Kreisverbandes, Neuse, ist Kamerad Ziegler getreten. Der Kreisverband hat dem verdienten Kameraden Neuse am Krankenbett als Ehrengabe das große Westfalenbuch überreichen lassen. Sodann verpflichtete der Kreisverbandsführer den neuen Kameradschaftsführer der Kameradschaft Marmelshagen, Kiekut. Die Kameradschaft Weitmar-Neuling vermag im Juli 1937 ihr 60. Gründungsfest zu begehen, die Kameradschaft der 13er Bochum am 24. Januar 1937 ihr 30. Gründungsfest. Sodann wies der Kreisverbandsführer auf das 60jährige Bestehen des Kreisverbandes Bochum hin, der im Jahre 1877 gegründet wurde.

Das Opferschießen für das Winterhilfswerk habe, so führte der Kreisverbandsführer aus, in den Kameradschaften bereits einen verheißungsvollen Auftakt genommen. An der großen Straßensammlung für das Winterhilfswerk am 6. und 7. Februar beteilige sich der Reichskriegerbund mit der NS.-Kriegsopferversorgung. Die alten Soldaten des Weltkrieges würden es sich zur Ehre anrechnen, dieser Reichssammlung auch im Bochumer Bezirk ein glänzendes Ergebnis zu sichern. Am Heldengedenktag, 21. Februar, werden sich die Kameradschaften des Kreisverbandes an den Veranstaltungen geschlossen beteiligen. Am Tage vorher erfolgt die Weihe der Fahnen des Soldatenbundes im Bochumer Bezirk. Als Zeichen der innigen Verbundenheit zwischen Reichskriegerbund und Soldatenbund habe der Kreisverband dem Soldatenbund eine der Fahnen gestiftet. Dessen Bezirksführer Dr. Pean dankte mit herzlichen Worten für die Ehrung, die ihm die Versammlung durch Ueberreichung des Hitlerbildes erwiesen habe. Die Stiftung der Fahne habe im Soldatenbund lebhafte Freude hervorgerufen. Der Soldatenbund marschiere Schulter an Schulter mit dem Reichskriegerbund. Die Fahne habe er der ältesten Kameradschaft des Soldatenbundes übergeben. Der Kreisverband wird an der Fahnenweihe mit einer Ehrenformation in Stärke von 30 Mann teilnehmen.

Kreisschießwart Klüting bewertete dann die Erfolge des Schießsportes im Kreisverband. In einer kleinen Kameradschaft habe sich selbst ein 80jähriger Kamerad am WHW.-Opferschießen beteiligt. Kassenwart Buhlmann behandelte eine Reihe Arbeits- und Organisationsfragen des Kreisverbandes, Kreisfechtwart Pfeilticker konnte ein sehr gutes Fechtergebnis des Kreisverbandes für die Waisenheime des Reichskriegerbundes melden. Kreispropagandaobmann Kaup erörterte Fragen der Ausgestaltung der Kameradschaftsversammlungen und der Gewinnung neuer Kameraden aus den Kreisen der alten Armee. Die Landesführertagung des Landesverbandes Westfalen des Reichskriegerbundes erfolgt am 22. und 23. Mai in Bad Pyrmont. Die Krieger- und Landwehrkameradschaft Bochum wartet am Samstag abend, 16. Januar, im Evangelischen Vereinshaus mit einem Militärkonzert des Artillerieregiments Hamm auf, das der bekannte Marschkomponist Blankenburg dirigieren wird.

Bezahlung von Feiertagen bei der Reichsbahn

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn hat eine weitere Verbesserung der „Dienst- und Lohnordnung für die Arbeiter der Deutschen Reichsbahn" verfügt. Darin findet sich u. a. folgende Bestimmung: „An folgenden Feiertagen wird der Lohn auch ohne Arbeitsleistung gezahlt, wenn sie auf Wochentage fallen: Nationaler Feiertag des deutschen Volkes, Neujahrstag, Karfreitag, Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Bußtag, beide Weihnachtstage, Fronleichnam dort, wo er allgemeiner Feiertag oder wo er durch Anordnung der obersten Landesbehörde staatlich geschützter Feiertag ist, Reformationsfest dort, wo es allgemeiner Feiertag ist.

Einzelne Regenschauer!

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Die Wirbeltätigkeit auf dem Atlantik ist erneut stärker aufgelebt. Da der Kern hohen Druckes sich weiter nach Osten verlagert hat, bestimmt die Wirbeltätigkeit wieder ausschließlich unsere Witterung. Das damit verbundene Heranströmen bald kälterer, bald wärmerer Luftmassen gibt dem Witterungsablauf einen stark unbeständigen Charakter.

Aussichten für Freitag: Bei frischen Winden um West einzelne Niederschläge, zum Teil in Schauerform, Temperaturen tagsüber um 5 Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig und regnerisch.

Donnerstag, 14. Januar

Barometer 8 Uhr: 768.0, 24 Uhr: 768.0 Thermometer 13 Uhr: + 3 C, 24 Uhr: + 5 C

Zeiten für Sonne und Mond am 15. Januar:
☉ Aufg. 8.34, Unterg. 16.45; ☾ Aufg. 9.27, Unterg. 20.32

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	765.3	S 6	+ 3	Regen
Kahler Asten	677.7	SSO 6	− 5	fast bed., Dunst
Brocken	678.9	S 8	− 5	fast bedeckt
Hamburg	767.8	SSO 5	− 2	bedeckt, Dunst
Berlin	773.4	SO 4	− 5	halb bedeckt
München	773.8	O 1	− 9	halb bedeckt
Zugspitze	529.5	N 5	− 8	heiter

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Die Boheme.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Kabine B 50; ab 22 Uhr: Mutterschaft.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Kinderarzt Dr. Engel.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Shirley ahoi!
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Der kleinste Rebell.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Die Unbekannte.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Intermezzo.
Odeon: ab 15.45 Uhr:: Mädchenpensionat.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Mädchenpensionat..
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Die Nacht mit dem Kaiser.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Donner, Blitz und Sonnenschein.
Apollo-Theater, Weitmar: Leichte Kavallerie.
Capitol, Langendreer: Moskau — Schanghai.
Capitol Werne: Lockenköpfchen.
Kammerlichtspiele Gerthe: Boccaccio.
Schauburg, Wanne-Eickel: Der kleinste Rebell.

Durchführung der Anordnung zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses

Letzte Mahnung an alle Betriebe und Nebenbetriebe der Eisen- und Metallwirtschaft und des Baugewerbes

Wiederholt wurden alle privaten und öffentlichen Betriebe und Nebenbetriebe der Eisen- und Metallindustrie sowie des Baugewerbes mit zehn und mehr Beschäftigten durch die Tagespresse darauf hingewiesen, daß die erste Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsidenten Göring, zur Durchführung des Vierjahresplanes sie verpflichtet, die Zusammensetzung ihrer Gefolgschaft und die Zahl der Ostern 1937 einzustellenden Lehrlinge bis zum 15. Januar 1937 dem Arbeitsamt zu melden.

Bekanntlich will diese erste Anordnung besonders die Ausbildung der Facharbeiter, die das deutsche Volk für den Wiederaufbau seines Berufs- und Wirtschaftslebens benötigt, sichern, denn der bisherige Verlauf der Arbeitsschlacht hat zu einem bedenklichen Mangel an Metall- und Baufacharbeitern geführt. Anderseits bestätigen die bisher gemachten Erfahrungen, daß die gut ausgebildeten und einsatzfähigen Facharbeiter schon längst wieder in Arbeit stehen, während der schlecht ausgebildete bzw. nicht ausgebildete Arbeiter auch heute noch schwer anzusetzen ist. Eine weitere Erfahrung der Arbeitsschlacht ist die, daß manche Betriebe, die bisher nicht daran dachten, die Kosten und das Risiko der Lehrlingsausbildung auf sich zu nehmen, nunmehr die von anderen Betrieben ausgebildeten Facharbeiter an sich zogen. Diese Betriebe, die bisher die Lehrlingsfrage lediglich nach dem Gesichtspunkte des privaten Nutzens betrachteten und die Lehrlingsausbildung vernachlässigten, müssen nunmehr daran denken, daß mit der Facharbeiterausbildung eine wichtige Lebensfrage des deutschen Volkes gelöst werden muß. Auch hier geht Gemeinnutz vor Eigennutz!

Die Schulentlassung von 3200 Jungen

steht wieder bevor. Bisher konnten von diesen Jungen durchschnittlich nur knapp 2000 Jungen in Lehr- und Anlernstellen untergebracht werden. Der Rest der Jugendlichen mußte 2 bis 3 Jahre warten oder in vorübergehender Arbeit auf dem Lande beschäftigt werden. Erst in einem Alter, in dem andere ihre Ausbildung nahezu beendet hatten, fanden sie eine Arbeitsstelle, und zwar vorwiegend als ungelernte Arbeiter, das heißt: sie wurden ohne jede Ausbildung einem unsicheren und ungewissen Berufsschicksal überlassen.

Wie groß die Berufsnot unserer Jugendlichen ist, ergibt sich u. a. daraus, daß zum Beispiel Ostern 1936 1501 Jungen als Berufswunsch den Metallarbeiterberuf angegeben hatten. Aber nur 368 davon konnten diesem Beruf bzw. einer entsprechenden Lehre zugeführt werden.

Der diesen Tatsachen gegenüberstehende heutige Mangel an gelernten Facharbeitern gibt dem Arbeitsamt Bochum Anlaß, noch einmal an alle Betriebe der Eisen- und Metallwirtschaft und des Baugewerbes die Mahnung zu richten, der ihnen durch die erste Anordnung zur Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses auferlegten Pflicht, bis zum 15. Januar 1937 die Zusammensetzung der Gefolgschaft und die Zahl der zu Ostern 1937 vorgesehenen Lehrstellen zu melden, nunmehr unverzüglich zu entsprechen, soweit noch nicht geschehen. Leider sind die vorgeschriebenen Meldungen bisher nur von verhältnismäßig wenigen Betrieben dem Arbeitsamt zugegangen und die Folge ist, daß die Vorarbeiten für einen planvollen Einsatz des Berufsnachwuchses gefährdet werden.

Pflichtgemäß wird darauf hingewiesen, daß die genannte erste Anordnung alle privaten und öffentlichen Betriebe der Metallwirtschaft und des Baugewerbes, die zehn und mehr Personen beschäftigen,

verpflichtet, eine der Zahl der Facharbeiter entsprechende Zahl von Lehrlingen auszubilden,

und daß dann, wenn ein Betrieb seiner Verpflichtung zur Ausbildung von Facharbeitern nicht oder nicht in genügendem Umfange nachkommt, die Zahl der auszubildenden Lehrlinge von der damit beauftragten Dienststelle der Reichsanstalt festgesetzt wird. Anderseits sind Betriebe, deren Verhältnisse eine angemessene Einstellung von Lehrlingen nicht zulassen, verpflichtet, einen entsprechenden Betrag zur Förderung der Lehrlingsausbildung an die Reichsanstalt zu zahlen.

Die vorgeschriebenen Meldevordrucke können im Zimmer 17 des Arbeitsamtes Bochum abgeholt werden.

Traditionsecke

Vereinigung ehemaliger 136er Bochum und Umgegend. Die Kameradschaft hielt am Sonntag im Lokale Gilleballe den gutbesuchten Jahresappell ab. Der Kameradschaftsführer Kortmann hieß die Erschienenen herzlich willkommen. Nach Bekanntgabe des Jahresberichtes und Ehrung der verstorbenen Kameraden machte der Schatzmeister, Kamerad Köhling, seinen Kassenbericht. Nachdem der Kameradschaftsführung durch den Kassenprüfer und die Versammlung Entlastung erteilt worden war, wurde der Kameradschaftsführer Kortmann einstimmig wieder gewählt. Im verflossenen Jahr wurden 19 Neuaufnahmen getätigt. Die Kameradschaft kann im März auf ein zehnjähriges Bestehen zurückblicken.

Noch ist es Zeit

für Ihre Antwort zu unserem Roman-Rundschreiben
Heute läuft der Termin ab

Zwei Väter und ein Kind

Die Hintertreppe knarrt...

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Im Jahre 1934 wurde vor der Großen Strafkammer ein Prozeß verhandelt, der weit über das Industriegebiet hinaus Staub aufwirbelte. An der Witwe des Bauern Schulte-Hordelhof aus Wanne-Eickel war augenscheinlich ein schmählicher

Erpressungs- und Betrugsversuch

verübt worden. Der Verstorbene hinterließ ein sehr großes Vermögen und sofort meldeten sich Nutznießer, die mit einem Schein des Rechts eine hübsche Summe an sich bringen wollten. Wovon kein Mensch eine Ahnung gehabt haben soll: Schulte-Hordelhof wurde plötzlich als Vater eines Sohnes bezeichnet, der in der Ehe eines unterdes verstorbenen Gastwirtes geboren worden war. Die Witwe hatte jedoch wieder geheiratet und ihr neuer Mann war es, der nun für den unterdes erwachsenen Stiefsohn Rechte an der Erbschaft geltend machte. Schulte-Hordelhof sollte geäußert haben, er werde den Knaben mit

30 000 oder 40 000 Mark im Testament bedenken.

Das aber war nun nicht geschehen. Deshalb klagte der Stiefvater auf Armenrecht bis vor das Oberlandesgericht Düsseldorf wegen Erstattung von Pflege- und Erziehungskosten nach einem angeblichen stillen Vertrage in Höhe von 100 Mark monatlich, aus dem man aber aus persönlichen Gründen bei Lebzeiten Schulte-Hordelhofs nicht hatte klagen wollen. Da aber für einen solchen Vertrag kein Beweis erbracht werden konnte, blieb die Klageerfolglos.

*

Jetzt drehte Frau Schulte-Hordelhof den Spieß um. Der Stiefvater Alfred M. wurde wegen Erpressungsversuchs verbunden mit Betrugsabsicht unter Anklage gestellt und nebst seiner Frau und einem Helfershelfer bei dem Streiche verurteilt.

Infolge Revision des Verurteilten hob das Reichsgericht das Urteil gegen M. aus Formgründen auf und wies den Fall zur

erneuten Verhandlung nach Bochum zurück.

Frau M. und der dritte Angeklagte H. fielen unter das Straffreiheitsgesetz, weil ihre Strafe unter sechs Monaten blieb. M. hatte sieben Monate Gefängnis bekommen und stand nun erneut in einem zweitägigen Prozesse vor der Strafkammer.

*

Es soll nun nicht die ganze Hintertreppengeschichte hier erzählt werden. Frau Schulte-Hordelhof wehrte sich mit Recht gegen den eigenartigen Schröpfungsversuch und machte geltend, daß die ganze Nachbarschaft der Wirtschaft G., ja, ganz Herne, den Knaben als einen Nachkömmling des Bauern Masthoff bezeichnete, der Dritten gegenüber das Kind als seinen Sohn anerkannt hätte, wenngleich er es auch in einem Prozeß als Zeuge abschwor. Sie wolle auch

das Ansehen ihres verstorbenen Mannes verteidigen,

der sicherlich für sein eigen Fleisch und Blut eingetreten wäre, wenn er eine so große Summe in seinem Testament für wohltätige Zwecke, Kinderheime, aussetzte. (Schulte-Hordelhof hat die Hälfte seines Vermögens zu einer solchen „Hordelhof-Stiftung" bestimmt.) Nie sei auch nur mit einem Worte davon die Rede gewesen, daß jener Knabe sein Kind sei. Auch psychologische und physiologische Betrachtungen sprächen durchaus dagegen.

Frau M., diesmal als Zeugin, brachte erneut zum Ausdruck, daß die Ansprüche gerechtfertigt seien. Eine frühere Schneiderin, die für Frau M. in jener Zeit der Mutterschaft arbeitete, wußte unter Eid zu berichten, daß Schulte-Hordelhof mehrfach mit Frau G. bei ihr gewesen sei, Kleider für Frau und Kind bestellt und bezahlt habe und sich während des Aufenthalts des Knaben bei ihr in Bochum in durchaus väterlich anmutender Weise um den Kleinen bekümmert habe, so daß ihr damals schon ein gewisser Verdacht wegen der Beziehungen der Frau G. zu Schulte-Hordelhof auftauchte.

*

Angesichts solcher Aussagen unbeteiligter und unbeeinflußter Zeugen ward die Frage nach der wahren Vaterschaft zu einem sehr schwierigen Kapitel. Die Sache kann so, sie kann aber auch anders liegen! Hier konnte wissenschaftlich nur eine Blutgruppenuntersuchung helfen, die aber jetzt nicht mehr möglich ist. Der Jurist kann die blutmäßige Entscheidung nicht treffen.

Wie schon in der vorigen Verhandlung hörte man bei Erörterung gewisser Verhältnisse stark die Hintertreppe knarren. Es ist ein ganzer Roman um den Jungen mit den zwei Vätern. Aber die Leidenschaft, mit der das erstemal zwei Lager zum Sturme bereit gegeneinanderstanden, war diesmal doch stark zurückgehalten.

*

Zum Schluß gab es die gewisse Ueberraschung, die eigentlich keine mehr war: der Angeklagte wurde mangels Beweises

auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Bei der Urteilsfindung spielte die Aussage der früheren Schneiderin, einer Frau P., eine Rolle. Hier wurde eine sehr weitgehende Beziehung des Schulte-Hordelhof zu Frau G., jetzt Frau M., einwandfrei dargetan, wenn sich auch auf der anderen Seite angeblich Masthof als Vater gefühlt haben soll. Es war nun zu entscheiden, ob der Anspruch gegen Schulte-Hordelhof bewußt unrichtig war, ob er in Form versuchten Betrugs oder Erpressung geltend gemacht wurde. Schon das erste Urteil ließ erkennen, daß man nicht daran gezweifelt hat, Schulte-Hordelhof wolle den Knaben sicherstellen, nur gegen den Vertrag mit den 100-Mark-Monatsraten traten Zweifel auf.

Sehr starke Verdachtsgründe bleiben gegen M. bestehen.

Es ist z. B. schwer verständlich, daß er sich trotz seiner Geldnot, die ihn sogar zum Offenbarungseide zwang, nicht früher an Schulte-Hordelhof gewandt hätte. Die Sache hätte sich federleicht ohne Aufsehen aus der Welt schaffen lassen. Der Angeklagte habe den Versuch schon zu Lebzeiten Schulte-Hordelhofs machen wollen, aber seine Frau habe ihn davon zurückgehalten. Das habe selbst der gegen M. feindlich eingestellte Bruder Erich M. zugeben müssen. Trotz des sehr schweren Schuldverdachts habe sich die Kette nicht bis zum letzten Gliede schließen lassen. Es blieben Zweifel darüber, ob dem Angeklagten der gute Glaube an die Berechtigung seiner Forderung gänzlich abgesprochen werden kann. Es mußte daher mangels vollgültigen Beweises die Freisprechung erfolgen. M. F.

„Erste Hilfe bei Unglücksfällen"

Im Dienste der sanitären Bereitschaft.

Am Donnerstag fand im Kosthaus Stahlhausen eine für den sanitären Bereitschaftsdienst werbende Tonfilmveranstaltung statt, und zwar nachmittags für die Belegschaft des Bochumer Vereins, soweit sie im sanitären Bereitschaftsdienst ausgebildet ist, und abends für die Helferinnen und Samariterinnen des Vaterländischen Frauenvereins, Zweigverein Bochum-Altstadt, der, wie den einleitenden Begrüßungsworten der Zweigvereinsvorsitzenden, Frau Schulte-Oestrich, zu entnehmen war, mit dieser filmischen Lehrstunde seine Jahresarbeit 1937 eröffnete. Den Auftakt bildete der Kulturfilm über die Olympiaglocke. Es folgten Lichtbilder über die Wirkung der Kampfgasstoffe bei Fliegerangriffen mit Begleitworten von Dr. Mettina. Von besonderer Bedeutung war der Film „SOS — Erste Hilfe bei Unglücksfällen". Dieser Tonbildstreifen ist im Auftrage der gewerblichen Berufsgenossenschaften hergestellt worden. Er will nicht mehr und nicht weniger als Aufklärung geben über die erste Hilfe bei Unglücksfällen, ein sehr wichtiges Kapitel, wenn man bedenkt, welche Summen allein die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften an Entschädigungen für Berufsunfälle zahlen müssen. Es sind Zahlen, die zu denken geben, anderseits aber auch die Bedeutung der ersten Hilfe in das rechte Licht rücken. Denn die erste Hilfe ist Dienst am Nächsten, der das ganze Herz und den ganzen Verstand des Helfers fordert, der deshalb auch sach- und fachgemäß erlernt werden muß, wenn er schonend und zweckmäßig für den verletzten Berufs- und Arbeitskameraden durchgeführt werden soll. Der Film war der beste Anschauungsunterricht, sparte nicht mit praktischen Anweisungen und weckte vor allem das Verständnis für die Notwendigkeit der erste Hilfe, über die sich jeder deutsche Volksgenosse klar sein sollte!

Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen

im Stadtbezirk Bochum

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger	Ehegatten und Kinder	Zusammen Spalte 2–3
1	2	3	4
30. Nov. 1936	3382	4586	7968
31. Dez. 1936	3282	4316	7598

Aus der katholischen Gemeinde. In dieser Woche finden in der Redemptoristen-Klosterkirche die diesjährigen Männerexerzitien statt. Allabendlich ist der weite Kirchenraum dicht gedrängt besetzt, so daß der an der Kirche gelegene Clemenssaal mitbenutzt werden muß; nach dorthin wird die Predigt mittels Lautsprecher weitergeleitet. Exerzitienmeister ist Pater Rektor Brauer von hier. Am Samstag abend fällt die Predigt aus. Sonntag morgen ist um 8 Uhr feierliche Messe mit Generalkommunion der Männer, abends Schlußfeier unter Mitwirkung des Alphonsuschores mit Aufnahme neuer Mitglieder in die Erzbruderschaft der Heiligen Familie. — Am nächsten Sonntag, dem Feste des heiligen Antonius des Einsiedlers, begeht die Antoniuspfarrei, die in diesem Jahre auf ihr 85jähriges Bestehen zurückblicken kann, ihr Patronatsfest. Der Pfarr-Cäcilienchor wird die Feier mit gesanglichen Darbietungen verschönen.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Freitag, 15. Januar

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. 20 Uhr: Zusammenkunft im Ernst-Moritz-Arndt-Haus.

NS.-Frauenschaft Altenbochum. 20 Uhr: Erste Pflichtversammlung im neuen Jahr im Lutherhaus. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

NS.-Frauenschaft Dahlhausen. 16 Uhr: Uebungsstunde der Singgruppe im NSV.-Heim.

NS.-Frauenschaft Weitmar-Bärendorf. 19 Uhr: Zusammenkunft der Amtswalterinnen und Zellenfrauen bei Schröer.

NSDAP. Linden. 20 Uhr: Besprechung und Schulung der Politischen Leiter im Parteiheim.

Amt für Technik (BDJ.). 20.15 Uhr: Lichtbildervortrag von Dr. Spethmann über das Thema: „Die neuen Ausgrabungen in Xanten und ihre allgemeine Bedeutung". Saal: Parkhotel Haus Rechen.

NS.-Frauenschaft Ehrenfeld. 20 Uhr: Erste Zusammenkunft im Ernst-Moritz-Arndt-Haus.

DAF. Sundern. 19 Uhr: Besprechung der Amtswalter, Zellen- und Blockwalter sowie der KdF.-Warte. Es hat jeder zu erscheinen.

Veranstaltungsring der Hitler-Jugend

Als zweite Pflichtveranstaltung wird in fünf Einzelvorstellungen Hinrichs: „Petermann fährt nach Madeira" durchgeführt. Wir weisen ferner darauf hin, daß als Wahlveranstaltung am Dienstag, dem 16. Februar 1937, von 19.15 Uhr bis 23 Uhr Schillers „Wallenstein" zur Aufführung gelangt. Anmeldungen sind bis spätestens Montag, den 25. Januar 1937, bei der Kulturstelle des Standortes, Bochum, Trankgasse 7–9, abzugeben.

„Fridericus"-Uraufführung in einer Jugendfilmstunde

Die Presse- und Propagandastelle des Standortes Groß-Bochum der Hitler-Jugend zeigt am Sonntag, dem 17. Januar, in zwei Jugendfilmstunden den Film „Fridericus", der erst ab Dienstag, 19. Januar, in der Lichtburg läuft. Diese Jugendfilmstunde ist die Uraufführung für jenen Film. Das persönliche Leben des großen Königs wird uns neben den Schlachten seiner Kriege in diesem Filmwerk in packender Weise vor Augen geführt. Namhafte Künstler, wie Otto Gebühr, Lil Dagover, Carola Höhn usw. haben ihre ganze Kraft in diesen Film gesetzt. Schon oft wurde ein Film über unseren großen König gedreht. Aber noch nie wurde die Persönlichkeit dieses Mannes, der Preußen groß gemacht hat, so herausgestellt wie es dieser Film tut. Aus diesem Grunde muß jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel diesen Film sehen. Der „Alte Fritz" soll uns als Vorbild dienen. Er soll uns Kraft und Mut geben, daß wir die äußeren Feinde Deutschlands, genau wie er die Feinde Preußens besiegt hat, überwinden.

Die Hitler-Jugend und das Deutsche Jungvolk sehen „Fridericus" um 11 Uhr in der Lichtburg. Der Bund deutscher Mädel und die Jung-Mädel haben ihre Vorstellung um 11.30 Uhr in den Weltlichtspielen. Die Vorstellungen können jedoch auch von anderen Jugendlichen besucht werden. Der Karten-Vorverkauf für diese Jugendfilmstunden findet täglich von 18 bis 21.30 Uhr auf der Propagandastelle des Standortes, Zimmer 12, Trankgasse 7–9, statt.

Gleichzeitig möchten wir auf die Jugendfilmstunden des Unterbannes IV/67 hinweisen. Dieser Unterbann zeigt am Sonntag, dem 17. Januar, im Apollotheater Bochum-Weitmar, den Film „Flüchtlinge" und am Sonntag, 24. Januar, „York" im Theater-Moll, Bochum-Linden. Den Karten-Vorverkauf für diese Filme tätigt der Unterbann.

Kraft durch Freude
Vorverkauf

Freitag, 15. Januar

Kindergymnastik von 16.30 bis 18.30 Uhr: in der Uebungsraum der Kommunalbank, Schützenbahn; von 17 bis 18.30 Uhr für Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Bochum-Dahlhausen; von 16.30 bis 18.30 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Bochum-Dahlhausen; von 20 bis 22 Uhr: in Wattenscheid, Schule an der Bodelschwingstraße.

Kleinkaliberschießen. Der bisherige Kleinkaliberschießkursus mittwochs findet ab heute jeden Freitag von 20 bis 22 Uhr auf dem Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße statt.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12.)

Aus aller Welt

Der Tod des Afrika-Forscherehepaares Johnson

60000 Kilometer kreuz und quer durch Afrika

Der Löwe, der den Blumenstrauß fraß, — Zwergmenschen vor der Kamera

Wie gestern gemeldet, ist bei dem Absturz des amerikanischen Passagierflugzeuges bei San Fernando der berühmte Afrikaforscher und Großtierfänger Martin Johnson mit seiner Frau zu Tode gekommen. Das Ehepaar Johnson war vor zwei Jahren mit einem „Zebra- und einem Giraffenflugzeug" in noch gänzlich unerforschtes Gebiet vorgedrungen und hat dort einen wunderbaren Tierfilm gedreht.

Mit dem „Zebra-Flugzeug"

Ueber vierzehn Jahre hatten sich die Johnsons in Afrika herumgetrieben, bald seßhaft, Gold suchend oder Vieh züchtend, bald mit dem Auto von einer Küste zur anderen unterwegs. Als sie eines Tages glaubten, sie hätten genug Geld zur Hand, verkauften sie wieder einmal ihre Farm und schafften sich in London zwei Amphibien-Flugzeuge an, von denen sie dem einen lange schwarzweiße Streifen aufmalen ließen, genau wie ein Zebra sie trägt, und dem anderen die typischen Flecken der Giraffe. Eine Laune — ein Scherz — ein Unfug? Nun, später ergab sich, daß diese Bemalung eine der besten Schutzfärbungen war. Mit den Flugzeugen aber zogen sie aus nach Afrika, weil sie vorher erkennen gelernt hatten, daß sich oft Wälle aufrichten in Flüssen und Sümpfen und Wäldern, hinter denen doch auch noch etwas sein muß, Gegenden, die man also nie vorher betrat. So flogen sie nach Afrika und waren für die Welt zwanzig Monate verschollen ...

„400 Elefanten schauen dich an ..."

Sie haben mit ihren Augen und mit der Kamera, mit dem Tonfilmapparat und dem Grammophon Giraffen und Leoparden, Flußpferde und Rhinozerosse belauscht.

Es gelang ihnen aber auch, Jagdgebiete zu entdecken, die bisher niemand fand. Ganz neue Zonen, die sie auf den Karten verbuchten, und von denen sie die schönsten Aufnahmen mitbrachten.

400 Elefanten trompeteten wütend auf engem Raum den brummenden, für sie mit ihren kleinen, schwachen Augen unsichtbaren Feind an. Hier durfte das Flugzeug keine Panne haben oder eine Notlandung machen.

„Friß — Löwentier!"

Auf Flüssen, auf Sümpfen, auf Lichtungen sind die Flugzeuge der Johnsons niedergegangen. Und immer wieder kamen sie hoch in die Lüfte, um weiter, mit riesigen Heuschreckensprüngen gewissermaßen, unbekanntes Afrika zu suchen und zu ergründen. Im Krüger-Park im Süden mögen die Löwen zahm sein wie die Schoßkätzchen. Im Herzen Afrikas sind sie es nicht. Da kamen zehn große, dunkelbemähnte Riesenlöwen in mutigem Angriff gegen den neuartigen Feind, das soeben gelandete Flugzeug. Der Größte von ihnen schlug mit der Pranke nach dem auslaufenden Propeller und biß knirschend in die Flügelverspannung. Mr. Johnson hatte seine Kamera in der Hand. Der Löwe sprang, gleich mußte er im Flugzeug sein. Beim Zwischenstart in Nairobi hatte ein höflicher Weißer der Mrs. Johnson einen Blumenstrauß geschenkt. Den stieß sie jetzt dem Löwen in den Rachen. Der Riese fuhr zurück, nieste ob des Blütenstaubes gewaltig, spuckte den Blumenstrauß wieder aus und fraß ihn dann mit Disteln und Blüten. Dann verschwand er würdevoll im Dickicht, gefolgt von den anderen Riesen. Mit einem Blumenstrauß also in die Flucht geschlagen ...

Vom Himmel gefallen ...?

In Belgisch-Kongo sind sie auf Pygmäen gestoßen, die kaum jemals Weiße sahen, die Flugzeuge für Himmelsvögel hielten und die Insassen für eine Art Götter, die man anbeten müsse. Sie hatten Angst und waren neugierig, blieben fern und krochen dann doch ganz leise näher heran. Mrs. Johnson erzählte damals darüber: „Je primitiver sie sind, desto besser sind sie. Sie singen und tanzen viel, fast den ganzen Tag. Und die Greise von 50 oder 60 oder 70 sind genau wie die Kinder von 10 Jahren. Ein Flugzeug halten sie nicht für eine irdische Sache. Außer den Vögeln, die sie ja jagen, sind alle Dinge, die sich von der Erde lösen, überirdische Angelegenheiten.

1000 Zwergmenschen weinen

Johnsons nahmen eines Tages ein kleines Pygmäenmädchen, das noch intelligenter war als die anderen, mit in das Flugzeug. Man stieg auf, von der Erde schallte bald das Gejammer von 1000 Pygmäen zum Himmel empor. Sie gaben das Mädchen, das die Erde verlassen hatte, für verloren. Sie begannen schon die Totenklage, während das Flugzeug seine Schleifen zog. Als das fliegende Pygmäengirl wieder heimkehrte, umringte man es, betastete es vorsichtig, während noch immer die Tränen in Strömen flossen.

„Zebra" und „Giraffe" im Sumpf.

Ein paarmal gerieten die Maschinen in einen Sumpf, der zäh und gefährlich alles festhielt, was er greifen konnte. Der ganze Urwald auf viele Kilometer Weite wurde mit Trommeln alarmiert. 500 Menschen wurden eingespannt; mit einfacher, aber raffiniert in den Jahrhunderten erarbeiteter Technik half man dem „Zebra" und der „Giraffe" aus dem Sumpf. Oft ging es nahe am Tode vorbei, manchmal waren die Gefahren des unbekannten Afrika, das es also noch immer gibt, so greifbar nahe, daß man alter Afrikaforscher sein mußte, um lächelnd mit der Kamera danach zu jagen. Das Flugzeugunglück bei San Fernando hat neue, große Pläne des kühnen Forscherpaares zunichte gemacht.

Fröhlicher Stadtkrieg in USA.

Wenn ein Polizeichef nicht lesen und schreiben kann

Newyork, 14. Januar.

Im Städtchen Montville im Staate New Jersey ist es zu wüsten Auseinandersetzungen gekommen, als die ehrenwerten Ratsherren den Chef der Ortspolizei unter der Beschuldigung, weder schreiben noch lesen zu können, seines Amtes entheben wollten. Da der Polizeichef sich unter der Einwohnerschaft großer Beliebtheit erfreut, rotteten sich die sonst durchaus friedfertigen Bürger von Montville zusammen und unternahmen einen gemeinsamen Demonstrationszug zum Rathaus, wo die Ratsherren gerade tagten, um — nach der Weigerung des Polizeimeisters, zum Nachweis der ihm abgesprochenen Schreib- und Lesekunst ein entsprechendes Examen abzulegen — einen amtlichen Beschluß zu fassen.

Am Rathaus angelangt, forderte die Menge Zutritt zur ratsherrlichen Sitzung. Da ihr dieser verweigert wurde, begnügte man sich zunächst mit Pfui- und Schmährufen auf die Stadtväter. Bald aber wurden die Demonstrationen insofern „gegenständlicher", als man Steine und andere Wurfgeschosse in die Scheiben des Rathaussaales schleuderte. Unter solchen Begleitumständen hielten die Ratsherren es für angebracht, die Sitzung zunächst einmal zu vertagen. Da es noch gar nicht eindeutig geklärt zu sein scheint, ob der Polizeichef von Montville nun wirklich zum Kreise der Analphabeten gehört, ist der Konflikt im Augenblick zwar aufgeschoben, aber nicht aufgehoben.

In der Welt unerreicht

Weiterer Ausbau des Luftschiffverkehrs im Jahre 1937 — „LZ. 130" wird im Herbst in Dienst gestellt

dnb **Berlin**, 14. Januar.

Der fahrplanmäßige Luftschiffverkehr der Deutschen Zeppelinreederei wird im Jahre 1937 weiter ausgebaut. Geplant sind 18 bis 20 Rundfahrten von Frankfurt a. M. nach Lakehurst und ebenso viele Rundreisen im Südamerikadienst nach Rio. Im Herbst des Jahres wird ferner der neue „LZ. 130" in Dienst gestellt werden als Ersatz für den jetzt bereits acht Jahre im Verkehr befindlichen „Graf Zeppelin". Da alle diese Maßnahmen und Pläne einen Ausbau des Weltflughafens bei Frankfurt a. M. bedingen, wird, wie schon gestern gemeldet, eine neue Halle gebaut werden. Die Ausmaße werden genau dem ersten Bau entsprechen, also eine Länge von 275 Meter, eine Höhe von 51 Meter, eine Breite von 52 Meter. Die technischen Einrichtungen werden von vornherein so beschaffen sein, daß unter Umständen auch zwei Luftschiffe zu gleicher Zeit Landungs- und Aufstiegsmanöver durchführen können.

Karpathenkurort Krynica ausverkauft

Die Hochzeitsreise der Prinzessin Juliana — Tägliches Gespräch mit Königin Wilhelmine

Warschau, 14. Januar.

Der Aufenthalt des Prinzen Bernhard und seiner Gemahlin, der Kronprinzessin Juliana, in dem Karpathenkurort Krynica, wo sie in dem dem bekannten polnischen Sänger Kiepura gehörenden Hotel „Patria" abgestiegen sind, erregt in ganz Polen größtes Interesse und Aufsehen. Aus verschiedenen polnischen Städten sind Presseberichterstatter nach Krynica gekommen. Der Prinz und die Prinzessin haben sich dem Ansturm der Bildberichterstatter nicht entzogen und auch einem Vertreter des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" ein Interview gewährt, in dem Prinz Bernhard sich über die landschaftlichen Reize von Krynica bewundernd äußerte.

Das junge Paar hat sich nach Krynica gewandt, weil es annahm, daß es hier am besten möglich sein werde, das Inkognito zu wahren, was jedoch nicht gelang. In der Begleitung befinden sich zwei Hofbeamte, ein Kammerdiener und zwei Detektive. Das Paar verbringt jeden Tag auf dem Skiterrain und bei einer Schlittenpartie. Prinzessin Juliana und ihr Gatte befinden sich in Skidreß.

Im Hotel nimmt das Prinzenpaar seine Mahlzeiten im Speisezimmer mit den übrigen Gästen des Hotels ein und erscheint auch öfters in der Hotelbar, um dem Tanzvergnügen zu huldigen. Die Gäste wurden von der Hoteldirektion aufgefordert, das Inkognito der Gäste zu wahren, doch sammeln sich vor dem Hotel immer wieder Neugierige an, die in Hochrufe auf das Prinzenpaar ausbrechen. Angesichts dessen mußte eine Gendarmerieverstärkung nach Krynica beordert werden.

Seit dem Bekanntwerden der Nachricht sind die Telephonleitungen nach Krynica den ganzen Tag durch Gespräche belegt. Der Telephonverkehr ist so rege, daß in der Ortszentrale eine der deutschen Sprache kundige Telephonistin angestellt werden mußte. Die Kronprinzessin Juliana selbst spricht einmal täglich mit ihrer Mutter. Es verlautet, daß Königin Wilhelmine in etwa zwei Wochen nach Krynica kommen wird, um ihre Tochter und den Schwiegersohn zu besuchen. Das Paar beabsichtigt in etwa drei Wochen Krynica zu verlassen und sich dann nach Krakau und Zakopane zu begeben.

Der Prinz erklärte auch, er kenne die Schönheiten Krynicas von seinem Freund, dem polnischen Grafen Mielczynski, bei dem er früher öfters auf dessen Besitzungen an der polnisch-deutschen Grenze als Gast weilte. Inzwischen hat die Anwesenheit des prinzlichen Paares einen derartigen Ansturm von Gästen im Gefolge gehabt, daß alle Pensionen und Hotels überfüllt sind.

Farbe gegen Farbe

Die Parole der Frühjahrsmode — Deutsche Bekleidung statt jüdischer Konfektion

dnb **Berlin**, 14. Januar.

Die Fachabteilung Damen- und Mädchenkleidung der Fachgruppe Textil- und Einzelhandel der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel führte am Mittwoch eine aus allen Gauen außerordentlich stark besuchte Reichs-Mitgliederversammlung durch. Nach einigen fachlichen Vorträgen zeigte die Arbeitsgemeinschaft deutsch-arischer Fabrikanten der Bekleidungsindustrie (Adefa) eine umfassende, hervorragend zusammengestellte Frühjahrs- und Sommermodenschau. Die Adefa, die Ende 1932 gegründet wurde, hat sich in den letzten Jahren mit wachsendem Erfolg bemüht, dem betont deutschen Element in der Bekleidungswirtschaft zum Durchbruch zu verhelfen und die ständig im Wachsen begriffene Organisation vermag, wie die Modenschau bewies, heute bereits Hervorragendes zu bieten. Es ist ihr in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, die deutsche Mode führend zu beeinflussen und mehr und mehr den aus jüdischem Konfektionshändlergeist geborenen Einfluß zurückzudrängen. Dabei sei, wie der Leiter der Adefa, Rollfinke, hervorhob, grundlegend die Voraussetzung, daß der arische Einzelhändler, an den sich der Käufer ja vertrauensvoll wende, seinen Kunden nicht etwa eine Ware anbiete, die vom Juden geliefert sei. Geschaffen werden solle eine Mode, die, ohne sich internationalen Strömungen zu verschließen, doch in ausgeprägtem Maße der deutschen Eigenart Rechnung trage, unter Ablehnung überspannter Modetorheiten, wie sie dem jüdischen Geist entsprungen seien.

Es gab dann eine Schau von Gebrauchsmustern zu sehen, die in ihrer Vielgestaltigkeit und Farbenfreudigkeit, in der Schönheit der Formen und im Ideenreichtum zu der Feststellung berechtigten, daß die Frühjahrs- und Sommermode 1937 geradezu einen Rekord in jeder Beziehung darstellt.

Farbe gegen Farbe, das ist das typische Kennzeichen der Frühjahrsmode. Immer wieder tritt dieses Moment in den Vordergrund. Es ist überhaupt eine Farbenfreude zu verzeichnen, wie sie seit Jahren nicht mehr beobachtet worden ist. Auch in der Regenkleidung werden helle, freundliche Sachen bevorzugt. Das Cape ist stark beachtet. Die Nebenindustrien werden von der Mode stark bedacht, Blumen, Bänder und Federn, vor allem aber entzückende deutsche Spitzen, kommen in den verschiedensten Variationen zur Geltung. Ganz besonders interessant ist es, daß auch die Männerkleidung stark farbenfreudig ist.



Der Duce begrüßt Göring Hch. Hoffmann

Ministerpräsident Hermann Göring traf am Mittwoch abend auf der Stazione Termini in Rom ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich außer dem Außenminister Graf Ciano, dem Parteisekretär Starace und Staatssekretär Balle auch der Regierungschef Mussolini eingefunden. Unser Funkbild zeigt von links nach rechts: Ministerpräsident Generaloberst Göring, Edda Ciano-Mussolini, den Duce, Botschafter v. Hassel, Graf Ciano und Frau Emmy Göring.

Mörder hingerichtet

dnb **Breslau**, 14. Januar.

Die Justizpressestelle teilt mit: Am 14. Januar 1937 wurde in Glatz der am 17. September 1904 geborene Reinhold Pede hingerichtet, der vom Schwurgericht in Glatz wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Pede hat am 20. Januar 1936 in Glatz den 30 Jahre alten Melker Karl Schultz, unter dessen Namen er jahrelang gelebt und sogar eine Doppelehe geschlossen hatte, seiner Wertsachen, besonders seiner Papiere, beraubt und ihn danach in die Neiße gestürzt, um auf diese Weise einer drohenden Entdeckung seiner richtigen Personalien zu entgehen.

„Sterilisierungsklinik"

eines Autodroschkenlenkers

dnb **Wien**, 14. Januar.

Neben den Abtreibungsvergehen wie die des jüdischen Arztes Dr. Sagell im Burgenlande haben sich die Behörden in den letzten Jahren immer wieder mit gewissen Sterilisierungsanstalten zu beschäftigen gehabt. Aufsehenerregend wirkten in diesem Zusammenhang seinerzeit die Enthüllungen über das Treiben des Professors Schmerz in Graz. Nun ist es der Wiener Polizei gelungen, wiederum eine solche Klinik, in der sich Männer zur Herbeiführung der Zeugungsunfähigkeit einer Operation unterzogen, aufzudecken. Der Leiter und „Operateur" dieser Klinik war ein Autodroschkenlenker, der gegen ein Honorar von etwa 12,50 RM. hauptsächlich im Kreise seiner Berufsgenossen die Manipulation durchführte; es wurden ihm bereits zahlreiche Fälle nachgewiesen.

Bisher 60 Todesopfer

des furchtbaren Schneesturms in Kalifornien

Newyork, 14. Januar.

Die Schäden des furchtbaren Schneesturmes, der tagelang über den Westen und den Süden der Vereinigten Staaten hinwegbrauste, werden ständig größer. Die Todesliste ist bis jetzt auf 60 gestiegen. Jedoch steht zu befürchten, daß sie noch bedeutend anschwellen wird, da der Sturm besonders in den großen Indianerreservationen in Arizona zahlreiche Opfer gefordert hat. Der Sachschaden, der allein der Obsternte in Kalifornien zugefügt wurde, wird auf zwanzig Millionen Dollar geschätzt.

65 Todesopfer der Cholera in Siam

Wie aus Bangkok berichtet wird, ist in Siam eine Cholera-Epidemie ausgebrochen, die in acht Tagen bereits 65 Todesopfer gefordert hat. Schon im Februar vorigen Jahres forderte die Cholera in Siam über 1500 Menschenleben. Die Behörden haben alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen, um eine ähnliche Katastrophe zu verhindern.

A 141b /36

Alle Tage Ata!

...putzt und spannt alles! Überall in den Putzmittelkisten

Sensation in der Sommerfrische

Von Paul Eugen Riedel

Es war vor einigen Jahren.

Der Huber Michel ward zum Bürgermeister von Schnörkelsdorf gewählt.

Und wie er sich brüstete in der ersten Sitzung des neuen Jahres:

„Ich werd's euch schon zeigen, wie man's macht, daß unser Dorf berühmt wird! Wir werden ein Anziehungspunkt sondergleichen, eine ganz berühmte Sommerfrische, daß die Fremden nur so hergelaufen kommen! Wir werden etwas bekommen, um das uns andere Sommerfrischen beneiden: nämlich ein — Echo!" sagte er in der Gemeinderatssitzung.

„Ein Echo?" echoten die Gemeinderäte.

„Jawohl, ein Echo! Und zwar hinten in der Schnörkelsdorfer Schlucht! Ich sag' jetzt nichts weiteres, aber morgen schon können wir alle das Echo hören. Das gibt eine Sensation!"

So ging der Gemeinderat von Schnörkelsdorf für diesen Tag auseinander. —

Als der Huber Michel nach Hause kam, rief er seinen ersten Knecht.

„Schorch, du mußt ein Echo machen!"

„Wie — was, Burgamasta? Ein — ein — Echollo — wie — was?"

„Ein Echo-o! Das heißt Widerhall! Wenn man z. B. hinten in die Schnörkelsdorfer Schlucht hineinruft, so mußt du das gleiche nachrufen! Verstanden?"

„Freili, Burgamasta!"

„Also, du versteckst dich hinten in der Schlucht in der kleinen Höhle, die ausschaut wie ein Backofen — kennst du sie?"

„Freili, Burgamasta!"

„Also, du versteckst dich morgen um 2 Uhr in dieser Höhle, um 3 Uhr kommen ich und der Gemeinderat und du rufst also alles nach, was hineingeschrien wird. Wenn ich also dahinten „hu — hu — hu!" hineinrufe, dann —?"

„Da schrei' i auch: hu — hu — hu!"

„Gut is'! Du hast mich verstanden! Und wenn du deine Pflicht zu meiner Zufriedenheit ausfüllst, bekommst du jeden Tag zwei Maß Bier von mir! Hast' mich verstanden?"

„Freili, Burgamasta!" —

Am andern Tag waren um 3 Uhr nachmittags der Bürgermeister mitsamt dem Gemeinderat in der Schnörkelsdorfer Schlucht versammelt.

Zuerst rief der Bürgermeister in die Schlucht: „Hu — hu —hu!"

Und herrlich kam das Echo zurück: „Hu — hu — hu!"

Da sperrten die Gemeinderäte vor Staunen den Mund auf.

Dann durfte jeder etwas in die Schlucht rufen.

„Ha — ha — ha!" „Hurra!" „Hi — hi — hi!" „Mu — mu — mu!" „Hallo — hallo!"

Und jedesmal kam prompt das Echo zurück.

Nun zogen der Bürgermeister und die Gemeinderäte wieder zurück ins Dorf und im „Goldenen Stern" wurde das freudige Ereignis ausgiebig begossen.

Und da wurde auch vereinbart für das Echo von Schnörkelsdorf große Propaganda zu machen. —

Nicht lange dauerte es, da hing in allen Bahnhöfen eine Tafel:

Besuchet Schnörkelsdorf
und die
Schnörkelsdorfer Schlucht!
Schönstes Echo der Welt!

Und viele Sommerfrischler und Touristen kamen.

Da wurde eines Tages beim Bürgermeister angerufen, der Herr Regierungspräsident käme in einer Stunde in Schnörkelsdorf an, um das berühmte Echo zu hören.

Der Huber Michel schoß wie ein Wiesel in den Stall: „Schorch, sofort in die Schlucht! Echomachen!"

Und wie ein Olympialäufer sauste Schorch von dannen.

Nach einer Stunde kam der Herr Regierungspräsident im Auto an. Ein Herr war noch dabei.

Vom Bürgermeister und dem gesamten Gemeinderat wurden die beiden hohen Gäste zum Echo geführt.

Viele Sommerfrischler und Dorfbewohner folgten.

Vor der Schlucht hielt der Bürgermeister eine Ansprache:

„Hoch — Hochver — verehrter Herr Regierungspräsident!

Das — das — Echo von Schnörkelsdorf ist berühmt! Das — das — war noch nie da! Das Echo ist eine — eine Sensation! Der — der — das — das — — — er lebe „Hoch — hoch — hoch!"

Das „Hoch—hoch—hoch!" schrie er mit ganzer Lunge in die Schlucht.

Und herrlich kam das Echo zurück: „Hoch — hoch — hoch!"

Der Regierungspräsident gab dem Bürgermeister die Hand und meinte lächelnd:

„Vielen Dank für Ihre warmen Begrüßungsworte! Herrliches Echo! Wirklich! Rufen Sie doch bitte noch etwas! Ganz gleich was!"

Der Bürgermeister besinnt sich blitzschnell. „Ha — ha — ha, hu — hu — hu" kommt ihm zu alltäglich, zu abgedroschen vor. Doch er muß doch wieder etwas rufen, was der Schorch gut verstehen und richtig nachsagen kann.

Halt! Da fällt ihm etwas ein! Das wird der Schorch ganz gewiß verstehen und nachrufen können.

Und der Bürgermeister richtet sich stolz auf und ruft mit machtvoller, gewaltiger Stimme in die Schlucht:

„Magst — a — Maß — Bier?"

Und ebenso gewaltig kommt das Echo zurück:

„Freili, — Burgamasta!" — —

Seit diesem Tage hörte man nichts mehr vom Echo von Schnörkelsdorf.

Vier Mahonien und ein Lehrling

Von Felix Riemkasten

Erst war es ein Stück vom Bauplatz, dann wurde es planiert, und dann kam der Gärtner. Er brachte Kuhdünger und Muttererde hinein, streute Torfmull, und jetzt ist es ein Garten. Es ist gar kein Garten, es ist eine Hochschule der Weisheit. Oder soll das nicht Weisheit sein, wenn man am liebsten alle Pflanzen heute schon blühen sehen möchte, und wenn man sich dann sagen muß: „Zupfen hilft nicht; hier hilft nur abwarten, vernünftig begießen und sorgsam pflegen?!"

Auch das Unkraut muß entfernt werden. Aber, ach, was ist Unkraut? Der Nachbar lacht und lacht: „Menschenskind, das waren doch junge Triebe, die Sie da abgerissen haben!" Und so lernt man erstens das Warten und zweitens das Unterscheiden, und das sind zwei große Besitztümer.

Und dann die Sorge um die vier Mahonien, die als kahle Strünke dastanden und keineswegs „aufgehen" wollten. Aber man gießt mit lauwarmem Wasser, man zupft jedes Unkräutlein im Bereiche der Wurzel aus, und da — eines Tages — treibt ein Trieblein, und heute sitzen schon Blätter, die wie frischer Lack glänzen, so kräftig und schön, so richtig und lebensstark, an den Zweigstrünken, daß es . . . nun, daß es ein wahrer Lohn ist.

Und meine Frau sagt: „Wenn du dir das man merken wolltest!"

*

Ich bin nämlich ein sehr nervöser Herr. Aber ich will mir die Lehren merken, die so ein Garten zu geben hat.

Soviel Mühe gibt man sich um Pflanzen. Mit den Menschen verfährt man bedeutend kürzer. Passen Sie einem nicht, so reißt man sie ohne Rücksicht heraus aus dem Umgang und wirft sie hinter sich im Bogen weg. Menschen gibt es ja viele. Und wir sind sehr schlechte Menschen-Gärtner. Geduld? Gar keine! Pflege und Hege? Gott bewahre! Was aus ihnen werden soll? Laß sie man sehen, laß sie man selber sehen, wie sie fertig werden!

Ganz besonders Schöne sagen: „Uns hat auch keiner geholfen!"

Und das ist so ungeheuerlich, daß man ordentlich den Kopf schütteln möchte.

Kaum haben wir den Garten und das Haus hinter uns, so haben wir auch schon die Weisheit und Erinnerung hinter uns. Im Geschäft angekommen, werden wir strenge Männer und haben die Stirn finster. Der Lehrling ist dumm, der Lehrling ist nicht bei der Sache, der Lehrling hat den entsetzlichen Fehler, erst sechzehn Jahre alt zu sein, verlangt aber wird, daß er sei wie sechsundzwanzig, sechsunddreißig, sechundvierzig.

„Ich habe es Ihnen tausendmal gesagt, aber Sie haben eben keine Gedanken im Kopf, Sie sind überhaupt zu nichts zu gebrauchen!"

Oh, zu gebrauchen ist er schon. Es ist ein Höllenstück Arbeit und Zwang für ihn, deine Briefe richtig zu adressieren und bis Feierabend bei dir auszuharren, denn sechzehn Jahre sind sechzehn Jahre, und so wenig du dich verjüngen kannst, so wenig kann er sich mit Erfolg alt machen, vernünftig, geschäftlich . . . ach, laß den Jungen in Ruhe, du, der du ein Gärtner sein willst und weißt immer noch nicht: Zupfen hat keinen Zweck; mit den Fingern kann man Blüten nicht hervorzupfen!

Hast du deinen Lehrling schon einmal mit liebevoll abgestandenem, lauwarmem Wasser sorgsam und schonend begossen? Man lache nicht, weil das Gleichnis schief ist. Nicht im Traum haben wir daran gedacht, solches Wasser zum Begießen erst lau werden zu lassen, damit es milde wirke. Nein, derb haben wir losgespritzt. „Unser Emil, unser Walter, das ist ein Lümmel. Ein maulfauler, verstockter, interesseloser Lümmel, aus dem wird nie was!"

Ja, auf deinem Garten bist du stolz, du bist auch auf dich selber stolz und denkst: „Ein jeder guter Garten lobt seinen Herrn!" und du willigst ein, sowohl der Herr des Gartens, als auch der Diener deines Gartens zu sein.

Und nun, du Lieber, gib mir einmal die Hand, laß uns lustwandeln in deinem Menschen-Garten.

Lobt der dich auch?

Preisen dich die Kräuter, rühmen dich die sauberen Wege, ehren dich die schönen Blüten? Reden die Leute Gutes von dir, schätzen sie deine Geduld, anerkennen sie deine hilfreiche Art, sprechen Sie „Ja" zu dir, wenn sie dich — alles in allem — ins Auge fassen?

In deiner Familie, in deinem Geschäft und unterwegs in der Straßenbahn — wie bist du da? Und gerade da solltest du etwas sein, denn das sind die Gelegenheiten, die das Leben ausmachen, dein eigenes Leben und das Leben aller. Du klagst entsetzlich, die Menschen seien so . . . ich weiß nicht wie! Und deine Sprüche liegen dir gut zur Hand:

„Und wenn er das nicht will, dann werde ich ihn treten!"

„Das lasse ich mir auf keinen Fall gefallen!"

„Dem Burschen werde ich das besorgen!"

„Bitte, Fräulein, ich war zuerst da!"

Dies alles soll nun weder geschimpft sein noch gepredigt. Schimpfen ist etwas zu billig, und predigen ist vielleicht noch billiger. Lassen wir es also eine „Betrachtung" gewesen sein, einen Hinblick auf dich, deinen Garten und dein Verhalten zur Welt. Wir gingen von dem Punkte aus: Dein Garten soll dir, um den äußersten Nutzen zu schaffen, nicht nur leckeres Obst und schöne Blumen tragen, sondern er soll dich auch lehren, Geduld und Verständnis zu haben mit dem Entwicklungsgange und der Eigenheit und dem Zeitmaß, das allen Dingen ihrer Art nach eigen ist.

Liebe, Verständnis und Geduld (und nicht das Gegenteil davon) bringen deinen Garten vorwärts; Liebe, Verständnis und Geduld (und nicht das Gegenteil davon) bringen auch dich, deine Arbeit und deine Umwelt voran, und wer von seinem Garten dies nicht gelernt hat, der hat die beste Ecke seines Gartens überhaupt nicht beackert.



Das Haupt des Königs

Während der Regierung der energischen Christine von Schweden ereignete es sich, daß König Karl von England in der blutigen Volkserhebung seinen Kopf lassen mußte. Als man der Königin davon berichtete, daß die Engländer ihrem König den Kopf abgeschlagen hätten, zuckte sie mitleidlos die Achseln: „Ich kann es ihnen nicht verdenken. Er wußte ja doch nichts damit anzufangen."



Programm mit Truxa

EIN VARIÉTÉ-ROMAN VON HEINRICH SEILER

21

In diesem Augenblick stürzte etwas in ihm ein, etwas riß in ihm entzwei. Plötzlich ließ er Yester sinken, und sein Mund, der eben noch gelächelt hatte, verzog sich wie zerstört. Auf einmal hatte er begriffen, daß ihre Liebe gar nicht ihm galt, sondern Dan! Nicht ihm, sondern Dan gab sie sich hin.

Mit stark und eigentümlich blickenden Augen sah er sie fest an. Jäh aus dem Zauber erwachend, sah sie ihn ebenfalls an, mit einer kleinen, taumelnden Gebärde. Es war ein dumpfes phantastisches Gefühl, das bis ins Herz hineinstieg, einander mit diesem, sonderbar fremden, fast feindlichen Blick zu messen.

„Ich muß dir etwas sagen", begann er unvermittelt mit schwankender Stimme.

„Was mußt du mir sagen?"

„Ich bin nicht Dan. Ich bin nicht Truxa . . ."

Ihr Gesicht blieb regungslos, nur ihre Brauen zogen sich ein wenig in die Höhe.

„Ich bin Dans Freund Heinrich Husen", fuhr er sich überstürzend fort. „Dan nahm sich in Newyork das Leben und hinterließ mir einen Brief, in dem er mich aufforderte, seinen Namen anzunehmen. Das ist die Wahrheit!"

Er befürchtete, daß sie einen Schrei ausstoßen und aufspringen würde. Sie blieb aber ruhig liegen und lächelte so seltsam, daß es ihn kalt überlief.

„Vom ersten Augenblick an habe ich gewußt, daß du nicht Dan bist . . ."

„Du hast es gewußt?" fragte er entsetzt. „Du hast es geduldet, daß ich mich für Dan ausgab?"

„Ich habe es geduldet, um zu erfahren, wer du bist. Ich habe alles erfahren . . ."

Er lachte heiser und verzweifelt auf. Längst hatte sie alles erfahren!

„Warum hast du mir jetzt die Wahrheit gesagt?" drang sie in ihn ein.

„Ich konnte es nicht mehr ertragen, dich und mich zu täuschen! Du hast auf Dan gewartet, nicht auf mich! Du willst dich Dan schenken, nicht mir! Nicht mich liebst du, sondern Dan! Das kann ich nicht mehr ertragen!" rief er. „Ich selbst will von dir geliebt werden! Kannst du mich lieben, Yester?" fragte er und bereute schon die hoffnungslose Frage. Was konnte er ihr schon bedeuten!

Heinrich Husen hatte gerade jetzt, als er mit Sicherheit annahm, daß sie ihn nie würde lieben können, die einzige und größte Chance seines Lebens, von ihr geliebt zu werden. Nicht mit der Lüge, sondern mit der Wahrheit, die er ihr leidenschaftlich offenbart hatte, konnte man diese Frau gewinnen. Sie spürte in ihm nicht mehr den Fremden, er war ihr ganz nahegekommen, so daß sie es für möglich hielt, ihn zu lieben.

„Wenn du immer zu mir halten wirst und dich verpflichtest, mit mir gemeinsam Dans Tod aufzuklären und den Schuldigen zu stellen, dann kann ich dich lieben", sagte Yester und strich ihm über das Haar.

„Kannst du dann bei mir bleiben? Kannst du dann zu mir gehören?"

„Dann kann ich bei dir bleiben. Du bist ja Dans Freund", erwiderte sie einfach.

Aus Heinrich Husens Augen brach ein Blick wie ein Lichtstrahl, und das Klopfen seines Herzens war überall, in den Schläfen, im Hals und in den Händen. „Dein Mund", sagte er und hielt Yester fest umklammert.

Nie hätte dieser Kuß geendet, wenn nicht ein gänzlich unerwarteter Zwischenfall eingetreten wäre, ein im Grunde genommen unwichtiger Zufall, der aber alles verdarb. Es wurde plötzlich an die Tür geklopft. Truxa nahm an, daß es Petersen wäre, der gekommen war, um noch mit ihm zu plaudern, löste die Umarmung, stand auf und ging an die Tür und öffnete sie ein wenig. Es war aber nicht Petersen. Fassungslos taumelte Truxa zurück. Es war Herr de Teneca, der mitten in der Nacht an die Tür geklopft hatte.

„Was wünschen Sie?" fragte Truxa bebend und kaum imstande, den durchdringenden dunklen Blick des Fremden auszuhalten.

Herr de Teneca verzog den Mund zu einem ernsten traurigen Lächeln. Er hielt den Kopf etwas schräg und strich sich mit der Hand durch den schwarzen Don-Juan-Bart, der so seltsam zu den weißen Haarsträhnen über dem bleichen mageren Gesicht mit den großen unruhigen Augen kontrastierte. „Sie müssen verzeihen", entgegnete er an Truxa vorbei in das Zimmer blickend, wo Yester in dem gelben Sessel saß, „ich habe versehentlich an die falsche Tür geklopft . . ." Ohne weitere Erklärung entfernte er sich langsam und lautlos wie ein Schatten.

13.

Den Hut tief in die Stirn geschoben, war Alvater im Fond sitzengeblieben, als der Wagen schon längst vor dem Bühneneingang des Trocadero stand und der Neger am Steuer blickte sich nochmals nach ihm um. Der alte Habel hatte auch schon längst den Wagenschlag geöffnet. „Herr", mahnte der Neger, ohne daß Alvater sich regte, wie ein Greis saß er zusammengekrümmt da, in Grübelei versunken. Sein alter Aberglaube hatte ihn plötzlich gepackt, zugrundegehen zu müssen, wenn es ihm nicht gelang, Yester zurückzuholen.

„Sind wir da?" fragte Alvater plötzlich und fuhr verwirrt auf. Der Neger und der Pförtner Habel lächelten verlegen und nachsichtig, als hätten sie es mit einem Kranken zu tun. Fast ohne Uebergang war Alvater die Müdigkeit von sich ab; rasch und fast brutal in der Bewegung stieg er aus dem Wagen und betrat sofort den Bühneneingang des Varietés. Er ging so schnell, daß sein schwarzer weitgeschnittener Mantel, der seinen gedrungenen Körper verdeckte, zu flattern begann.

An der Bühnentür blieb Alvater stehen und sah mit dem schief spähenden Blick eines Vogels in den Betrieb der Probe. Der Vorhang vor dem riesigen leeren Zuschauerraum war aufgezogen, in dem Zwielicht auf der Bühne arbeiteten die Artisten. Ihre Bewegungen erschienen zwecklos und unsinnig, sie pendelten an schwingenden Seilen, warfen sich gegenseitig in die Luft und fingen sich wieder auf, turnten an hohen Leitern, liefen auf den Händen über den Boden, hingen im Kniehang von den Trapezen, ihr ganzes Leben bestand aus einer Reihe von Uebungen, die jedem anderen Menschen vollkommen unmöglich gewesen wären. Die Hände in den Manteltaschen ging Alvater an den Jackson Rex Girls vorüber, die wie Kadetten gedrillt wurden. Zwei Männer in alltäglich grauen Anzügen, mit steifen Hüten auf dem Kopf und ernsten sachlichen Gesichtern, auf zerbrochenen und unmöglichen Fahrrädern herumfahren zu sehen, ist ein höchst befremdender Anblick. Alvater sah in die Höhe und betrachtete einen Augenblick die fünf Stuarts, die am Etagenreck hin und her schwangen; dann war er in den Hintergrund der Bühne gelangt, lehnte sich ein wenig an die Wand und sah Yester zu, die mit Henry arbeitete. Yester lag auf dem Boden, sie trug nur ein Seidenhemd und ein kurzes Höschen. Henry zog ihr die Beine über den Kopf, um sie in Knien und Hüften gelenkig zu machen. Ihr Mund war ganz entstellt vor Anstrengung.

Alvater ging abermals weiter und blieb dann vor dem Drahtseil stehen, auf dem Truxa seinen Salto und seine Pirouetten übte. Truxa bemerkte ihn nicht, so sehr war er mit seiner Arbeit beschäftigt; jedesmal gab es einen feinen Klang im Drahtseil, wenn er nach einem Umsprung mit den Füßen auf dem Seil gelandet war. Lange Zeit beobachtete Alvater den Mann auf dem Drahtseil; die Hände hielt er noch immer in den Manteltaschen, aber die Züge seines gelben Gesichts waren auf eigentümliche Weise geschärft. Fast zehn Minuten vergingen, bis es Truxa auffiel, daß er beobachtet wurde und daß es Alvater war, der ihn schweigend und aufmerksam beobachtete. Sofort hatte er das Gefühl, daß jener ihn aus irgendeinem Grunde aufgesucht hatte, Alvaters scharfes Lächeln und der gespannte Zug um den Mund entgingen ihm nicht. Er hatte mit seinen Uebungen aufgehört und ließ das Seil nur noch unter seinen Füßen in schneller Bewegung pendeln.

„Ihre Arbeit ist glänzend", sagte Alvater leise in einem ruhigen unverfänglichen Ton. „Sie werden von Tag zu Tag besser! Ich kann Ihnen versichern, Husen, daß Sie den Salto noch viel leichter drehen, als früher Ihr Freund Truxa", fügte er plötzlich in demselben Ton, aber mit schärferem Lächeln hinzu.

Truxa spürte einen Schlag an der Schulter, als wenn er ein Gewehr abgedrückt hätte, und hielt sich nur mit Mühe im Gleichgewicht auf dem Seil, das er, um diese Sekunde zu überstehen, noch schneller schwingen ließ, — ganz unverblümt hatte Alvater ihn mit „Husen" angeredet. Er gab keine Antwort, tat, als hätte er es nicht gehört — Alvater wußte also, mit wem er es zu tun hatte, und sein früheres Verhalten war Theater gewesen. Hatte Yester ihn verraten? ging es ihm blitzschnell durch den Kopf.

Truxa nahm einen kleinen Anlauf. „Sie drehen aber den Salto fast aus dem Stand, das macht Ihnen in der ganzen Welt niemand nach, Husen", fuhr Alvater lächelnd fort. „Sie brauchen sich übrigens nicht darüber zu ängstigen, daß ich erfahren habe, wer Sie sind. Ich habe gar kein Interesse daran, Sie zu verraten und Sie unmöglich zu machen. Wir können nach wie vor die besten Freunde bleiben! Was kümmert es mich, daß Sie unter dem Namen Truxa die Gagen einstecken, die Sie unter dem Namen Husen nie erhalten hätten!"

Das war schon unerträglich, eine Drohung war in diesen Worten versteckt, wenn sie auch lächelnd vorgebracht wurden. Truxa begriff plötzlich, daß seine ganze Existenz, seine Verträge mit den großen Varietés, seine Zukunft auf dem Spiele standen. „Ich verstehe wirklich nicht, was Sie eigentlich wollen!"

„Das ist doch nicht so schwer zu verstehen! Ich habe in Erfahrung gebracht, daß Sie Heinrich Husen sind und mit Truxa befreundet waren — wollen Sie das Kabel sehen? Eine Detektei in Newyork hat mir das gekabelt! Sie können doch nicht bestreiten, daß Sie Heinrich Husen sind!"

„Was wollen Sie von mir?"

„Sie können ganz beruhigt sein, Husen, ich will nichts von Ihnen, mir liegt es fern, Sie zu verraten! Ich werde Sie sogar Truxa nennen, wenn Ihnen das lieber ist!"

Truxa war vom Seil gesprungen und stand Alvater gegenüber, ihn mit forschendem Blick messend. Er war um mehr als einen Kopf größer als der kleine gedrungene Mann mit dem sonderlich häßlichen Gesicht, hatte aber trotzdem das Gefühl, ihm unterlegen zu sein; diese leise, zuweilen weibische, hintergründige Art dieses Mannes war ihm vollkommen wesensfremd. „Was wollen Sie von mir?" wiederholte er mit verächtlichem Blick.

Alvater blinzelte ein wenig, wie belustigt, mit den eigenartig hellen Augen, dann drehte er sich rasch um und tat ein paar Schritte. Als er sich schon ein ganzes Stück von Truxa entfernt hatte, blieb er noch einmal stehen und wandte den Kopf nach ihm; ohne etwas zu sagen, machte er ein kaum sichtbares Zeichen mit der Hand, ihm zu folgen; dann ging er weiter. Galt der Wink mir? dachte Truxa und folgte ihm instinktiv. Er ging quer über die Bühne auf eine Tür zu. Alvater drehte sich nicht noch einmal um, gerade so, als hätte er ihm gar nicht gewinkt.

Die Tür führte in den Zuschauerraum; im Wandelgang war niemand anwesend außer ein paar Scheuerfrauen, die den roten Samtbezug der Wände und die himbeerroten Läufer bürsteten. Die beiden betraten eine der Logen, wo es so dunkel war, daß sie einander kaum sehen konnten. Gerade vor der Loge lag der Ausschnitt der Bühne; an einem Flügel, den die Arbeiter an die Fußrampe gerückt hatten, hatte Kapellmeister Brunotte Platz genommen, er hämmerte schon mit schwingenden Bewegungen in die Tasten, um mit Yester und Henry das neue Stück, das er für die Tänzerin komponiert hatte, einzustudieren. So oft Alvater oder Truxa auf die Bühne sahen, erblickten sie Yester in einer wundervollen Bewegung.

„Sie haben Truxas Namen angenommen, mehr noch, Sie sind in Truxas Leben hineingeschlüpft", begann Alvater mit veränderter, kälterer Stimme. „Es besteht gar kein so großer Unterschied zwischen Truxa und Ihnen! Zuweilen komme ich sogar auf den Gedanken, daß ich es immer noch mit dem gleichen Mann zu tun habe, den ich in Newyork — ertrinken sah!"

Mit den Händen umklammerte Truxa die Samtlehne eines Stuhls und starrte in Alvaters Gesicht, von dem aber nur der silberne Helm des Haares, die weißen Augenbrauen und die hellen, leuchtenden Augen zu sehen waren. „Sie sahen ihn ertrinken? Sie waren also dabei? War das an jenem Abend nach der letzten Vorstellung im Zirkus Ringling, als Sie auf Coney Island in Jefferys Bar ein Glas Wein mit Truxa tranken?"

„Ganz recht, Husen, an jenem Abend war es, Truxa lief ins Meer und ertrank, ohne daß ich es verhindern konnte. Eine nette kleine Ueberraschung war es dann für mich, als ich in Berlin die Plakate und Ankündigungen der großen Drahtseilnummer sah, als wenn Truxa gar nicht ertrunken wäre. Ich gebe zu, daß ich in der Tat überrascht war, als ich dann den neuen Truxa kennenlernte. Was für eine seltsame Aehnlichkeit! Ich muß Sie aber davor warnen, Husen, sich zu sehr in Truxas Leben hineinzuleben —, Yester beispielsweise ist eine Frau, die nicht in Ihr Leben hineingehört!"

(Fortsetzung folgt.)

Shakespeares „Romeo und Julia"

Erstaufführung im Stadttheater Bochum

Shakespeares Liebesfrühling, so könnte dieses vom holden Rausch erwachender Blüten trunkene Gedicht, in das sich überirdische Süßigkeit und verzehrende Melancholie aller Liebenden ergießen, genannt werden. Liebe hat den Griffel geführt, Todesahnung die Hand erheben lassen. In der Stunde der höchsten Lust und der tiefsten Beseligung tut sich das körperlose mystische Reich der Seelen auf und vereint die lebensprengenden Gefühle zu ewiger Dauer. Ein Geschenk ist es, der Liebe zu leben, eine Gnade von unendlicher Wollust, der Liebe zu sterben. Zu allen Zeiten hat diese den Tod umklammernde Liebe die Herzen der Dichter erschüttert. Dante ist durch die Flamme geschritten, Goethe ist von ihr gestreift worden. Und lichterloh hat Shakespeare gebrannt, als sein Leben und Lieben auf den der Weltliteratur, dem romantischen Weltgefühl vertrauten Stoff zutrieb. Nie wieder hat er diese innige und bei allem Ueberschwang wunderbar getönte Sprache gefunden, nie wieder hat sich sein Sinn für die Einsprengung reinster Poesie in die wirkliche Wirklichkeit als so natürlich und sicher erwiesen. Das vermag auch die Schlegelsche Uebersetzung, die das Urbild der sprachlichen Empfindung nur entfernt beschwört, nicht zu verbergen: der Hochzeit von Liebe und Tod danken wir den bezauberndsten Klang, den je ein Mensch und Dichter auf dem Instrument der Worte hervorbrachte.

Romeos und Julias Schicksal ist zum Leuchtfeuer aller Liebenden geworden, in ihren Seligkeiten, ihren Verschattungen erkannte sich das Gefühl, ließ sich das tiefe und tödliche Geheimnis aller Liebe erahnen. Shakespeares Tragödie wurde ähnlich Richard Wagners Musik zu „Tristan und Isolde" ein Mysterium. Die Bochumer Bühne hat, was die Voraussetzungen an künstlerischer Leistung betrifft, ein Recht, sich zu diesem selten aufgeführten Werk zu bekennen. In Dr. Saladin Schmitt besitzt die Inszenierung einen Regisseur, der die szenische Vielfalt in eine starke und bannkräftige Einheit zusammenfaßt, der aus der unheilvollen haßerfüllten Atmosphäre zweier Adelsgeschlechter das Wunder der jungen, keiner Bindung als der ihrer selbst gehorchenden, Liebe emporblühen läßt, der das Drama zur Romanze führt. Ohne irgendwie bemerkenswerte Striche kam der Text zur Geltung. Gewiß gäbe es mancherlei Einwände, die den bühnenbildnerischen, pompös geweiteten Stil der Aufführung (Dr. H. Mänz) betreffen könnten. Die üppige und ausladende Architektur im prunkenden Renaissancerahmen erstickt zuweilen das leise, sich selbst genügende Liebeswort, der private Raum und das in ihm geborgene Gefühl leidet gelegentlich unter störender Oeffentlichkeit. In diese Welt fügt sich der Romeo Horst Caspars ein, kein schwärmerischer Melancholiker der Liebe, eher ein Fanatiker, der die Sonne seiner Liebe verfinstert, noch ehe der Schatten über sie fällt. Die eigentümlich problematische, fast hamletartige Anlage der Rolle, das Zerbrechen des Verses, ohne seinen strömenden Klang (der 5. Akt brachte ihn) auszukosten, sammelt das Lichte und Helle, die liebliche Verzauberung ganz auf die Gestalt der Julia, die von Gisela Uhlen in mädchenhafter Schlichtheit und zerbrechlicher Anmut dargestellt wird. Sie gibt der Wirklichkeit des Lebens und der Liebe das holde Gefühl, versucht nicht, den Dichter und das von ihm beschlossene Schicksal zu deuten, ihm vorzugreifen, bleibt in der Welt seiner Geschöpfe, läßt sich führen in Taumel und Seligkeit und ergibt sich dem Abgrund.

Aus der großen Zahl der übrigen Darsteller nennen wir mit besonderer Auszeichnung Ernst Holznagels Capulet, eine fest in sich gefügte Charakterzeichnung. „Ich armer, alter Mann!", das ist die Gefühlswelle, so schlicht und stark, auf der die Tragödie Menschenherzen anrührt. Auch Willy Mayenknecht gibt seinem Bruder Lorenzo von dieser stillen, bezwingenden und am Ende schmerzlich sich bescheidenden Kraft gesammelten Gefühls. Prahlerisch und mit geschäftigem Witz, ein Narr, der zum Helden, ein Held, der zum Narren wird, Willi Buschs Mercutio, auf ähnlicher Ebene Shakespearescher Komik spielt Johanna Koch-Bauer die kupplerische, doppelzüngige Amme. Dem Prinzen von Verona leiht Gerhard Meinecke seine würdige Erscheinung, Freund Benvolio wird von Curt Bartz sympathisch einfach und schlicht vorgestellt, der wilde Tybalt ist Walter Kaltheuner, die Matronen beider Häuser Gräfin Montague und Gräfin Capulet finden in Heidi Kuhlmann und Adele Schönfeld angemessene Darstellerinnen. Den musikalischen Teil betreute Emil Peeters mit wohltuender Zurückhaltung, für die technische Einrichtung (Drehbühnenaufbau mit Verwandlungen bei offener Szene) zeichnete Georg Pescheck verantwortlich.

Das gut besuchte Haus dankte den Künstlern, die sich mit Dr. Schmitt immer wieder zeigen mußten, mit stürmischem Beifall. Er galt der großangelegten Inszenierung und den Hauptdarstellern Gisela Uhlen und Horst Caspar, er galt dem Gesamtkunstwerk, das in dieser stilmäßig außerordentlichen und bewundernswerten Geschlossenheit nur mit dem restlosen Einsatz aller Kräfte zu verwirklichen ist.

Dr. Emil Strodthoff

Kleines Feuilleton

„Kreuzzug 1921", die dramatische Ballade von Michael Haupt, kommt nach ihrem großen Danziger Erfolg bereits zum 30. Januar durch die Schlesische Landesbühne Breslau-Brieg zur reichsdeutschen Erstaufführung.

Remscheider Kulturwoche. Vom 21. bis 28. Januar veranstalten die Bergische Bühne, das Städtische Musikamt, die Städtische Bücherei, das Städtische Museum und die NS.-Kulturgemeinde der Stadt Remscheid eine Kulturwoche. 21. Januar: Lessings „Minna von Barnhelm"; 22. Januar: Festveranstaltung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft; 23. Januar: „Tristan und Isolde"; 24. Januar: Morgenfeier der HJ. „Junge Kunst"; 25. Januar: Erstaufführung von Hans Pfitzners Drama für Musik „Das Herz"; 26. Januar: Ansprache des Präsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Peter Raabe, über „Deutsche Musikpolitik"; 27. Januar: Erstaufführung des Schauspiels „Ahleit Mallehn und der Wandersmann" von Elisabeth Geistfeld (Remscheid); 28. Januar: Festkonzert.

Historische Gebäude werden kenntlich gemacht. In Minden sind an einer Anzahl historischer Gebäude der Stadt kleine Emailleschilder angebracht worden, die eine kurze Beschreibung der Geschichte des Hauses tragen. Berücksichtigt werden Bauzeit und Baustil, ferner wird der Zweck des Gebäudes angegeben und sein früherer Name genannt. Bisher wurden rund zwanzig alte Häuser mit solchen Schildern versehen.

„Das war noch ein Trompeter", Schwank von Hans Joachim, wird am 19. Januar in der Inszenierung des Autors zur alleinigen Uraufführung an den Städtischen Bühnen Wuppertal kommen.

Hundertmal Wolf-Ferrari in München. Die Erstwiederholung von Ermano Wolf-Ferraris „Campiello" am 2. Januar 1937 im Münchner Nationaltheater war zugleich die hundertste Aufführung einer Wolf-Ferrarischen Oper an den Bayrischen Staatstheatern.

Neue Komödien. Soeben haben sich die Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. entschlossen, Friedrich Bethaes Komödie „Die Blutprobe" für Februar 1937 zur Uraufführung zu erwerben. — „Das Meistermädchen" heißt eine neue Komödie, die Joachim von der Goltz soeben vollendet hat.

Franz Adam, der Leiter des NS.-Reichs-Sinfonie-Orchesters, hat sich einer schweren Venenentzündung wegen operieren lassen müssen, nachdem er noch die Fünfjahresfeier des Orchesters im Odeon zu München hat leiten können. Das Befinden Adams ist zufriedenstellend.

Deutscher Zahnärztetag Juli 1937 in Düsseldorf. Im Juli 1937 findet in Düsseldorf, veranstaltet von der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, der Deutsche Zahnärztetag statt. Das Leitthema der Tagung ist die Mund- und Kieferchirurgie. Es wird mit einem Besuch von weit über 1000 Zahnärzten des In- und Auslandes gerechnet.

Neue Wiederherstellungsarbeiten am Kölner Dom. Nachdem bereits seit längerem Figuren und Fialen am Kölner Dom, die durch Witterungseinflüsse und die verheerenden Einwirkungen starker Rauchgase zerstört waren, ersetzt worden sind, sollen nun die Wiederherstellungsarbeiten an dem berühmten Bauwerk beschleunigt und im großen Umfange aufgenommen werden. Man hat nach langen eingehenden Versuchen einen brauchbaren Stein gefunden in dem Krensheimer Muschelkalk, der mit einem besonderen Mittel präpariert die beste Gewähr für Haltbarkeit bietet. Die bisher angestellten Versuche mit dem neuen Werkstein haben befriedigende Ergebnisse gezeitigt.

Wer besitzt altes Kampfschrifttum? Das Hauptarchiv der NSDAP. ruft ganz Deutschland auf, mitzuhelfen an der Sammlung der Geschichte unserer nationalsozialistischen Bewegung. Gesucht werden Aktenmaterial, Bilder, Drucksachen, Zeitungen und Zeitschriften aus der Kampfzeit, von der SA., SS., HJ. und den sonstigen Gliederungen der NSDAP. sowie das Material unserer Gegner. Mit diesem Aufruf werden besonders gesucht: „Völkischer Beobachter", Bayern bis 1930 und Reichsausgabe bis 1933, Nationalsozialistische Monatshefte, „Der Nationalsozialist", München, von 1921 ab. „Völkischer Kurier" von 1924 ab, NS.-Briefe, Kampfverlag Berlin, „Der Angriff", Berlin, „Der Stürmer", Nürnberg, „Der Reichswart", von Rentelow, „Deutsche Wochenschau", von Gottfried Feder, „Wirtschaftlicher Beobachter", von Fritz Reinhardt und Herrschina. — Einsendungen sind zu richten an das Hauptarchiv der NSDAP., München, Barerstraße 15.

Mit Richard Eichberg nach Indien unterwegs. Richard Eichberg verpflichtete für die Hauptrollen seiner beiden Indien-Filme „Der Tiger von Eschnapur" und „Das indische Grabmal" neben Kitty Jantzen, Alexander Golling, Fritz van Dongen, Werner Fütterer und Sepp Rist. Diese Darsteller sind am 2. Januar mit Richard Eichberg und dem Aufnahmestab von Venedig nach Indien abgereist, wo sie Anfang Februar mit den Außenaufnahmen für diese Filme beginnen.

Auslandsstipendium für Geographen. Eine Anzahl deutscher geographischer Gesellschaften hat einen Fonds aufgebracht, der dazu bestimmt ist, alle zwei Jahre einen jungen Geographen zu Studienzwecken ins Ausland zu schicken. Die erste Zuwendung, die in diesem Jahre zur Verteilung gelangt, beträgt bereits 1400 Mark.

Goldtribromid gegen Keuchhusten. Ein amerikanischer Gelehrter beobachtete die Wirkung dieses neuen Heilmittels gegen Keuchhusten in 212 Fällen in fünfjähriger Praxis. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik" (Frankfurt am Main) berichtet, soll das durch den Mund zugeführte und in minimalen Dosen unschädliche Goldpräparat die Krankheitsdauer wesentlich abkürzen, die Hustenkrämpfe mildern und den Kranken Ruhe schaffen.

Die Suche nach dem Grab Attilas. In Belgrad ist eine Gesellschaft gegründet, die die Suche nach dem sagenhaften Grabe des Hunnenkönigs Attila finanzieren will. Man glaubt, im Banat am Flusse Tanis, die Fundstelle zu vermuten, da in der dortigen Gegend schon seit längerer Zeit von den Bauern goldene Münzen, die dem Kriegsschatz Attilas entstammen sollen, ausgegackert worden sind. Zur gleichen Zeit arbeitet aber auch eine andere Gesellschaft in der Gegend von Lipt. Hadrock in der Tschechoslowakei, wo unter der Leitung des Ingenieurs Stephan eine Expedition nach dem Grabe sucht. Stephan vermutet, daß Attila in drei goldenen Särgen bearaben sein soll.

Wandlungen der Liebe. Das neue Gesellschaftsstück von Paul van der Hurk kommt Mitte Februar am Preußischen Landestheater in Gera zur alleinigen Uraufführung.

Geschichtstafel

15. Januar:

1791 wurde der Dichter Franz Grillparzer als Sohn eines verarmten Advokaten in Wien geboren und nach juristischem Studium dort Beamter. Seine dichterische Begabung zeigte sich schon in seinen ersten Dramen „Die Ahnfrau" und „Sappho", die auch seine bekanntesten blieben. Als fruchtbarer Romantiker, in dem sich Klassik und Romantik verschmolzen, erlangte er höchste Bedeutung, die aber erst gegen Ende seines vielfach entsagungsreichen Lebens gebührende Anerkennung fand.

1923 Die Franzosen besetzen widerrechtlich Bochum, von Essen her vorrückend.

1936 Der Wilhelmsplatz in Bochum als Parkplatz in Benutzung genommen.

Kaltlufteinbruch vom Norden
oder warmes Regenwetter vom Süden?
Wie es kommt, jeder Schädigung
Ihrer Haut beugen Sie vor durch
Einreiben mit der euzerithaltigen
Nivea-Creme. Eine kleine Mühe,
die Ihnen großen Nutzen bringt





27.

„Gut, sprechen wir von der Augustustulpe", ging er auf sein Benehmen ein. „Wieviel hat Euer Lord geboten? Und wann ist diese Summe greifbar?"

„Das ist so eine Sache ..."

Langsam löste Hendrik van der Maaßen die verschränkten Arme wieder, rückte näher, faßte nach dem Becher, um zu trinken, wog ihn in der Hand und ließ ihn wieder sinken. Er stockte schon beim ersten Satz: „Ich habe Nachricht —" und verfiel in Eifer: „Der Kammerherr hat mir geschrieben, daß der Lord vereist ist. Zur Jagd. Nach Schottland. In sein Revier. Das Angebot bleibt aber aufrecht."

„Wohl auf die Saujagd?"

„Der Kammerherr hat meine Briefe nachgeschickt."

„Es ist sehr weit nach Schottland."

„Der Kammerherr hat mir versprochen, die schnellsten Reiter einzusetzen. Der Lord legt Wert darauf. Er hat es hinterlassen."

„Und wenn er ihn nicht findet?"

„Ach, Unsinn." —

Hendrik van der Maaßen hielt plötzlich ein und kniff den Mund zusammen, als bereue er, so viel gesagt zu haben. Er sprach es aus: „Das ist doch unbedeutend."

„Nein", schnitt Adrian die Rede ab.

„Ich habe mein Vermögen angeboten!"

„Das ist es eben."

„Ihr wollt Vertrag?"

„Nein, Hendrik van der Maaßen, ich will verhindern, daß ihr euch ins Unglück stürzt."

Mit einem aufgeregten, heiseren Lachen, das gemacht klang, stand sein Gegenüber auf und stieß verletzt, belustigt und empört hervor: „Ich habe euch ein Angebot gemacht und keinen Rat erbeten! Wollt ihr den Handel machen, ist es gut, wenn nicht, dann sagt es!"

Hendrik van der Maaßen schnaubte; aber unbeirrbar, auch durch die Schärfe seines Hohnes nicht, gab Adrian zur Antwort: „Ich will ihn machen, und ihr sollt ihn machen. Ich möchte aber nicht, daß ihr der Dumme seid. Zum Beispiel, wenn der Lord von einem Keiler angefallen wird und auf der Strecke bleibt."

„Großherzigkeit von Adrian!?" kam höhnisch die Erwiderung. —

„Nein, Dankbarkeit!" — Und Adrian schlug auf den Tisch. Die roten Adern sprangen ihm am Hals hervor. „Verdammte Dankbarkeit und Christenpflicht! Da setzt Euch hin!" —

So aufgebracht war Adrian, daß Hendrik van der Maaßen betroffen folgte und sich setzte. Seine Augen flirrten. Was ging hier vor? Der Torfknecht Adrian, ein Protz, ein Tulpenbruder, dem er sein ganzes Eigentum für eine Tulpenzwiebel hinwarf, schrie ihn an? Ihn, Hendrik van der Maaßen!? — Er begehrte auf und fühlte, wie er benommen war, wie seine Stimme würgte, wie er dem Eindruck unterlag, den Adrians Benehmen auf ihn machte.

„Ihr sollt nicht schreien!" verlangte er und lag doch in dem hohen Ohrenstuhl und konnte sich nicht rühren, weil dieser ungeschlachte Torfknecht mit allen Zeichen der Erregung und des inneren Aufruhrs unablässig vor ihm durch die Stube stapfte.

Wie ein verrückter Tulpenbruder habt Ihr Euch benommen!

Haus und Kaufhof schmeißt Ihr hin! —

Und Euren Namen! —

Und nachher sitzt Ihr auf der Zwiebel, die keinen Rotz mehr wert ist! —

Und könnt betteln gehen! —"

... Wenn er doch stehen bliebe! —

Vom Kachelofen marschierte er bis zu der Seemannskiste und sah nicht auf. Wie Striche sind die Augenbrauen, dicke Wülste, die im Nasensattel in tiefen Furchen münden.

Wenn er doch stehen bliebe! ...

„Willem hat nichts, und Truus hat nichts! ...

... Christintje jagt Ihr fort! ...

... Soll ich mich in den Kaufhof setzen? Und erleben, wie Hendrik van der Maaßen vor seiner eigenen Türe steht und nicht herein kann? Eine Zwiebel in der Hand, die nichts mehr wert ist? Einen Kaiserapfel ohne Reich?"

Jetzt blieb er stehen. Die Hände auf dem Rücken, Zorn im Gesicht, der einem wehmutsvollen Lächeln wich und Hendrik van der Maaßen tief beschämte.

„Ach", keuchte Adrian erleichtert auf und zog sich einen Hocker vor den Ohrenstuhl, „Ihr müßt einmal vergessen, daß ich Euer Torfknecht war und daß ich besser weiß, was los ist, als Ihr es wissen könnt. Großherzigkeit, habt Ihr gesagt. Ach, Unsinn. Obwohl ich Euch davongelaufen bin — nun hört mich an und stellt Euch vor, ich sei ein guter Nachbar schon von Jugendzeiten her —, obwohl ich einen Batzen Geld gescheffelt habe, ist Euer Haus für mich so etwas wie ein Vaterhaus gewesen. Ja, mit Euch und Truus, Christintje und Madame du Fresne und jetzt auch mit dem Buben, der noch keinen Namen hat. Glaubt mir, Mynheer, die ganze Stadt kann mit den Fingern auf mich weisen; aber daß Ihr mich verachtet habt, daß Truus mich nicht mehr kennen wollte, das hat mich am meisten weh getan ..."

„Na —, na ..."

Herr van der Maaßen, dem die Betroffenheit vergangen war, versuchte die Verlegenheit zu meistern, in die ihn Adrian hineintrieb.

„Nicht unterbrechen", bat ihn Adrian, der mit gesenktem Kopf auf seinem Hocker saß und vor sich niederstarrte. „Es wäre mir ein Leichtes", fuhr er weiter, „Euch auf den Leim zu locken; aber — es wäre mir das schwerste. Es wäre ein Betrug und dennoch keiner, weil mich kein Gericht belangen könnte, weil ich den Schein des Rechtes für mich hätte. Ja, wenn ich dächte wie Ihr denkt, Mynheer, wenn ich genau so unerbittlich den Adrian van Snaar markieren wollte, wie Ihr den alten Hendrik van der Maaßen spielt, den es mit dem Verlust der „Zuiderland" herunterriß von seiner Höhe, dann — wahrhaftig —, dann würde ich das Angebot mit beiden Händen fassen! Ich kann es nicht! Ich nehme Euer Pfand nicht an! Ich gebe Euch die Zwiebel nicht, bevor nicht Euer Geld von England eingetroffen ist!"

Nun hatte Hendrik van der Maaßen sich erhoben, unschlüssig und verbissen.

„Ihr seid wohl toll geworden?" fauchte er gepreßt.

„Nein, Hendrik van der Maaßen! Ich will es gut mit Euch!" —

„Gut? Gut?"

„Ja, gut!"

Auch Adrian sprang auf. Sie standen sich mit blitzend harten Augen gegenüber, mit geballten Fäusten, Speichel in den Lippenwinkeln, jeder keuchend, jeder zitternd

„Setzt Euch doch", riet Adrian beschwörend, hört mich doch zu Ende." Und legte ihm begütigend die Hand auf. Und lächelte verzerrt, indem er sagte: „Es ist doch eine Beichte, nicht wahr? Ein Herunterreden von der Seele und nichts für einen Pfarrer, nur für Euch und mich. Bedenkt doch, Hendrik van der Maaßen, daß es morgen Schluß sein kann mit unseren Tulpen!"

„Was?!" — Er faßte sich: „Dann wird mein Lord denselben Preis bezahlen wie heute oder gestern."

„Und gerade das bezweifle ich." —

Begann es denn von vorne, dieses quälende Gespräch? War Hendrik van der Maaßen wirklich so verrannt, daß er in allem nur die Zwiebel sah und keine Warnung hören wollte?

„Ich weiß doch aus genauer Quelle", beschwor ihn Adrian mit heißem Flüstern, „daß die Regierung von allen Seiten angegangen wird, den Tulpenhandel zu verbieten und die Preise mit einem Schlag herabzusetzen ... und die Regierung willigt ein!"

„Das heißt? ..."

„Daß die Augustustulpe morgen nur noch die Hälfte ihres Wertes gelten kann!! —"

Mißtrauisch blickte Hendrik van der Maaßen auf und fragte heiser: „Ist das wahr?"

„Auf einen Eid kann ich es nehmen."

Van der Maaßen grübelte. Von unten her kam seine Frage, aber wie ein Pfeil von einem Bogen abgeschnellt: „Und trotzdem schlagt Ihr sie nicht los? Wenn ich doch mein Vermögen biete?"

„Eben deshalb."

— — — — — — — — — —

Adrian stand an dem Kachelofen, die Hände vors Gesicht geschlagen.

„Eben deshalb", wiederholte er und suchte zu verbergen, was in seinen Zügen vorging. Es glitzerte in seinen Augen. Weinte er?

Hendrik van der Maaßen trat langsam zu ihm hin, stand neben ihm und starrte in die Esse. Lang überlegend, hob er seinen Blick, sah Adrians Gesicht, das wie gealtert aussah, und nun auf einmal schien er die Rührung zu verstehen, die Adrian durchzitterte und die ihn selbst gefangen nahm. Dann faßte er nach seiner Hand und sagte: „Ich verstehe endlich, wie aller Widerspruch gemeint war. Es ist schön von Euch. Ich danke auch dafür."

Unfähig, noch ein Wort zu sagen, wehrte Adrian den Dank ab.

„Aber gleichwohl wiederhole ich mein Angebot. Ich muß die Zwiebel haben!"

So kühl und nüchtern, beherrscht und überlegen konnte nur Hendrik van der Maaßen sein.

„Und wenn ich mich zu Grunde richte", setzte er hinzu.

Er bebte vor Entschlossenheit. Ganz dunkel waren seine Mienen, ganz verkrampft.

Mit schreckensweiten Augen sah Adrian ihm auf den Mund und quälte sich die Worte ab, die seinen unbeugsamen Widerstand bewiesen: „Aber, Hendrik van der Maaßen, ich werde Euch die Zwiebel nicht beschaffen, bevor das Geld von England nicht gekommen ist!"

Jetzt war die Schwankung überwunden, die Hendrik van der Maaßen mit ihrer Rührung ans Herz gegriffen hatte. Er schnickte widerwillig den Kopf zurück und sagte schneidend: „Ich bestehe auf dem Angebot und verlange, daß Ihr die Augustus so rasch als möglich beibringt! Habt Ihr mich verstanden, Adrian?"

Wie unter einem pfeifend scharfen Gertenschlag fuhr Adrian zusammen. Ein Schmerz war über ihn gekommen, vor dem er sich verkrümmte. Er suchte einen Halt. Gebeugt, als ob ihm übel wäre, stand er minutenlang mit schwerem Keuchen da.

Dann raffte er sich auf. Er schien zu wachsen, und in straffer, aufgerichteter Haltung wie ins Leere sprechend, vorbei an Hendrik van der Maaßen und völlig frei von den Gefühlen, die ihn bis jetzt gefesselt hatten, stieß er zermürbt hervor: „Dann muß ich leider zu meiner letzten Waffe greifen: Euer Pfand genügt mir nicht für die Augustus!"

Er schlotterte. Die Farbe war ihm aus dem Gesicht gewichen. Auch Hendrik van der Maaßen war leichenblaß geworden.

„Mein Pfand genügt nicht? ..." fragte er mit ächzend schwerer Stimme und schlug sich an die Stirn. „Mein Pfand genügt nicht ? ..." Ein irres Lachen flog über seine Züge und erstickend heiser bellte er, indem er seine Fäuste in den Schultern Adrians verkrallte: „Mein Pfand genügt nicht?! Was? Mein Pfand genügt dir nicht?" —

Mit einem Schwung riß Adrian sich los und schüttelte ihn ab.

„Ihr sollt mich nicht mehr quälen", flehte er, „verschont mich, Herr. Ich kann mich nicht erweichen lassen! — Ihr sollt die Tulpe haben. Ja! — Nur nicht, bevor das Geld gekommen ist! Nur nicht zu Eurem Unglück! Versteht mich doch! ..."

Er wankte an die Tür und bat: „Nun geht schon, Hendrik van der Maaßen. Geht schon." Er riß die Tür auf und sah sich Kaspar gegenüber, der den Gang heraufkam.

„Also Euer letztes Wort?"

„Ja", gab Adrian gepreßt zurück und wandte sich an Kaspar: „Schau, Hendrik van der Maaßen ist es schlecht geworden. Ich wäre dankbar, wenn du ihn heimbegleiten wolltest." Und zu Hendrik van der Maaßen sagte er: „Die Luft wird Euch erfrischen. Was mich betrifft, Mynheer —: ich weiß, daß ich zu Eurem Besten handle. Das ist mein ehrliches Bemühen. Glaubt mir das. Dann könnt Ihr mich begreifen." —

Ohne ihn noch einmal anzusehen, ging er zurück in seine Stube, sah vom Fenster aus, wie Kaspar neben Hendrik van der Maaßen durch die Straße tappte, setzte sich ans Fenster und hockte dort in unbeweglich müder Haltung, bis Kaspar wieder eintrat.

„Hat er dir nichts aufgetragen?"

„Aufgetragen nichts", gab Kaspar mit eigenartiger Betonung und gedehnt zurück. „Es war nur seltsam. — Denn bis vor seiner Tür hat er nichts gesprochen. Aber auf der Staffel blieb er plötzlich stehen, sah über den Kanal hin und blickte dann an seinem Haus hinauf, als wolle er die Fenster zählen. Wie gesagt: er hat bislang kein Wort gesagt. Und dann auf einmal, wie er sich besinnend dasteht und nicht weiß, ob er ein Trinkgeld geben soll, schnauft er erleichtert, tief und gründlich, reicht mir die Hand und flüstert: ‚Respekt vor Adrian ...'"

Ungläubig hatte Adrian ihm zugehört, die ausgestreckten Arme auf den Lehnen seines Stuhles knickten ein. Ein Zittern rieselte durch seinen Körper. Seine Augen füllten sich.

„Hat Hendrik van der Maaßen", fragte er, „das wirklich und wortwörtlich so gesagt?"

„Wortwörtlich!"

Kaspar hatte sich ein Brot gestrichen und mampfte schon. Er führte, weil ihn Adrian nicht sehen konnte, den Weinkrug mit beiden Händen an den Mund und schnalzte, als er in langen Zügen getrunken hatte: „Ja. Wortwörtlich: ‚Respekt von Adrian.'"

Er aß und trank und merkte nicht, daß Adrian in seinem hohen Lehnstuhl die Hände vors Gesicht geschlagen hatte und lautlos weinte. — (Forts. folgt.)

(Fortsetzung folgt.)



Im Beiprogramm: „Raum im kreisenden Licht", Kulturfilm
„Die neueste Ufa-Tonwoche"

Täglich 3½ Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr
Sonntag 3 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr

UFA-TONHALLE

Tag der Polizei — Sonntag, 17. Januar
Frühvorstellung, vormittags 11 Uhr
3 aktuelle Kriminal-Kurzfilme. Einheitspreis 0,50 RM.
Einführung: Kriminal-Kommissar Kleyer



Kinderarzt Dr. Engel

PAUL HÖRBIGER
VIKTORIA v. BALLASKO
ARTHUR FRITZ EUGENS
HANS LEIBELT • OSKAR SIMA
ERNST LEGAL

Die Presse eine einzige Stimme der Begeisterung!

. . . Johannes Riemann hat ein schönes, großes Märchen erzählt, ein Märchen, das einem heiße Backen, leuchtende Augen und ein mutiges Herze macht. (Der Angriff)

Paul Hörbiger in der Titelrolle, das Vorbild der Herzenswärme. Eine Szene am Klavier löst phrenetischen Beifall aus. Viktoria von Ballasko erringt durch Natürlichkeit und Liebreiz den verdienten Erfolg. (Völkischer Beobachter)

Das Publikum folgte dem Film mit Begeisterung, und sein lauter Beifall kam aus gerührtem Herzen. (Nachtausgabe)

Täglich ab 3.30 Uhr (Sonntag ab 2.30 Uhr)

CAPITOL



20th CENTURY FOX

Die überaus begabte Shirley Temple

trägt die Handlung und füllt sie aus mit ihrer kleinen, vielseitigen Persönlichkeit. Sie steppt, singt, spielt eine reizende Opernparodie und

siegt wieder auf der ganzen Linie!

Für Jugendliche zugelassen!

Im Beiprogramm: 1. Der Hundefänger / 2. Wenn's draußen wieder schneit / 3. Robben / 4. Wochenschau

Sonntag, 2 Uhr, große Jugendvorstellung mit Shirley ahoi
Eintritt 20 Rpf.

GLORIA-PALAST
BOCHUM

B.A.-Anzeigen helfen verkaufen

UFA-TONHALLE

Der große Erfolg — **2. WOCHE**
Sonnabend Sonntag
Nachtvorstellung
Beginn 22.15 Uhr
Seitenwege des Lebens



Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin



Ein Film des Herzens, der Innerlichkeit und tiefen Menschlichkeit.
Angela Salloker, Attila Hörbiger
Erika v. Thellmann
Dazu das große Beiprogramm
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung!
Das Flötenkonzert von Sanssouci

ODEON • SKALA



Stadt-Theater
BOCHUM

Freitag, 15. Jan., 20—22.30 Uhr, Weißer Ring 5: Gastspiel der Kölner Oper!
Die Boheme
Oper von G. Puccini.
Samstag, 16. Jan. 20—22.15 Uhr, Roter Ring 3:
Petermann fährt nach Madeira

Tannengrün
nur in größeren Mengen, hat abzugeben Johann Schütz, Bleialf, Krs. Prüm (Eifel)

Geldsorgen?
Inseriere im Bochumer Anzeiger

Kleine Anzeigen

gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im
Bochumer Anzeiger

Lichtspielhaus
BOCHUM • MARIENSTRASSE 14

Tresi Rudolph, eine herrliche Sängerin
Albrecht Schönhals
bekannt und beliebt, in:



Eine schöne junge Frau, eine bezaubernde Stimme, ein Geschehen voll Heiterkeit, Laune und spannenden Effekten — mit einem Wort: ein elegant., charmant. Film

Tresi Rudolph singt die reizenden Schlager:
„Für jede Frau gibt's einen Mann auf Erden..."
„Viva el Torero..."

Bis einschließlich Montag täglich 3.30, 6 und 8 Uhr

Fußpflege
Entfernung von Hornhaut u. eingewachsenen Nägeln.
Einlagen nach Maß.
Horstkamp Tel. 63086
Fußpraktiker, Rottstraße 44

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schmerzstillende
Heilsalbe „Gentarin" Erhältl. in den Apotheken

HAUTJUCKEN FLECHTE?
Hautausschlag - Mundsein?
seit über 20 Jahren bewähren sich LEUPIN-Creme u. Seife, die vorzüglichen Hautpflegemittel
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12, Drog. Fischer, Kortum-, Ecke Rottstraße, Bismarck-Drog. Th. Lepenie, Wittekindstr. 32. In B.-Linden: Drog. Feuerstein

Leibbinden
Bruchbänder
Gummistrümpfe
liefert
Sanitäts-Haus
Fischer
Kortumstraße
Ecke Rottstraße

Bitte ausschneiden!

Frauen! Töchter!

Am 20. Januar beginnt unter meiner Leitung im **Hotel Bochumer Hof, Alleestraße 17,** ein 4tägiger

Tischdeck- u. Servierkursus

Es wird das Modernste und Neueste in gemeinsamer Arbeit nach praktisch erprobten Methoden gelehrt und gezeigt.
Lehrplan: Decken des Frühstücks-, Mittags-, Tee- und Abendtisches, feiner Festtafeln, Kaffeetafeln und Aufstellung kalter Büfetts. Das Garnieren der Platten. Tafelschmuck- und Servierttenbrechen, Bowlenrezepte. Einladungen, Besuch, Empfang der Gäste und Tischordnung, Bedienungsregeln.
Tageskurse 3 Uhr **Abendkurse 8 Uhr**
Honorar für den ganzen Kursus 6.— RM.
Notizbuch mitbringen. Anmelden im Büro des Hotels Bochumer Hof und ½ Stunde vor Beginn des Kursus. **A. Scheider.**

Erscheint nur einmal!

280 hochtragende und frischmelke Kühe u. Rinder

werden am Dienstag, dem 19. Januar 1937, vormittags 12 Uhr,
in Münster i. W., Halle Münsterland
versteigert.

Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft
e. G. m. b. H., Münster i. W., Windthorststraße 20, Ruf 266 44 — 45

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Jahresappell des Kreis-Kriegerverbandes Wattenscheid.

In der Gaststätte Hagedorn fand am Mittwoch abend der Jahresappell des Kreis-Kriegerverbandes Wattenscheid statt, zu dem sämtliche Kameradschaftsführer mit ihrem Führerrat erschienen waren. Zu Beginn des Appells gedachte der Kreisverbandsführer Amtsgerichtsrat Hagedorn der im verflossenen Jahr verstorbenen 57 Kameraden aus dem Kreisverband, ferner der Toten der Bewegung, der Opfer der Arbeit und der drei Heerführer der alten Armee. In kurzen Worten gab er sodann einen Ueberblick über die Geschehnisse des vergangenen Jahres. Der Kreisverbandsführer verpflichtete dann drei neue Kameradschaftsführer, und zwar für Wattenscheid-Ost den Kameraden Schlüter, für die Kameradschaft ehemaliger Soldaten Günnigfeld den Kameraden Tschirner und für die Kameradschaft Eppendorfer Heide den Kameraden Schulte. Im Anschluß hieran überreichte der Kreisverbandsführer den ehemaligen Freikorpskämpfern Dr. Witt und Foet eine Urkunde, während der Kamerad Tschirner auf Grund seiner Verdienste um den Kyffhäuserbund das Ehrenzeichen 1. Klasse erhielt. Wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, zählt der Kreisverband mit 20 Kameradschaften annähernd 2000 Mitglieder. Weiter gab der Bericht eine Uebersicht über die umfangreiche Arbeit des Kreisverbandes. Kreisschießwart Kamerad Toller erstattete Bericht über den Schießsport innerhalb des Kreisverbandes. Die Gesamteinnahmen betrugen 3115,50 RM., die Ausgaben 2918,34 RM., so daß dem Kreisverband aus seinem Schießbetrieb noch ein Kassenbestand von 197,16 Reichsmark verbleibt. Kreispropagandaobmann Kamerad Deitert machte mit den Aufgaben der Propagandaobmänner in den Kameradschaften vertraut. Wie der Kreisverbandsführer bekanntgab, findet am 6. und 7. Februar die Sammlung der alten Krieger für das WHW. statt; jede Kameradschaft wird dazu fünf Kameraden stellen. Das Zeltfest des Kreisverbandes soll eine Kommission, der die Kameraden Deitert, Wittkämper, Walther, Hegemann, Kittel und Fritz Derse angehören, vorbereiten.

*

NSDAP., Ortsgruppe Westenfeld. Heute abend findet um 8 Uhr im Hause Westenfelder Straße 71 eine wichtige Amtswaltersitzung statt. Unbedingtes Erscheinen aller Block- und Zellenwalter ist erforderlich.

Wattenscheider Fastnacht . . . ganz groß. Wohl noch in keinem Jahr war die Zahl der in Aussicht genommenen Feiern so groß wie in diesem Jahr, so daß man jetzt schon von einer Hochflut der Veranstaltungen sprechen kann, wenn auch bisher noch keine vorkarnevalistischen Feiern stattgefunden haben. Im Mittelpunkt aller Feiern wird naturgemäß das Höntroper Gänsereiten stehen.

Volksmusik in Wattenscheid. Der schon seit 1909 in Wattenscheid bestehende Zithermusikverein bemüht sich um die Verbreitung dieses Musikinstruments und kann auch auf schöne Erfolge zurückblicken. An Stelle des zurückgetretenen bisherigen Vereinsführers Sobolewski wurde Walter Köhler zum Vereinsführer gewählt, der seine engeren Mitarbeiter berief.

Fahrraddiebstähle. Am 9. Januar, gegen 16.30 Uhr, wurde ein vor einem Fabrikgebäude im „Watermannsweg" abgestelltes Herrenfahrrad, Marke „Hansa" Nr. 35 537, gestohlen. In der Nacht zum 13. Januar wurde aus dem Hausflur des Hauses Weststraße 29 ein Herrenfahrrad, Marke Lindcar Nr. 170 768, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt!

Stadt Wanne-Eickel

Persönliches. Den 70. Geburtstag feierte gestern der Pensionär Ludwig Glänzer, Heidtstraße 29; seinen 77. Geburtstag Pensionär Karl Gilfert aus der Richard-Wagner-Straße 51.

Goldene Hochzeit und zwei grüne Hochzeiten. Am morgigen Samstag können die Eheleute Peter Klein und Frau Katharina geb. Bongers, Horststraße 122, zusammen mit der grünen Hochzeit des jüngsten Sohnes und der jüngsten Tochter das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Polizeimeister Heinrich Sandmann †. Am gestrigen Donnerstag morgen erlag der Polizeimeister Heinrich Sandmann vom 17. Polizeirevier einem Herzschlag. Der am 6. September 1885 in Wanne geborene Polizeibeamte erfreute sich in der Bevölkerung größter Wertschätzung. Er hatte Donnerstag vormittag einen Dienstgang getan. Als er sich dann auf der Polizeiwache befand, wurde er von einer Herzlähmung überwannt und war kurze Zeit später tot. Vorgesetzte und Kameraden verlieren in Sandmann einen braven und kerndeutschen Beamten, der in treuester Pflichterfüllung sich stets bewährt hat.

Mütterschulkurse beginnen wieder. Am 18. Januar beginnen in der Mütterschule an der Langekampstraße Nr. 35 die neuen Vierteljahrslehrgänge. Die Mütter können ihre Kinder mitbringen, die in einem besonderen Raum betreut werden. Frauen, Mütter und Mädchen erhalten hier wertvolles Rüstzeug fürs Leben. Zur Anmeldung ist die Mütterschule vom 11. bis 15. Januar täglich von 9 bis 17 Uhr geöffnet.

Der SGV. rüstet. Das abgelaufene Wanderjahr 1936 brachte auch den hiesigen Wanderfreunden durch die rührige Vorarbeit der Abteilung des SGV. schöne und erinnerungsreiche Wanderfreuden. Ueber zwanzig Wanderungen waren die Bilanz des Wanderplanes 1936. Aufgebaut auf den gemachten Erfahrungen, wird der Wanderplan 1937 wieder im Zeichen der Parole „Jeder Wanne-Eickeler ein Wanderfreund!" stehen.

Wurstliebhaber. In der Nacht zum 13. Januar wurde von bisher noch unbekannten Tätern der Keller des Metzgermeisters in der Wilhelmstraße erbrochen und daraus zirka 45 Pfund Block- und Mettwürste sowie ein Paket mit gesalzenen Schweinedärmen gestohlen.

Geschädigte gesucht. Ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Wanne-Eickel hat sich im Jahre 1936 mit Personen in Verbindung gesetzt, die Renten bezogen oder Rentenansprüche stellen wollten. Er versprach, ihnen zu helfen und eine höhere Rente für sie erwirken zu wollen. In fast allen Fällen ließ er sich Geldbeträge geben, die er für sich verwandte, ohne in der genannten Angelegenheit etwas getan zu haben. Da anzunehmen ist, daß außer den bereits bekannten Personen noch weitere Geschädigte vorhanden sind, werden diese gebeten, bei der Kriminalpolizei, Wanne-Eickel, Richard-Wagner-Straße 9, vorzusprechen.

Ennepe-Ruhr-Kreis

Ein Pionier des Auslandsdeutschtums. In dem unerwartet gestorbenen Tierarzt Fritz Fry, Stabsveterinär a. D., ist ein wackerer Pionier des Auslandsdeutschtums von uns geschieden. Nach dem Hereroaufstand trat er in die Dienste der deutschen Kolonialverwaltung und wirkte jahrelang in Deutsch-Südwest-Afrika. Von dort ging er zum Bau der Bagdadbahn nach Asien. Den Weltkrieg machte er in Frankreich mit. Mit ihm standen noch sechs Brüder an der Front; einer kehrte nicht mehr heim ins Vaterland. Als Stabsveterinär nahm Fry seinen Abschied aus dem Staatsdienst, ließ sich als Tierarzt in Frankfurt a. M. nieder und siedelte dann nach Aschaffenburg über, wo er jetzt, 55jährig, einem Herzschlag erlag. Fry war der älteste Sohn einer alteingesessenen Hattinger Familie.

Arbeitsgerichte entscheiden!

DAF.-Mitgliedschaft ist Ehrenpflicht.

Die Deutsche Arbeitsfront ist der Zusammenschluß aller im Arbeitsleben Stehenden; es ist Ehrenpflicht jedes Schaffenden, ihr anzugehören, daher bedeutet die hartnäckige Weigerung eines Beschäftigten, der DAF. beizutreten, einen wichtigen Grund zu seiner fristlosen Entlassung, wenn diese Weigerung auf einer gesinnungsmäßigen Einstellung gegen die DAF. beruht.

Verstoß gegen die Kameradschaft führt zur Entlassung.

Die fristlose Entlassung eines Gefolgschaftsmitgliedes, das harmlose Vorgänge innerhalb der Betriebsgemeinschaft der Betriebsführung gegenüber übertrieben darstellt und damit erheblich gegen die Kameradschaftspflicht verstößt und sich auch sonst unaufrichtig und unkameradschaftlich gezeigt hat, ist zu Recht erfolgt.



Das tolle Groß-Lustspiel
mit Karl Valentin
nach dem Theaterstück: „Der Hunderter im Westentascherl"
Darsteller: Valentin, Liesl Karlstadt, Hans Leibelt, K. Haack, Reinhold Bernt, A. Wäscher.
Lach Dich gesund— das ist ab heute die Parole
Dazu das reichhaltige Beiprogramm
Täglich 3.15 5.40 8 Uhr
WELTLICHT
AM BAHNHOF

Ab heute in Erstaufführung für Groß-Bochum

KABINE B 50
ein spannender, guter Kriminalreißer mit dem Hauptdarsteller aus „Polizei-Auto 99" und „Männer ohne Namen" Fred Macmurray. Ein Paramountfilm in deutscher Sprache.
Täglich 3.50 und 8 Uhr
Sonntag 2 Uhr: Jugendvorstellung mit Der weiße Adler
APOLLO


SYBILLE SCHMITZ
DIE UNBEKANNTE
Nach der gleichnamigen Novelle von Reinhold Con. Muschler
Mit: Jean Galland, Aribert Moog, Lotte Spira.
Ein spannendes Schauspiel opferbereiter Liebe
Dazu Vorprogramm — Täglich 3.15, 5.40 u. 8 Uhr
Lichtburg BOCHUM

Mutter.
schaft - höchstes Glück trotz aller Opfer. Der Schicksalsweg einer
Mutter
Freude und Leid der
Mutter.
schaft spiegeln sich in diesem künstlerisch wertvollen Filmwerk.
3 Nacht-Sondervorstellungen
Freitag, Samstag und Sonntag, pünktlich 10 Uhr
Apollo

Allgegenwärtiger Balsam - Allheilende Natur! Du gabst uns 21 Kräuter des Tesano-Frühstückstees der den ganzen Körper innerlich reinigt. Wohlschmeckend warm und kalt. 80 Tassen RM. 1,50
TESANO Frühstückstee
Proben kostenlos TESANO KÖLN A 2

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im BA.


Draht-geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte billigst! Große Läger
Rösler & Lönne
Drahtwerk Bochum, Redemptoristenstraße 28/30. Nähe Bahnhof Präsident, u
Wattenscheid

Treffpunkt Ratskaffee Böttger
gegenüber dem Rathaus

Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen
nur in dieser gelben Packung
beugen vor gegen: vorzeitige Alterserscheinungen
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck
Verdauungsbeschwerden
geruchlos, geschmacklos
Monatspackung 1 RM.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien

Echt und frisch zu haben bei
Bernh. Altmikus, Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12
Germania-Drogerie C. Balkenhol, Kaiser-Friedrich-Platz
Glückauf-Drogerie Th. Börgmann, Königstraße 1
Drogerie Fischer, Kortumstraße, Ecke Rottstraße
Drogerie Emil Frings, Kortumstraße 97
Rechen-Drogerie Händler, Pieperstraße 8
Drogerie Heinrich Hoff, Kronprinzenstraße 10
Marien-Drogerie H. Höltermann, Marienstraße 21
Drogerie Kneider, Große Beckstraße 10
Drog.- u. Kräuter aus A. Neuhaus, Herner Straße 110, Ecke Freiligrathstraße
Drogerien Reinhardt, Bochum, Moltkemarkt 39 und Brüderstr., Ecke Märkische Str.:
Drogerie Störing, Hellweg 1
E. Plattfaut, Reform-Kräuterhaus, Viktoriastraße 3
Drogerie „Zur Engelsburg"
In Bochum-Linden: Drogerie Feuerstein.
In Linden und Dahlhausen: Drogerie Stens

Das neue PROGRAMM
PORO

Apollo Weitmar Leichte Kavallerie mit Marika Rökk und Fritz Kampers	Capitol Langendreer Pola Negri, Gustav Dießl, in: MOSKAU—SCHANGHAI
Schauburg Wanne-Eickel Das rechte Maß an Heiterkeit, Temperament und Anmut finden Sie in dem neuen Shirley-Temple-Film: Der kleinste Rebell Dazu das nette Beiprogramm	Capitol - Werne Shirley Temple der entzückende kleine Star, in: Lockenköpfchen
Kammer-Lichtspiele B.-Gerthe Die große Ufa-Operette Willy Fritsch, Heli Finkenzeller, Paul Kemp, Fita Benkhoff, Albrecht Schönhals in: Boccaccio	Bestens im Bilde über das, was in den Kinos gespielt wird, sind Sie nach Studium des BA.

Unterricht

B. Günter
Ruf 69471, Bochum, Horst-Wessel-Str. 18a
Tanz-Kurse
in der Bürgergesellschaft
Beginn: Dienstag, den 19. Januar 1937, 20 Uhr
bei Hahnefeld, Hermannshöhe
Montag, den 18. Januar 1937, 20 Uhr

Neuer Tanzkursus
ab Freitag, d. 15. Jan., 20 Uhr
Einzelunterricht. Anfragen erb.
Tanzschule Diel, Bochum
Neustr. 5, Fernsprecher 61514

Unterrichts- u. Erziehungsanzeigen im B.A. erfolgreich

ORGA Schreibmaschinen RM. 165,- monatl. 7,75 RM
Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 65434

DARMTRÄGHEIT?
Dann durch Darm-Training mit Peristol zur normalen Darm-Tätigkeit
Drogerie Störing
Hellweg 1

16 Uhr
ist Anzeigenschluß
für die morgen erscheinende Samstag / Sonntag - Ausgabe

1200 Hasen
frisch eingetroffen:
Hasen abgez. u. ausgew. . . . . per ½ kg 1,00
Hasenbraten . . . per ½ kg 1,30
Hasenpfeffer mit Läufer . . per ½ kg 0,60
fr. Hühner . . . . per ½ kg 1,00
jg. Hahnen / Puter / Enten
Feinkost
Wild und Geflügel
Franz Brunnstein
Schützenbahn 1 / Ruf 68308

Hoher Blutdruck Kopfschmerzen
Arterien-Verkalkung
Schlaflosigkeit, Schwindel u. Angstgefühl sind verschwunden. Der ganze Körper ist elastisch geworden, die Gesichtsfarbe viel gesunder.
So schreibt: Ww. Amalie Berg, Sahren (Hunsrück), den 8. 1. 1936
Viele Anerkennungen liegen vor. Nehmen auch Sie
Carito Kräuter-Saft Fl. 1.85 Kräuter-Tabl. Dz. 1.—
Drogerie Fischer, Kortum- Ecke Rottstr.
Drogerie Reinhardt, Moltkemarkt 39
Fil.: Brüderstraße Ecke Märkische Str.
Drogerie Störing, Hellwegstraße 1
Drogerie Kneider, Große Beckstraße 11
Linden: Drogerie Feuerstein
Drogerie Schwager

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Altersjubilar. Heute feiert bei bester Gesundheit der Invalide Heinrich Muthmann, Sechs-Brüder-Straße, seinen 76. Geburtstag. Er war nahezu 50 Jahre im hiesigen Bergbau tätig. Der „B. A." wird seit dessen Bestehen von dem alten Herrn mit großem Interesse gelesen. Zu den Gratulanten zählen vier Kinder und sieben Enkel.

30 Jahre Kruppsche Werksbücherei. Die Kruppsche Werksbücherei, die in den Räumen der Konsumanstalt an der Derflingerstraße untergebracht ist und sich zu einer der größten Zechenbibliotheken des Ruhrgebiets entwickelte, blickt in diesem Jahre auf ein 30jähriges Bestehen zurück. Eines regen Zuspruchs erfreut sich auch der Leseraum, in welchem die Tageszeitungen und Zeitschriften aufliegen, der durch seine Ausstattung sehr einladend wirkt. Als Bibliothekar waltet der Volksgenosse Jakobei hier seines Amtes.

Konfirmationstermin. Die Konfirmation der Bekenntnisgemeinde Hordel findet am Sonntag, 14. März, statt. Die Prüfung der Konfirmanden ist am vorhergehenden Sonntag.

Letzte Schicht brachte Unglück. Der Tagesarbeiter Helmut M. aus der Krupp-Kolonie machte am Mittwoch seine letzte Schicht auf seiner bisherigen Arbeitsstelle, da er neue Arbeit erhalten hatte. Er verunglückte in dieser letzten Schicht beim Transportieren von Materialien und muß nun zunächst einige Zeit im Krankenhaus weilen.

Stadtteil Hamme

Im Schmuck der goldenen Myrte. Die Eheleute Heinrich Kilian und Frau, Emma geb. Breucker, Gahlensche Straße 21, begingen gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Fünf Söhne mit Schwiegertöchtern und vier Töchter mit Schwiegersöhnen nebst 13 Enkel brachten, wie auch ein großer Freundeskreis, dem hochgeachteten Jubelpaare ihre Glückwünsche dar.

Kinderspeisung. Um auch weitere Kinder hilfsbedürftiger und kinderreicher Familien des Bezirks Maarbrücke an der von der NSV. im Rahmen des Winterhilfswerks durchgeführten Kinderspeisung teilnehmen zu lassen, sind die Kinder, die seit Anfang Dezember an der Speisung teilnahmen, nunmehr von anderen Kindern abgelöst worden. Die Speisung findet in der evangelischen Schule An der Maarbrücke statt.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Doppeltes Familienfest. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am Samstag die Eheleute Kaufmann Friedrich Wehnemann und Frau, geborene Stolze. Am gleichen Tage feiert eine Tochter ihre grüne Hochzeit.

Allerlei Arbeiten. Das neue zweistöckige Bahnwärterhäuschen an der Gemeindestraße gegenüber der Chemischen Industrie ist nun endgültig fertiggestellt. Das Häuschen macht einen sauberen Eindruck. — Die Arbeiten an dem neuen Lagerplatz der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn auf der Riemker Straße machen gute Fortschritte. — Auf der Hordeler Straße ist man jetzt auch auf der anderen Seite mit Geländeabtragungsarbeiten beschäftigt. Bekanntlich soll diese Straße jetzt völlig erneuert und auch erbreitert werden.

Aus dem Gastwirtsgewerbe. Das Kruppsche Wirtschaftslokal (früher Schulte Marmelshagen) wird zur Zeit der Neuzeit entsprechend neu hergerichtet. — Die Kruppsche Wirtschaft an der Kruppstraße (früher Uellenbeck), die bisher von der Witwe Uellenbeck geführt wurde, ist dem Wirt Leo aus Wattenscheid zur Führung übertragen worden.

Zahlen aus der evangelischen Gemeinde Hofstede-Riemke. In der evangelischen Gemeinde Hofstede-Riemke wurden im vergangenen Jahre 92 Kinder getauft (53 Knaben, 39 Mädchen). Hinzu kommt noch ein Drittel dieser Zahl der in Kliniken und Krankenhäusern getauften Kinder. Konfirmiert wurden 83 Knaben und 83 Mädchen, zusammen 166 Kinder. Gestorben sind 96 Gemeindeglieder, und zwar 57 männlichen und 39 weiblichen Geschlechts. Getraut wurden 63 Paare. Das Abendmahl empfingen 1624 Personen, darunter 84 Privatkommunionen.

Stadtteil Riemke

Tödlicher Unfall. Der in der Bergmannstraße wohnhafte Volksgenosse E. Diele kam am Mittwoch auf seiner Arbeitsstelle durch Unfall zu Tode. Der Bedauernswerte verfuhr nach längerem Krankfeiern erst wieder seine dritte Schicht. Der Verunglückte stand im Alter von 42 Jahren. Eine Witwe und zwei Kinder beweinen ihren Ernährer.

Bestandenes Examen. Dr. jur. Heinz Beckmann, Sohn der Witwe H. Beckmann, bestand mit gutem Erfolg vor der Prüfungskommission beim Oberlandesgericht in Düsseldorf seine Assessorenprüfung.

Jahresversammlung. Der Sauerländerverein hielt seine gut besuchte Jahresversammlung ab, zu deren Beginn der Leiter Josef Bigge zunächst der verstorbenen Mitglieder gedachte. Der vom Schriftführer erstattete Jahresbericht gab ein Bild erfreulicher Aufwärtsentwicklung ab. Nach der sodann vorgenommenen Vorstandswahl konnten vier Mitglieder neu aufgenommen werden. Weiter wurde beschlossen, im Februar ein großes Familienfest zu veranstalten.

Die Paderborner tagten. Die Generalversammlung fand im Vereinslokale Dorlöchter statt. Der 1. Vorsitzende Henke legte den Vorsitz nieder. Nach Verlesung des Kassen- und Jahresberichts ernannte man das Mitglied Brecklinq zum Vereinsführer. Schriftführer Glunz und der Kassierer Biermann wurden wiedergewählt.

Schwer verletzt. Auf seiner Arbeitsstelle wurde der Volksgenosse A., Bochumer Straße in Herne-Riemke, durch Unfall schwer verletzt. Der Bedauernswerte wurde dem Krankenhause zugeführt.

Stadtteil Grumme-Böde

Auf der Treppe gestürzt. Die Ehefrau Emma Bo. aus der Castroper Straße erlitt einen Unfall dadurch, daß sie auf der Treppe ausglitt und stürzte. Sie erlitt einen Unterschenkelbruch und andere Verletzungen, die ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Stadtteil Hiltrop

Ein alter Hiltroper verschieden. Ein alteingesessener Hiltroper Bürger, der 70jährige Rentner August Huß, Hiltroper Straße 218, schloß nach einem arbeitsreichen Leben für immer seine Augen. Mit ihm ist ein alter Hiltroper Bürger in die Ewigkeit abberufen.

94 Jahre alt. In verhältnismäßig gutem Gesundheitszustande und voller geistiger Frische vollendet heute der Erbhofbauer Dietrich Benkina, dessen Hof oberhalb des Quellgebietes der Grume und unfern der Haltestelle Grümerbaum liegt, sein 94. Lebensjahr. Er verkörpert ein Stück Ortsgeschichte, denn ein Vierteljahrhundert leitete er als Vorsteher die Geschicke der früheren Gemeinde, auch gehörte er der Kreisvertretung und anderen Körperschaften an. Um den Straßenausbau hat er sich recht verdient gemacht und in der Benennung einer Straße nach seinem Namen darf die Anerkennung dafür erblickt werden. Für alle öffentlichen Angelegenheiten, insbesondere aber die Landwirtschaft, bekundet er lebendige Teilnahme. Möge dem alten Herrn noch manche sonnige Stunde beschieden sein!

Kameradschaftsabend. Wie schon in den Ortsgruppen Grumme-Böde und Gerthe Kameradschaftsabende für die Mitglieder der Arbeitsopferversorgung in der DAF. abgehalten wurden, über die wir eingehend berichteten, so fand am Mittwoch nachmittag für die Ortsgruppe Bergen-Hiltrop eine Veranstaltung mit gleichem Programm statt. Ortsreferent Fritz Brandau konnte neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern und Angehörigen auch den Ortswalter Beuhoff von der DAF. sowie den Gaureferenten Heinrich Stein (Bochum) begrüßen. Beide hielten im Laufe der Veranstaltung kurze Ansprachen. Bei der von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zur Verfügung gestellten Musikkapelle und dem Humoristen „Hans vom Rhein" erlebte man recht fröhliche Stunden.

Stadtteil Harpen

Sterbeauflage Bochum-Harpen. Im Lokale Hoffmann hielt die Sterbeauflage Bochum-Harpen ihre gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Heinrich Schneider gab zunächst den Geschäftsbericht des abgelaufenen Jahres. Am Jahresschluß verzeichnete die Sterbeauflage 342 Mitglieder. Fünf Neuaufnahmen waren zu verzeichnen. Dreizehn Mitglieder schieden durch Tod aus, derer die Versammlung in ehrender Weise gedachte. Bei den zwölf Erwachsenen wurden in jedem Falle 200 RM. Sterbegeld, und bei dem Kind ein solches von 50 RM. gezahlt. Der Kassenbericht des Kassenwarts Lohmann ließ einen gesunden Kassenbestand erkennen. Auf Antrag der Kassenrevisoren wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Satzungsgemäß mußte der bisherige Vorsitzende Heinrich Schneider ausscheiden, wurde jedoch auf Vorschlag einstimmig wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Mitgliedes Wilhelm Steimhäuser wurde das Mitglied Philipp Schürumpf zum Schriftführer gewählt. Der übrige Vorstand blieb wie bisher. In Anbetracht der erhöhten Sterbefälle im letzten Jahre wurde zum Ausgleich der Kasse auf Vorschlag des Vorstandes von der Versammlung beschlossen, für die Monate Januar und April 1937 den Beitrag von 0,50 RM. auf 1 RM. ausnahmsweise zu erhöhen.

Stadtteil Altenbochum

Von einer Kranlast getroffen. Auf einer benachbarten Werksanlage erlitt ein Platzarbeiter aus unserem Stadtteil einen Unfall. Bei der Verladearbeit lösten sich die Verschlußbolzen der Kranketten. Dadurch wurde der Platzarbeiter von herabstürzenden Maschinenteilen getroffen. Er wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Stadtteil Werne

Geflügelausstellung. Um auch die hiesige Bevölkerung auf die deutsche Rassegeflügelzucht aufmerksam zu machen, veranstaltet der Rassegeflügelzuchtverein Bochum-Werne eine große Geflügelausstellung. Es werden dort fast sämtliche Rassen Hühner, Großgeflügel, Zier- und Schönheitstauben gezeigt. Die Ausstellung findet am 16. und 17. Januar im Vereinsheim Witwe Mußweiler, Rüsingstraße 103, statt. Sie ist geöffnet täglich von 9 bis 19 Uhr. Der Besuch dieser Ausstellung ist wegen des hohen Wertes unserer deutschen Rassegeflügelzucht sehr zu empfehlen.

Bergmannsgottesdienst. Alljährlich findet in der evangelischen Kirche ein Bergmannsgottesdienst statt, der nun auf den kommenden Sonntag gelegt ist und um 9.45 Uhr beginnt.

Stadtteil Langendreer

Niederlegung von Gebäuden auf der früheren Gasanstalt. In diesen Tagen ist es 60 Jahre her, daß die Gasanstalt in der Nähe der Eisenbahnbetriebswerkstätte errichtet wurde. Die Anlage bestand aus einem Kesselhaus, einem Gaskessel, Maschinenräumen und Werkstätten. Später wurde ein zweiter Gaskessel gebaut. Da sich der Gasbezug durch die Zechen später billiger stellte, legte man das Gaswerk kurz nach dem Kriege still. Lange Zeit waren die leer gewordenen Räume an die Bäckereigenossenschaft vermietet. Jetzt hat man begonnen, die Werkstätten- und Maschinengebäude niederzulegen. Dem Abbruch verfallen nicht das Wohn- und Ausstellungshaus und die Gaskessel.

Stadtteil Laer

Kinderspeisung. Ein gutes Werk der NSV. ist die Speisung bedürftiger Kinder. Sie wurde am 1. November 1936 aufgenommen und wurde auch nicht während der Weihnachtsferien unterbrochen. Die in der Montagsnummer mitgeteilte Zahl ist höher wie angegeben. Es werden in der Schillerschule 82 Kinder gespeist und in der Schule zu Laerheide 18.

Filmaufführung der Ortsgruppe der NSDAP. Das Tonreisekino der NSDAP., Gaufilmstelle Westfalen-Süd, zeigt am Donnerstag, 28. Januar, im großen Langbeinschen Saale den großartigen Tonfilm „Friesennot", deutsches Schicksal auf russischer Erde. Eintrittskarten im Vorverkauf wie bisher zu haben.

Brieftaubenverein „Helle weg". In der im Vereinslokal Römerhalle abgehaltenen Hauptversammlung gab der Vorsitzende Emil Schönewald einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Der Schriftwart erstattete den Jahres- und der Kassenwart den Kassenbericht, aus dem zu ersehen war, daß die Kassenverhältnisse zufriedenstellend sind. Der Verein verleat die Taaungen in das Lokal Hans Reiger. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Zuchtfreunden zusammen: Emil Schönewald, Vorsitzender; Otto Döhmann, Schriftwart und Otto Erbe, Kassenwart.

Personalnachrichten

Gestern feierte die Witwe Lisette Bettenhausen, geb. Königsbüscher, ihren 77. Geburtstag. Die Jubilarin wohnt Wittener Straße 110. An ihrem Ehrentage wurden der Hochbetagten viele Glückwünsche dargebracht.



80 Jahre

Frau Witwe Helene Schieck, Eppendorf, Talstraße 19, kann am 15. Januar in körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen feiern. 30 Jahre lang liest sie mit Interesse den „B. A.".



Weitmarer Neuigkeiten

Reichsluftschutzbund. Die Gemeindegruppe Weitmar-Nord hat sich im Hause Essener Straße 37 (Kellergeschoß — Seiteneingang) ein Dienstzimmer geschaffen. Sprechstunden sind Dienstags bis Freitags, von 17 bis 19 Uhr. Der Schulungsleiter sowie die Frauenfachbearbeiterin sind jeden Mittwoch, von 18 bis 19 Uhr, anwesend. In allen Fragen des Luftschutzes wird Auskunft und Rat erteilt.

Eine Gefahrenquelle beseitigt. Das tiefe Loch an der Hattinger Straße, unmittelbar an der Radrennbahn, ist nun ganz zugeschüttet. Gestern wurden die restlichen Planierungsarbeiten vollendet. An dieser Stelle haben sich schon mehrere schwere Unglücksfälle ereignet. Nun ist die Gefahrenquelle beseitigt.

In falscher Richtung aus der Straßenbahn gesprungen. Nicht unerheblich zu Schaden kam vorgestern abend der 23jährige Landwirtsgehilfe Willi H. von hier, der bei einem Landwirt in Niederbonsfeld in Diensten steht. Bei einem Besuch in der Hattinger Straße sprang er aus einem fahrenden Straßenbahnwagen in falscher Richtung auf die Straße und kam derart zum Sturz, daß er empfindliche Rücken- und Beinverletzungen erlitt, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Stadtteil Wiemelhausen

„Sport" Wiemelhausen. Im Vereinslokal Fritz Hartmann (Haus Brenschede) hielt der BVB. „Sport" seine Jahreshauptversammlung ab. Nach der Eröffnung durch den Vereinsführer W. Pohle wurde der Jahresbericht bekanntgegeben, aus dem klar zu ersehen war, daß der Verein bei den verschiedenen Wettflügen sehr gut abgeschnitten und eine ganze Reihe von wertvollen Siegen und Preisen errungen hat. So errang der Züchter Fritz Wefelscheid, Tour Kirchorsten, den 1. Konkurs. Der älteste Brieftaubenzüchter Wiemelhausens Otto Bentrop konnte mehrmals den 2. Konkurs erringen und hatte somit die beste Gesamtleiitung des Vereins. Die beste Taube bei den Alttouren konnte der Züchter Fritz Wefelscheid und bei den Jungtouren der Züchter Theo Bente aufweisen. Gleichzeitig konnten Züchter des Vereins Tour Gardelegen den 11. Derby, Tour Küstrin den 5. Derby und Tour Lehrte den 5. und 20. Derby erringen. Der Bericht der Kassenprüfer wurde angenommen und dem Vorstand Entlastung erteilt. Einstimmig wurde beschlossen, dem bisherigen Vereinsführer W. Pohle die Führung des Vereins zu übergeben, der auch seine früheren Mitarbeiter wieder bestimmte. Das bisherige Vereinslokal wurde beibehalten.

Stadtteil Querenburg

NSV. Querenburg. Am kommenden Sonntag, 10 Uhr, findet im Volkshaus, Overberastraße 16, eine wichtige Besprechung sämtlicher Amtswalter der NS.-Volkswohlfahrt statt. Erscheinen ist Pflicht!

Stadtteil Stiepel

Landpostenbezirk. Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Infolge der Versetzung des Gendarmeriemeisters Karaschewski tritt mit Wirkung vom 1. Januar 1937 in der Betreuung des Landpostenbezirks II (Bochum-Stiepel) folgende Aenderung ein: Zuständig für den Bezirk ist der Revier-Oberwachtmeister der Schutzpolizei Uffat, wohnhaft Karl-Friedrich-Straße Nr. 76 a, Fernsprecher 810 14. Bis zur Anmietung einer Wohnung finden die Sprechstunden zur Entgegennahme von Beschwerden und Auskunftserteilung im Gemeindehaus, Kemnader Straße Nr. 199, und zwar in der Zeit von 9 bis 10 und von 16 bis 17 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und der Samstagnachmittage, statt. Dieser Bezirk umfaßt folgende Straßen: Kemnader Straße von Nr. 23 bis 197, Roomersheide die ungeraden Nummern, Krockhaus-, Haus-, Hülsberg-, Varenholt-, Blankensteiner Straße, soweit diese zu Stiepel gehört, Am Bliestollen, Sandfuhr-, Dewinkel- und Nachtigallstraße.

Evangelische Frauenhilfe Stiepel-Haar. Am Dienstag fand im Lutherhause die Jahreshauptversammlung des Haarbezirkes statt. Die Frauen waren so zahlreich erschienen, daß außer den Sälen noch Flur und Garderoberaum mit in Anspruch genommen werden mußten. Frau Husemeyer eröffnete die Versammlung mit der Jahreslosung. Nach der Kaffeepause wurde ein eingehender Bericht über das verflossene Jahr gegeben. Ueber Einnahme und Ausgabe wurde ein genauer Bericht erstattet. Der Kassiererin und einer ausscheidenden Bezirksfrau wurde herzlich gedankt für ihre treue Mitarbeit. Die Frauenhilfe konnte im letzten Jahr 80 neue Mitglieder aufnehmen, sie zählt jetzt 515 Mitglieder. Der neun Mitglieder, die im vergangenen Jahre in die Ewigkeit eingingen, wurde in ehrender Weise gedacht. Nachdem noch manche Einzelfragen besprochen waren, wurde die Versammlung von Pfarrer Husemeyer mit Gebet und Segen geschlossen.

Kirchliche Statistik. In dem evangelischen Pfarrbezirk Stiepel-Buchholz wurden im letzten Jahre 9 Taufen, 3 Trauungen, 3 Beerdigungen vollzogen. Außerdem wurden 14 Kinder konfirmiert (9 Knaben und 5 Mädchen).

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Fünfzigjähriges Ehejubiläum. Goldene Hochzeit feiert morgen der Schneidermeister Heinrich Knust in Hattingen, der vor 50 Jahren als Geselle in Bochum-Riemke, anschließend bei dem Schneidermeister Schlachtermeyer in Linden tätig war und sich dann in Hattingen selbständig machte. Seit sieben Jahren hat er seinen Beruf wegen völliger Erblindung aufgeben müssen.

Ortsteil Oberdahlhausen. Am 1. Januar 1937 ist der bisher durch den Gendarmeriemeister Schreiber betreute Ortsteil Oberdahlhausen (einschließlich Hörsterholz) dem 11. Polizeirevier zur sicherheitspolizeilichen Befriedung zugeteilt worden. Etwaige Anliegen von Volksgenossen sind nunmehr bei den Streifenbeamten oder im 11. Polizeirevier in Bochum-Linden, Hattinger Straße 845, vorzubringen. Fernmündlich ist das Revier unter Rufnummer Bochum 606 61 zu erreichen. Die Dienststunden des Reviers sind: an den Wochentagen von 8 bis 12 und 15 bis 17 Uhr, am Samstag von 8 bis 13 Uhr. In dringenden Fällen auch sonntags von 10 bis 12 Uhr.

Das polizeiliche Führungszeugnis

Das Polizeipräsidium Bochum stellte im Jahre 1936 über 20 000 Führungszeugnisse aus

Viele Volksgenossen kommen heute in die Lage, sich ein polizeiliches Führungszeugnis beschaffen zu müssen. So wurden z. B. im Jahre 1936 beim Polizeipräsidium Bochum insgesamt über 20 000 Führungszeugnisse ausgestellt. Wenn man bedenkt, daß bei der Ausstellung von Führungszeugnissen mehrere Dienststellen beteiligt sind, wird man ermessen können, welche Arbeit hinter dieser Zahl verborgen ist, und Verständnis dafür haben, daß man nicht einfach zur Polizei gehen und sich dort ein polizeiliches Führungszeugnis abholen kann. Es ist vielmehr zu empfehlen, ein Führungszeugnis rechtzeitig, mindestens eine Woche vor Bedarf, beim zuständigen Polizeirevier zu beantragen. Nur in dringenden, unvorhergesehenen Fällen können Führungszeugnisanträge schneller, erforderlichenfalls noch am selben Tage erledigt werden.

Ein polizeiliches Führungszeugnis gibt nur darüber Auskunft, ob über den Antragsteller in den polizeilichen Listen Strafen verzeichnet sind, und zwar bezieht sich diese Auskunft nur auf den Zeitraum, während welchem der Antragsteller bei der ausstellenden Behörde gemeldet war. Irgendwelche anderen Angaben über den Leumund und die politische Zuverlässigkeit enthält das polizeiliche Führungszeugnis nicht. Der Zweck des polizeilichen Führungszeugnisses ist u. a., zu verhüten, daß Personen Vertrauensstellungen erlangen, deren sie infolge ihrer Vorstrafen nicht würdig sind, oder in Organisationen hineingeraten, aus denen sie besser wegblieben. Um aber dem einmal Bestraften nicht für dauernd die Möglichkeit zu nehmen, sich wieder eine Vertrauensstellung zu erwerben, hat der Gesetzgeber Vorsorge getroffen, daß Bestrafungen nach Ablauf einer bestimmten Frist nicht mehr in das Führungszeugnis aufgenommen werden dürfen. So erscheinen Geldstrafen und Freiheitsstrafen bis zu drei Monaten nach fünf Jahren, höhere Freiheitsstrafen nach zehn Jahren nicht mehr im Führungszeugnis, falls in der Zwischenzeit keine neuen Verurteilungen erfolgt sind. Die fünfjährige Frist beginnt mit dem Tage der Verbüßung der Strafe. Dagegen werden aus naheliegenden Gründen Verurteilungen zu Zuchthaus und zum Tode stets aus dem Führungszeugnis ersichtlich sein.

Die Verwaltungsgebühr für ein polizeiliches Führungszeugnis beträgt in der Regel 2 RM., für jede weitere Ausfertigung 0,50 RM. Gebührenfrei ausgestellt werden Führungszeugnisse für Zwecke der NSDAP. und deren Gliederungen. Hierzu gehören die SA., SS., das NSKK., der BDM., die HJ., der NS.-Studentenbund und die NS.-Frauenschaft. Ferner sind Führungszeugnisse gebührenfrei zum Eintritt in die Polizei, den Reichsluftschutzbund, die Technische Nothilfe, die Freiwillige Sanitätskolonne, die Freiwillige Feuerwehr, den Arbeitsdienst und den Luftsportverband. Desgleichen werden keine Gebühren erhoben für von Sportverbänden benötigte Führungszeugnisse über neuaufzunehmende Mitglieder und für Führungszeugnisse zur Erlangung der Kinderbeihilfe für kinderreiche Familien. Falls in den vorstehend aufgeführten Fällen Gebührenfreiheit beansprucht wird, ist stets glaubhaft nachzuweisen, daß das beantragte Führungszeugnis auch tatsächlich für den angegebenen Zweck benötigt wird. Im übrigen kann bei nachgewiesener Bedürftigkeit die Gebühr ermäßigt oder ganz erlassen werden.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß Führungszeugnisse zum Eintritt in das Reichsheer nicht mehr ausgestellt werden, da die Truppenteile von sich aus die erforderlichen Auskünfte einholen.

Erbreiterung eines Engpasses. Nachdem die ein Verkehrshindernis bildenden, in die Straßenflucht vorspringenden Häuser an der früheren Buddenberg- jetzt Wittener Straße im vorigen Jahre dem Abbruch verfielen, wird jetzt der freigewordene Platz planiert und nach der Straße zu werden breite Bürgersteige angelegt. So wird Schritt für Schritt an der Beseitigung der Verkehrsmängel gearbeitet.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute: Boheme-Gastspiel im Stadttheater Bochum. Das heutige neue Gastspiel der Kölner Oper gilt dem Werke, das wohl zu den beliebtesten aller Opernrepertoires zählt: Puccinis „Boheme". Das Werk, das ganz aus dem Geiste vorjahrhundertlicher Künstlerideale und Montmartre-Seligkeit geboren ist und das Puccini nach dem Roman von Henri Murger schrieb, konnte in der Kölner Neuinszenierung bereits in Köln selbst einen starken künstlerischen Erfolg verbuchen. Die Inszenierung liegt in den Händen von Eugen Bodart; die Spielleitung in denen von Erich Bormann. Die Mimi singt Käthe Nussart, den Rudolf Johannes Schocke. In den übrigen Partien u. a.: Else Veith, Werner Alsen, Rudolf Freie, Richard Riedel, Friedrich Schüttler, Wilhelm Witte. Die Aufführung ist für den Weißen Ring bestimmt. — Nächstes Operngastspiel: Uebermorgen, 17. Januar, mit d'Alberts „Tiefland" (Blauer Ring).

Musik-Gemeindeabend im „Bodelschwingh"-Haus. Im großen Saale des neuerbauten „Bodelschwingh"-Hauses an der Düppelstraße wird am Sonntag, 20 Uhr, den Gemeindegliedern des Bezirks von Pfarrer Henrici ein Musik-Gemeindeabend geboten, der unter dem Kennwort steht: „Aus unserem deutschen Liederschatze". Diesem Leitgedanken wird in zwei kurz gefaßten Vorträgen gemeinverständlich Ausdruck gegeben. Eine reichhaltige Darbietungsreihe erlesener Gesangsgaben aus dem Liederschatze des deutschen Mittelalters bis hin zu Liedern der Neuzeit wird in Chor- und Einzelgesängen die Herzen der Zuhörer erfreuen und erheben. Mitwirkende sind: Der Pauluschor unter Berthold Schmiedeknechts Leitung, Ilse Henrici-Döllberg (Sopran) und der Baritonist Wilh. Kraft.

Bochumer Verbände und Vereine

Jahresversammlung des Vogelschutz- und Kanarienzuchtvereins „Edelzucht" Bochum. Unter reger Anteilnahme der Mitglieder hielt der Verein am 10. Januar im Vereinsheim Rosellen seine Jahresversammlung ab. Nachdem Vereinsführer Wortmann nach einem Grußwort allen Mitgliedern seinen Dank ausgesprochen hatte für die treue Mitarbeit im verflossenen Geschäftsjahr, gab der 1. Kassierer den Kassenbericht. Nach Entlastung des Vorstandes ging man zur Neuwahl über. Vereinsführer Wortmann wurde einstimmig wiedergewählt; zu seinen Mitarbeitern wurden bestimmt: als 1. Kassierer Küppers; 1. Schriftführer Wahlert. Dann wurde der erweiterte Vorstand gewählt. Der Vereinsführer bat alle Mitglieder, vor allem die neu hinzugetretenen, auch im kommenden Jahre tüchtig mitzuarbeiten am weiteren Aufbau des Vereins. Man möge auch der notleidenden Waldvögel gedenken. An den geschäftlichen Teil schloß sich ein gemütliches Beisammensein. Die nächste Monatsversammlung findet am 7. Februar, nicht nachmittags, sondern morgens 10 Uhr, im Vereinsheim Rosellen statt

Zusammenbruch der Schmeling-Hetze

Die jüdische Boykotthetze gegen den Kampf um die Weltmeisterschaft im Boxen zwischen Braddock und Max Schmeling steht allem Anschein nach vor einem kläglichen Zusammenbruch. Die erste Belehrung mußten Drahtzieher der Hetze von der Newyorker Vorsportkommission hinnehmen, die sich am Mittwoch weigerte, zum Protesttelegramm der „Anti-Nazi-Liga" überhaupt Stellung zu nehmen. Eine weitere Belehrung wurde Untermeyer und seinem Anhang durch den Präsidenten des Newyorker „Citizens Protective League", Mertig, erteilt. Mertig erklärte, daß „die Boykottbewegung mit allen amerikanischen Ansichten über sportsmännischen Geist und ‚kair play' im Widerspruch steht".

Titelkampf Kölblin — Klein

Der Deutsche Schwergewichtsmeister Arno Kölblin hat am Donnerstag die Herausforderung des Solingers Erwin Klein angenommen. Der Kampf steigt am 10. Februar in der Deutschlandhalle. Der Sieger erhält das Recht, mit dem belgischen Meister Pierre Charles um den freien Titel eines Europameisters zu kämpfen.

Wieder Neusel — Petersen

Ben Foord, der Meister des britischen Imperiums, ist erkrankt und kann so zu seinem Titelkampf am 1. Februar in London gegen Jack Petersen nicht antreten. Um den Kampfabend zu retten, wurde nunmehr der Deutsche Walter Neusel verpflichtet, der sich also erneut mit Jack Petersen auseinandersetzt.

„Adolf-Hitler-Ehrenpreis"

für besondere Leistungen im Motorflug

Der Reichsluftsportführer teilt mit:

„Der Führer und Reichskanzler stiftet für besondere Leistungen im Motorflugsport einen Ehrenpreis und einen Geldbetrag von 10 000 Reichsmark. Der Preis wird für die motorsportliche Bestleistung im Kalenderjahr zuerkannt. Der Ehrenpreis wird im allgemeinen zusammen mit dem vollen Geldbetrag gestiftet. Dieser kann geteilt werden, wenn mehrere einer Auszeichnung würdige Bewerbungen vorliegen. Der Reichsminister der Luftfahrt prüft, welche Bewerbungen einer Auszeichnung würdig sind, und legt diese zur Entscheidung über die Zuteilung des Preises dem Führer und Reichskanzler vor. Der Bewerber muß Deutscher sein und dem Deutschen Luftsportverband angehören. Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsminister der Luftfahrt."

Ausnahmen nicht gestattet

Fußball-Sommerpause vom 1. Juli bis 14. August

Der Reichssportführer hat die vom Fachamt Fußball vorgesehene übliche Sommerspielsperre vom 1. Juli bis 14. August genehmigt und dabei betont, daß diese Spielsperre ausnahmslos eingehalten werden muß. Ausnahmeanträge sind grundsätzlich, gleich von welcher Stelle sie kommen, abzulehnen.

Im Interesse eines wirksamen Schutzes der aktiven Spieler während dieser sechswöchigen Pause ist diese strenge Handhabung der Sperre, die keine Ausnahme kennt, nur zu begrüßen. Aktive Spieler, die über zehn Monate lang im harten Mannschaftskampf gestanden haben, müssen ohne Einschränkung in den Genuß der Sommerpause kommen. Diese Unterbrechung in den Sommermonaten gibt allein die Gewähr dafür, daß bei Wiederaufnahme der Spieltätigkeit am 15. August die aktiven Spieler mit neuer Kraft und neuer Spielfreude in den dann wieder einsetzenden harten Meisterschaftskampf gehen.

Mittelstürmer Bakhuys in Form

Hollands bekannter Mittelstürmer Bakhuys, der im letzten Jahre in internationalen Spielen einer der erfolgreichsten Stürmer war, hat in den letzten Klubspielen eine sehr gute Form erkennen lassen. Die Mannschaft von HBS.-Den Haag, in der Bakhuys spielt, vermochte gerade in den vergangenen Wochen gut abzuschneiden. Am vergangenen Sonntag endete das Spiel HBS. — KFC. 2:2, wobei beide Treffer für HBS. von Bakhuys durch Kopfbälle (!) erzielt wurden.

Fußballer aus Paraguay nach Europa

Paraguay, das bei den bisherigen Kämpfen um die Südamerikanische Fußball-Meisterschaft durch Siege über Argentinien und Uruguay überraschte, ist für das fußballsportlich interessierte Europa noch ein unbestimmter Begriff. So wird man mit um so größerer Anteilnahme den Plan verfolgen, der von dem Fußballverband von Paraguay gehegt wird. Es handelt sich darum, die Nationalmannschaft Paraguays im Mai und Juni zu einer Wettspielreise nach Europa zu schicken. Dabei ist geplant, an dem Turnier teilzunehmen, das anläßlich der Weltausstellung in Paris stattfindet. Es heißt übrigens, daß der Verband sich von dem Leiter der Wettspielreise im voraus ausbedungen hat, daß jeder Spieler, der sich im Spiel Entgleisungen zuschulden kommen läßt, sofort nach Hause geschickt wird. Man will also vermeiden, daß Europa mit Paraguay möglicherweise die gleichen schlechten Erfahrungen macht, wie im Vorjahr mit der Mannschaft aus Montevideo.

Sporttagebuch

Abenteuer eines kleinen Fußballfreundes

Was die Fußball-Leidenschaft alles anzustellen vermag, davon berichtet folgende kleine und heitere Geschichte, die sich bei dem Spiel in der Bochumer Bezirksklasse FC. Schwelm gegen Tura Altenvoerde unlängst zugetragen hat.

Unter den Schwelmer Anhängern, die mit einem 1000 Mann starken Aufgebot zum acht Kilometer entfernt liegenden Altenvoerde zogen, befand sich auch ein achtjähriger Schwelmer Junge, der natürlich seine Mannschaft auch auswärts spielen und siegen sehen wollte. Als das Spiel, das seine Mannschaft 4:1 für sich entschied, zu Ende war und der große Ausmarsch begann, verfehlte der Junge im dichten Gedränge den Weg. Als die Dunkelheit herankam, stand er auf einer ganz fremden Straße, wußte keinen Ausweg und weinte bitterlich. Die Polizei nahm sich des Jungen liebevoll an. Aber in der Aufregung wußte er auch seinen Namen nicht mehr. Die Polizeibeamten trösteten ihn, und schließlich platzte der kleine Fußballfreund heraus „und 4:1 haben wir ja gewonnen." Das war die Rettung, alles war klar! Der kleine Fußballheld stammte aus Schwelm, wohin er dann auch auf dem schnellsten Wege gebracht wurde. Der Vater hatte Verständnis für die Fußballbegeisterung seines Sohnes. Ein „Prominenter" vom FC. Schwelm versprach ihm, daß er beim nächsten Spiel sogar „ömsütz" im Omnibus mitfahren dürfe.

Der RSC. „Misa" Bochum

unternimmt Sonntag eine Wanderfahrt nach Castrop. Abfahrt vormittags 9 Uhr ab Vereinslokal. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Joe Thum,

einer der Pioniere des Kegelsports, ist nach einer Meldung aus Amerika in Newyork in hohem Alter gestorben.

Rheinstadion ausverkauft

16000 Holländer kommen

zum Fußball-Länderspiel Deutschland–Holland am 31. Januar
Weitere Kartenanforderungen zwecklos

Das Gauamt des Gaues X (Niederrhein) im Reichsbund für Leibesübungen weist nochmals und endgültig darauf hin, daß es zwecklos ist, sich jetzt noch um Karten für das Länderspiel Deutschland — Holland am 31. Januar in Düsseldorf zu bemühen. 61 000 Karten wurden zu diesem Spiel ausgegeben, davon gingen 16 000 nach Holland, 10 000 wurden an KdF., 4000 unentgeltlich an die HJ. und an die Reichsbundjugend abgegeben. Die restlichen 31 000 sind auf die Bestellungen, die bis zum 14. Dezember 1936 beim Gauamt in Duisburg vorlagen, herausgegangen.

Es ist also absolut zwecklos, darauf zu hoffen, daß Karten zurückgegeben werden, denn die Karten sind nicht allein schon längst versandt, sondern auch bezahlt. Das gesamte Eintrittsgeld ist schon rund einen Monat vor Austragung des Spiels einkassiert — also ein deutlicher Beweis, daß keine Karten zurückgehen werden. Am Tage des Spiels selbst werden keine Kassen geöffnet sein.

Das Gauamt des Gaues Niederrhein weist weiter darauf hin, daß einzig und allein das Gauamt des Gaues Niederrhein für die gesamte Abwicklung verantwortlich ist. Es ist also zwecklos und ein vergebliches Bemühen, sich wegen Karten an andere Stellen zu wenden. Das Rheinstadion ist zum Hollandspiel restlos ausverkauft.

Rund um das Stadion wird am 31. Januar eine Bannmeile gezogen, die nur derjenige passieren darf, der im Besitz einer Karte ist.

Sieben Schulen blieben übrig

Endkampf um die Stadtmeisterschaft im Schulfußball

Der Kampf der Bochumer Volksschulen um die diesjährige Schulmeisterschaft im Fußball ist allmählich in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Jungen sind nach wie vor mit Begeisterung und Liebe bei der Sache. Trauer herrscht am ganzen „System", wenn die Mannschaft verloren hat, Freude, wenn sie gewonnen hat. Nach Abschluß der zweiten Runde sind noch sieben Schulen übriggeblieben.

Die Ergebnisse der zweiten Runde:

Schule Fahrendeller Straße (kath.) — Fahrendeller Straße (ev) 3:1 (nach Verläng.);
Schule Kassenbergerstraße — An der Landwehr 2:1 (nach Verläng.);
Schule Drusenbergstraße (kath.) — Hammer Straße (ev.) 1:1;
Schule Borgholzstraße — Wiemelhauser Straße (ev.) 2:1;
Schule Von-Waldthausen-Straße — Heinrichstraße (ev.) 3:1;
Schule Amtmann-Falke-Straße (ev.) — Hattinger Straße (kath.) 3:0.

Die Ergebnisse reden eine deutliche Sprache, wenn man von dem 3:0 der Amtmann-Falke-Straße gegen die Hattinger Straße absieht. Mit seltener Aufopferung und Hingabe kämpften sämtliche Mannschaften, so daß häufig erst die Verlängerung die Entscheidung brachte.

Das Spiel Drusenbergstraße gegen Hammer Straße stand am Ende der Spielzeit 1:1, so daß ebenfalls eine Verlängerung nötig wurde, die von der Drusenbergstraße nicht angenommen wurde. Das Spiel wurde darum (Pokalspiel!!) für die Hammer Straße als gewonnen erklärt.

Die Spiele überraschten durch ihre guten Leistungen. Manch einer der Alten, die still schmunzelnde und begeistert mitgehende Zuschauer waren, freut sich bereits auf die kommenden Entscheidungen, die bei der Gleichwertigkeit der Schulen noch allerlei versprechen. Uebriggeblieben sind für die erste Vorschlußrunde die Schulen Fahrendeller Straße (kath.), Hammer Straße (ev.), Borgholzstraße, Von-Waldthausen-Straße, Kassenbergerstraße und Amtmann-Falke-Straße (ev.). Zu diesen sechs Schulen kommt noch die Schule Heinrichstraße aus Gerthe als Meister der Schulen von Gerthe-Harpen, die dort unter sich ihren Sieger ausgespielt haben. Die Auslosung für die Zwischenrunde ergab folgende Paarungen:

Von-Waldthausen-Straße — Heinrichstraße Gerthe;
Fahrendeller Straße (kath.) — Hammer Straße (ev.);
Kassenbergerstraße — Amtmann-Falke-Straße (ev.);
Borgholzstraße zog Freilos und kommt damit kampflos eine Runde weiter.

9 Hallen und 46000 Quadratmeter

Die Berliner Automobilausstellung

Berlin, 14. Januar.

Vom 20. Februar bis 7. März steht die Messestadt am Funkturm in Berlin wieder völlig im Zeichen des aufwärtsstrebenden deutschen Kraftverkehrs und der mit ihm zusammenhängenden Wirtschaftszweige. Die Berliner Automobil- und Motorradausstellung wird diesmal auf manches demonstrative Schaubild verzichten und sich den vielen Besuchern aus dem In- und Auslande als reine Leistungsschau darbieten, als Leistungsschau allerdings, die die weitesten Kreise der Bevölkerung interessiert. Die Ausstellungsleitung hat eine straffe Gliederung vorgenommen. Der Pressereferent des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Dipl.-Kaufmann Wölke, gab in einer Besprechung der Kraftfahrschriftleiter den Plan des vielgestaltigen Aufbaus bekannt, der wirklich höchste Beachtung verdient.

Wie im vergangenen Jahre, so stehen auch diesmal neun Hallen zur Verfügung und 45 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche ist restlos „ausverkauft". Die Zahl der Aussteller hat um 10 vom Hundert zugenommen; mehr als 500 Firmen werden für die Fortschrittlichkeit deutschen Kraftfahrwesens zeugen. 16 Tage lang, von morgens bis abends, werden die Beschauer die Hallen durchströmen, aber sechs Vormittage werden — bei erhöhten Eintrittspreisen — den Käufern die Möglichkeit schaffen, alle sie interessierenden Objekte ohne Andrang eingehend zu studieren und acht Volkstage andererseits auch den Volksgenossen den Besuch ermöglichen, die nur wenig Geld dafür aufwenden können.

Eine Leistungsschau der Technik und der Wirtschaft wurde geschaffen, die zu Vergleichen jeglicher Art bestens geeignet ist, denn alle Ausstellungszweige hat man diesmal stark zusammengeballt, das heißt die Ausstellungsräume für sie so geschaffen, daß sie durch nichts abgelenkt werden und eine wirklich weitgehende Uebersicht der Gesamtproduktion ermöglichen.

Die Ehrenhalle eröffnet natürlich die Riesenschau, doch schon hier zeigt sich ihr eigentlicher Charakter. Die Ehrenhalle wird diesmal die Schnittmodelle der neuzeitlichen deutschen Kraftwagen und damit ihre konstruktiven Tendenzen zeigen. Neben den Schnittmodellen der Personenwagen sind die der Lastwagenmotoren zu sehen; so hat die Ehrenhalle die Aufgabe, überzuleiten in die Ausstellung der Produktionsgebiete der einzelnen Firmen. Die Halle I birgt die Personenwagen. Neben Deutschland stellen hier Firmen aus Oesterreich, Frankreich, England und Italien aus. Die Karosseriefabriken sind ebenfalls in dieser Halle vertreten. Die Zwischenhalle (Ia) ist diesmal den Krafträdern und dem Kraftrad-Zubehör vorbehalten. Die Halle II birgt die schweren Lastwagen (über 1,5 To.) im Untergeschoß und die Zubehörindustrie im Obergeschoß. In diesem Rahmen werden auch die verschiedenartigsten Werkstoffe gezeigt. — Zum ersten Male gibt es eine Sonderschau allein für Personenwagen-Anhänger, die die ganze Halle III ausfüllt. In der Halle IV finden wir die Lastwagen unter 1,5 To. und Elektor-Fahrzeuge, in Halle V nur Werkzeugmaschinen — hier stellt auch Amerika aus —, Omnibusse, Garagen- und Reparaturwesen in Halle VI, allgemeines Zubehör in dem Zwischengang (VII) und schließlich noch einmal Omnibusse in Gemeinschaft mit Zugmaschinen und Lastwagenanhängern in Halle VIII.

E. R—nn

Vor dem Wurfkreis

Handballturnier in Dortmund

Im Mittelpunkt des Interesses bei den Handballern steht ohne Zweifel das Handballturnier in der Westfalenhalle in Dortmund. Dieses Turnier fand im vergangenen Jahre großen Anklang und sollte auch diesmal einen schönen Erfolg zu verzeichnen haben. Schon die Besetzung des Turniers gewährleistet gute sportliche Ausbeute. Die besten westdeutschen Mannschaften sind zu diesem Turnier verpflichtet worden. Die westfälischen Mannschaften, an der Spitze der Deutsche Meister Hindenburg Minden, Eintracht Dortmund und der Bezwinger der Meistermannschaft, Westfalia Somborn, werden sich mit den rheinischen Spitzenmannschaften Tura Barmen und VfB. Aachen zu messen haben. Da das Hallen-Handballspiel unter wesentlich anderen Spielbedingungen ausgetragen wird — jede Mannschaft tritt nur mit sieben Spielern an —, so ist es schwer, eine Voraussage zu treffen. Als Favorit gilt der Deutsche Meister Hindenburg Minden, der zu dem Spiel seine besten Leute einsetzen wird. Er wird bereits im ersten Vorrundenspiel von VfB. Aachen auf Herz und Nieren geprüft werden.

An dem Turnier nehmen folgende Mannschaften teil: Hindenburg Minden, Eintracht Dortmund, DSC. Hagen, Westfalia Somborn, Tv. Spenge, VfB. Aachen, Tura Barmen- und Eintracht Frankfurt. Trotz des Dortmunder Großereignisses stehen noch zwei Punktespiele auf dem Sonntagsprogramm, die beide bereits vormittags stattfinden.

Die Bielefelder Grünweißen, mit zwölf verlorenen Spielen und keinem einzigen Gutpunkt rettungslos am Tabellenende, müssen termingemäß gegen Hindenburg Minden antreten. Da die Mindener Pioniere in der Westfalenhalle mit ihren besten Spielern vertreten sind, wird eine Reserveelf den Kampf in Bielefeld bestreiten, der man trotzdem die besseren Aussichten einräumen darf.

Schalke 04 hat die Bielefelder Arminen zu Gast. Das Hinspiel endete 5:5 und beweist eine gewisse Gleichwertigkeit.

Bochumer Bezirksklasse

Die Spiele des Sonntags bringen eine Prüfung des Tabellenführers durch den vorjährigen Bezirksmeister, denn die Terminliste bringt folgende Paarungen:

TuS. Bochum — MBV. Linden
Spvg. Röhlinghausen — TuS. Holsterhausen
TV. Eickel — Westfalia Bochum.

Die TuS.-Leute enttäuschten stark. Es bleibt abzuwarten, ob es gegen die Lindener, die in den beiden letzten Spielen nicht antraten, zu einem Sieg reichen wird. Die interessanteste Begegnung steigt in Röhlinghausen. Hier trifft der Tabellenführer aus Holsterhausen auf den zweimaligen Bezirksgruppenmeister. Im ersten Spiel vermochte Holsterhausen klar zu gewinnen. Ob ihm das aber auf dem Platz des Gegners auch glückt, bleibt dahingestellt. Westfalia Bochum wird in Eickel kaum zu einem Sieg kommen.

Aus den Turn- und Sportvereinen

10 Jahre Postsportverein

Winter- und Stiftungsfest im Parkhaus

Der Postsportverein Bochum, der auf eine stetige Aufwärtsentwicklung zurückblicken kann, begeht Samstag in den Räumen des Parkhauses in Verbindung mit seinem diesjährigen Winterfest auch das Jubiläum seines zehnjährigen Bestehens. Aus diesem Grunde wurde der Abendveranstaltung ein besonders festlicher Rahmen gegeben.

Die Darbietungsfolge beginnt mit einem Marsch. Es folgen zwei Cellovorträge des Solisten Hörkes, der am Klavier durch Grondzielski begleitet wird. Die Gesangabteilung des Vereins, der einer der größten im Kreise Bochum ist, wird insgesamt viermal auftreten. Fräulein Biermann singt, von Frau Wenzel begleitet, zwei Lieder. Die Turnabteilung zeigt einen Stabreigen und Turnen am Reck, die Turn- und Gymnastikabteilung tanzt einen Walzer und einen Matrosentanz. Die Punkte 7 und 10 des Programms wurden verheißungsvoll „Humor" überschrieben. Wenn auch Punkt 11 mit dem Marsch „Zum Städtle hinaus" das Ende des offiziellen Programms ankündigt, so wird sich selbstverständlich bei Tanz und Unterhaltung erst dann die Stimmung entwickeln, die man volkstümlich mit „es geht rund" bezeichnet.

Die Olympischen Spiele im Film

Abendveranstaltung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutschen Sporthilfe.

Die Nachfrage nach den Karten zu diesem Abend, auf den wir schon hingewiesen haben, ist außerordentlich rege. Wie bekannt, findet die Veranstaltung am Mittwoch, 20. Januar 1937, im Saale des Evangelischen Vereinshauses, Mühlenstraße, statt. Wir möchten nicht versäumen, nochmals auf diese Abendveranstaltung aufmerksam zu machen, vor allem deshalb, weil die Gestaltung der Vortragsfolge ein wirkliches Erleben für jeden Teilnehmer bedeuten wird. Der Film von den Olympischen Spielen wird viele Erinnerungen wachrufen und Ausschnitte aus dem größten turnerischen und sportlichen Ereignis der Welt zeigen. Aber auch der Lichtbildervortrag über die Deutsche Sporthilfe, die Bochumer Jahresschau 1935, die u. a. die Ueberführung der Olympiaglocke vom Bochumer Verein zum Rathausvorplatz zeigt, und die sonstigen Darbietungen sind geeignet, die Aufmerksamkeit in hohem Maße zu fesseln. Die umrahmenden Darbietungen des Abends sind von der Lehrlingswerkstätte des Bochumer Vereins übernommen.

Karten sind bei den Sport- und Turnvereinen, im Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus, Zimmer 422, und in der KdF.-Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, zu haben.

Donnerstag, 21., und Freitag, 22. Januar 1937 nachmittags 8 und 5 Uhr, finden, ebenfalls im Evangelischen Vereinshaus, Schülervorstellungen statt, bei denen die umrahmenden Darbietungen auch gezeigt werden. Die Meldungen der Schulen für diese Veranstaltungen sind an die Städtische Bildstelle zu richten.

Jugendweihnachtsfeier des Spv. Germania Bochum

Mit Rücksicht auf die Weihnachten stattgefundene Jubiläumsfeier fand die traditionelle Jugendweihnachtsfeier der Germania Bochum erst am letzten Samstag im Saale des Fürstenhofes statt. Der Saal war restlos besetzt, als die eigene Hauskapelle der größten Jugendabteilung des Kreises Bochum die Feier einleitete. Der alte Mitgründer und Vergnügungsobmann Emil Hutmacher begrüßte die Festteilnehmer, und der Vereinsführer Erich Weber sprach ebenfalls herzliche Worte der Begrüßung. Endlich erschien der Weihnachtsmann mit dem Knecht Ruprecht. Nachdem beide ihren Gang durch den Saal gemacht hatten, berichtete der Weihnachtsmann von dem, was er im Laufe des letzten Jahres von den Jugendlichen gesehen hatte. Er ließ nun der Reihe nach die fünf Jugend- und drei Knabenmannschaften (drei Knabenmannschaften schieden inzwischen infolge Eingliederung zum Jungvolk aus) antreten, um Lob und Tadel zu unterbreiten. Da alle acht Mannschaften wie in früheren Jahren auch im Jahre 1936 dem Verein alle Ehre machten und der Stolz des Vereins sind, benötigte Knecht Ruprecht nur bei ganz wenigen Sportskameraden die Rute. Als Dank der Treue, Aufopferung und der Kameradschaft bekam jeder Jugendliche und Schüler eine gefüllte Tüte mit nach Hause. Die einzelnen Spielführer erhielten außerdem noch eine besondere Gabe in Form eines Reichssport-Wandkalenders bzw. eines Buches vom Staffellauf „Olympia 1936", und die ausgeschiedenen Schüler (Knabenmannschaften) wurden einzeln mit einem Diplom bedacht. Zu dem leider nach Kiel beruflich übergesiedelten Jugendführer Georg Grothues wurde noch ein Gruß in Form eines Briefes, unterschrieben von allen Festteilnehmern, fertiggestellt und auf den Weg gebracht. Da auch der Spielführer der Liga-Fußballelf (Willi Kölling) mit den abkömmlichen Kameraden seiner Mannschaft erschienen war, richtete er ebenfalls herzliche Worte an die Jugend. Nach einem weiteren kurzen Hinweis auf den in Kürze stattfindenden Eltern- und Werbeabend mit Filmvorführungen (Film des Reichsparteitages und Olympiade 1936) innerhalb des Vereins, schloß die Feier.

Schön/Deneef zurückgefallen

Sechstagerennen in Brüssel

In der schwachbesuchten dritten Nacht des Brüsseler Sechstagerennens gab es eine Aenderung in der Spitzengruppe, die nunmehr von den Paaren Aerts-Debruycker und van Vlockhoven-van Buggenhout gebildet wird. Die zweite Gruppe führen mit Rundenrückstand Schön-Deneef an. Ausgeschieden sind Mersch, Huets und der von Hürtgen verlassene Debaets. Der Italiener Guerra tat in der Nacht einen schweren Sturz, verletzte sich dabei am Arm, setzte jedoch nach einstündiger Ruhepause das Rennen wieder fort.

Nach 68 Stunden waren 1322,825 Kilometer zurückgelegt und der Stand wie folgt:

1. Aerts-Debruycker 120 P., 2. van Vlockhoven-van Buggenhout 32 P.; eine Runde zurück: 3. Schön-Deneef 155 P., 4. Guerra-Olmo 83 P., 5. J. van Kempen-Braspenning 38 P., 6. Daben-Lapebie 25 P. Die restlichen vier Paare folgten bis zu fünf Runden Abstand.

Bleibt Bochum in Führung?

Die Wasserball-Rückspiele im Industriebezirk

Im westfälischen Industriebezirk sind die Hinspiele der Wasserball-Gauklasse mit Ausnahme der Begegnung Witten 09 — Blau-Weiß Bochum, die am 15. Januar in Witten stattfindet, abgeschlossen. In Führung liegt Blau-Weiß Bochum vor Westfalen Dortmund, Witten 09, Poseidon und Aegir Gelsenkirchen, wobei der letztere Verein von den weiteren Spielen zurückgetreten ist.

Die Termine der zweiten Serie erfuhren jetzt folgende Ansetzung:

19. Januar: Poseidon — Dortmund; 21. Januar: Dortmund — Witten; 25. Januar: Bochum — Witten; 26. Januar: Poseidon — Bochum; 28. Januar: Dortmund — Bochum.

Bei den internationalen Schwimmwettkämpfen in Stockholm

siegte die Holländerin Willie den Ouden über 100 Meter Kraul in 1,06,4 vor ihrer Landsmännin Timmermanns und über 100 Meter Rücken in 1,21,7 Minuten.

Vom Turf

Pau, 14. Januar

1. R.: 1. Cordial (Cames), 2. Le Brouste, 3. Mont Chauvel. Toto: Sieg 18. Ferner: Music Hall.
2. R.: 1. Grand Seigneur (Bonneau), 2. Landgrabe II, 3. Graciette. Toto: Sieg 41, Platz 23, 118, 35. Ferner: Korchula, Aveiro, Languilla, Hinja, Quickset.
3. R.: 1. Dounes (Noe), 2. Carmen XV, 3. Radiateur. Toto: Sieg 25, Platz 18, 20. Ferner: Ballotage, Medoc III, Arqueron, Julia.
4. R.: 1. Serpolet (le Fur), 2. Music Hall, 3. Corvantho. Toto: Sieg 48, Platz 24, 60, 26. Ferner: Cubacan, Ciocio, Toi et Moi, Maunganui, Salva Rosa, Castiglione.
5. R.: 1. Verbena (Dallery), 2. Goodh, 3. Pellegrino. Toto: Sieg 212, Platz 43, 25, 36. Ferner: Valetta, Perle Fine IV, Licinio, Valdor II, Hue Cocotte, Huguette III, Haltea, Bas Empire, Areus, Angelita.

Unsere Voraussagen

Nizza, 15. Januar

1. R.: Gros Marot — Cuenca. 2. R.: Stall Gauayelin — Clou de Giroffe. 3. R.: Stall A. Veil — Picard — Leyland. 4. R.: Stall Volterra — Saint-Potin. 5. R.: Verius — Sadiya.

Nachruf

Durch einen Betriebsunfall verunglückte tödlich in Ausübung seines Berufes am 13. Januar d. J. auf unserer Schachtanlage 8/9 das Gefolgschaftsmitglied

Hauer Eduard Diele

Wir bedauern aufrichtig den Tod dieses braven Knappen. Während der längeren Beschäftigungszeit hatte er sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben. In dem Heimgegangenen verlieren wir einen treuen und zuverlässigen Arbeitskameraden.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Bochum, den 14. Januar 1937

Führer und Gefolgschaft der
Gewerkschaft ver Constantin der Große

Der Himmel hat heute morgen unsere von Herzen geliebte Mutter und Großmutter

Frau

Wwe. Bernhard Klein

Barbara geb. Lambert

zu sich aufgenommen. Ein sanfter Tod war ihr Erlösung von ihren in der Kraft ihres Glaubens geduldig ertragenen, schweren Leiden. Sie starb im Alter von 63 Jahren, gestärkt durch die Tröstungen der römisch-katholischen Kirche.

Im Namen der Angehörigen:

Klara Schulte geb. Klein
Hans Schulte

Bochum, den 14. Januar 1937
Rathausplatz 8

Das Seelenamt wird am Montag, dem 18. Januar 1937, vormittags in der Pfarrkirche St. Bonifatius in Köln-Nippes gehalten.

Die Beerdigung findet am gleichen Tage nachmittags von der Totenhalle des Nordfriedhofes in Köln-Merheim aus statt.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute mittag 2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Witwe Johann Jacob

Auguste geb. Siepmann

im Alter von 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Johanna Jacob

Bochum, Stiepel, den 14. Januar 1937
Querenburger Straße 40

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 18. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Friedhofes an der Blumenstraße aus. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

---

Am 13. Januar 1937, abends 9.45 Uhr, verstarb nach kurzer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben im tiefen Glauben an den Allmächtigen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Friederike Mell

geb. Jungholt

einen Tag nach Vollendung ihres 81. Lebensjahres.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Reinhard Mell u. Frau Aenne geb. Pieper

Bochum, Oskar-Hoffmann-Straße 105, Duisburg, Dortmund, Hannover, Bönen i. W., den 14. Januar 1937

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 16. Januar 1937, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle an der Blumenstraße aus. Trauerfeier dortselbst eine halbe Stunde vorher

---



Erst Finanzierung, dann Bauausführung!

sonst sind alle Ihre Pläne undurchführbar. **Für diese Finanzierung** nehmen Sie uns in Anspruch, wenn Sie sicher und zuverlässig zu Ihrem Eigenheim kommen wollen.

nur RM 32.- monatl. Tilgung

Auskunft unverbindlich und kostenlos in unserer Eigenheimschau

Bausparlloyd A. G., Kortumstraße 15

Dralle Zahncreme 40 Pf. Große Rasiercreme 50 Pf. Tube!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr, nach mehrtägiger Krankheit, unerwartet, unsere liebe, gute, unvergeßliche Tochter, unsere herzensgute Schwester, Nichte und Enkelin

Änni Salzmann

versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 29 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Hermann Salzmann und Frau
Antoinette geb. Rath
Gerda Salzmann
Elfriede Salzmann
Friedhelm Salzmann
Marie Salzmann
Anna Rath
Kaspar Esche

Bochum (Hermannshöhe 4a), Düsseldorf, Münster, Kassel-Wilhelmshöhe, Soest, den 12. Januar 1937

Die Beerdigung findet nicht wie vorgesehen, in D'dort, sondern Samstag, den 16. Januar, vormittags 10½ Uhr, in **Bochum**, vom Zentralfriedhof Freigrafendamm aus statt.

Die feierlichen Exequien werden am gleichen Tage morgens 8½ Uhr, in der Christ-Königs-Kirche gehalten

---

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):
Dortmund: Heinz Twittenhoff (Trude Scheffer); Otto Berthold (Grete Overbeck).
(Mädchen):
Gelsenkirchen: Gewerbeoberlehrer Heinrich Nagel (Charlotte Sitte).

Verlobte:
Dortmund: Lore Reichhardt mit Dr. Fritz Weinberg.

Gestorben:
Dortmund: Gastwirt Heinrich Gewe, 45 Jahre; Margret Löbbe, 3 Jahre; Tiefbauunternehmer Grunefer; Dora Hueck geb. Hesse, 74 Jahre; Emma Kaufmann geb. Hardt, 63 Jahre.
Essen-Steele: Aenne Brandt geb. Neuhaus.
Essen-Altenessen: Kaufmann Wilhelm Küppers, 55 Jahre.
Gelsenkirchen: Anna Drewes geb. Pollmüller, 77 Jahre; Kaufmann Franz Merten, 64½ J.; Veronika Jülicher geb. Sosnowski, 53 J.; Anna Zimmermann geb. Josephs, 59 J.; Wilhelm Fröhlich, 74 Jahre.
Hagen: Postschaffner Heinrich Holtmann, 37 J.
Hagen-Vorhalle: Zugführer Karl Diehl, 60 Jahre.
Köln-Mülheim: Stadtamtmann Karl Dietrich Kuhlmann, 62 Jahre.

Familien-Anzeigen

veröffentlicht man im „BA." dem Bochumer Familienblatt.

Brautschleier Brautkränze
grün, silber u. gold
Bochumer Blumenhalle
Große Beckstr. 2

Rauchen Sie 12er?

Dann versuchen Sie einmal meine **„Fachsieg" Nr. 125**

Eine feine 12-Rpf.-Zigarre, die allen gut schmeckt und viel gekauft wird!

Zigarren-Klöpper
Bochum
Bongardstr. 25
neben dem Automaten

Heiraten

Witwer, 44 Jahre, ev., Bergmann, 3 Kinder (6, 13 u. 16 J.) wünscht d. Bekanntsch. ein. älter. Mädch. od. Frau **zwecks Heirat**. K. A. 31982 Anz.

Stellenangebote (männlich)

Junge

für Melken und andere landwirtschaftliche Arbeiten gesucht. (a7815
Bauer
H. Eickel-Ortmann
Witten-Heven,
Hevener Mark 11.

Stellenangebote (weiblich)

Modes!

Suche eine tücht., selbständige, erste Arbeiterin, kath., die auch im Verkauf bewand. ist. Kost u. Logis im Hause. Angeb. m. Bild und Gehaltsansprüchen an
Frau Th. Knaup
Ahaus i. W.

Büfettfräulein

20—25 Jahre alt, per sofort gesucht.
Hotel Sassenhoff,
Herne,
Bahnhofstraße 94.

Suche freundliches, junges **Fräulein** zum Bedienen der Gäste und f. leichte Hausarbeit. Angebote mit Bild sofort einsenden.
Beeker Krug,
Inhaber:
Walter Mente,
Obernkirchen
bei Bückeburg.

Zum 1. Febr. zuverl., kräftiges **Alleinmädchen** m. gut. Kenntniss. i. Kochen u. allen Hausarb. f. Etagenhaush. gesucht. Zeugn. erforderl. Parkstraße 17, I.

Tücht. Mädchen das auch kochen kann, für einen Geschäftshaushalt gesucht. (32036
Frau Hans Stanior
Herner Str. 262.

Saub., ehrliches **Mädchen** sof. gesucht. Gute Behandl. u. guter Lohn. Metzgerei **P. Rumberg,** W.-Barmen, Berliner Str. 81.

Tücht., sauberes **Mädchen** f. kleineren Haushalt (Bäckerei) per sofort gesucht. D. L. 7840 Anzeig.

Zuverläss., saub. **Mädchen** oder Frau 2mal wöchentlich einige Stunden für kl. Haushalt gesucht. Ausk. Anzeiger.

Zg. Mädchen f. ½ Tage gesucht. Hermannshöhe 34, parterre. (a7837

Weg. Erkrank. sof. **Halbtagsmädchen** ges. Zu melden v. 3—5 Uhr. (32018
Frau Thiedig,
Robertstraße 2.

Stellengesuche (männlich)

Rollfirfahrer sucht Beschäftigung.

Rollfix wird gestellt
Z. B. 32026 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Mädchen, 23 J., mit guten Zeugniss., sucht für sofort od. 1. Febr. **Stelle** als **Alleinmädchen.** M. M. 31832 Anz.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Abgeschlossene **4-Z.-Wohng.** m. Abstellraum, z. 1. Febr. zu verm. Näh. Blücherst. 9, pt.

Abgeschlossene **4-Z.-Wohng.** mit Bad, älterer Neubau, Herner Str. 118, zum 1. od. 15. Febr. 1937 preisw. zu verm. Näh. Wwe. Strinke Herner Str. 118

3-Z.-Wohnungen m. Bad, in einem Neub. in B.-Eppendorf abzugeb. Zu erfragen Kohlenstraße 181.

Abgeschlossene **3-Zimmer-Wohnung** Neub., Boch.-West, 2. Etg., z. 1. 2. od. 1. 4. zu verm. mit Nebenr. Miete 50 M. B. E. 31914 Anz.

3-Zimmer-Neubau-Wohnung mit Bad, in 2-Famil.-Haus, ab 1. Februar z. verm. Preis 45 Mark. **Bochum-Weitmar,** Brantropstr. 31.

2 Zimmer in gutem Hause, z. 1. Febr. z. vm. Hattinger St. 336.

Gr. u. kl. Zimmer an alleinst. Frau sofort zu vermiet. Ausk. Anz. (32025

Gr. leer. Zimm. an alleinsteh. Person zu vermieten. Poststr. 1, 3. Etg.

Leeres Zimmer an berufst. Dame zu vermiet. (32040 Vidumestr. 24, pt.

Telephonisch können Sie jederzeit Anzeigen für den „B.A." aufgeben.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Antoniusstr. 23, prt. saub. Schlafstelle, separ. Eing., heizbar, zu vermieten.

Brückstr. 41, 1. Etg. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Brückstraße 43, Eing. Augustastr., frdl. möbl., separ. **Frontzimmer** zu vermiet. (a7834

Humboldtst. 25, 2. G. frdl. Zimmer, leer od. möbl., z. vrm.

Jägerstr. 2, 1. Etg. r. bess. möbl. Frontz. mit Schreibt. od. Wohn- u. Schlfz. z. v.

Johanniterstr. 6, II Wittler, gut mbl. Zimmer zu verm.

Kortumstr. 56, 2. Et. frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Kronenstr. 2, 1. Etg. gut mbl. Frontzim. m. 1 o. 2 Bett. z. vrm.

Kronenstr. 9, 1. Etg. mbl. heizb. Zimmer m. Schreibtisch z. v.

Ost.-Hoffm.-St. 17, 1. Et., schön möbl. **Zimmer** m. Schreibtisch sofort zu vermieten.

Rottstr. 38, 2. Et. r. Eing. Humboldtstr. gut möbl. Zimmer an 1 od. 2 Personen zu vermieten.

Westfälische St. 12, 3. Etg., gut möbl. Zimmer zu verm.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

2—3-Zimmer-Wohnung
5—8-Zimmer-Wohnung
gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis unter P. W. 32043 Anzeiger

6-Z.-Wohng. Bad, Heizung, 1 Mans., mögl. mit Garage, in gutem Hause des Stadtparkviertels, z. 1. 4. zu mieten gesucht. T. G. 32022 Anz.

4-Z.-Wohn. part., v. kl. Famil. zum 1. 4. gesucht. E. S. 32039 Anz.

Ruhige Familie, 3 Personen, sucht 3-Zimmer-Wohng. Preisangeb. unter P. W. 31992 Anz.

Jg. Ehepaar sucht **2½-3-Z.-Wohn.** Sich. Mietezahler. H. G. 32051 Anz.

Jg. Ehepaar sucht **2-Z.-Wohng.** od. 4—5 Z. geteilt. Sch. 31956 Anzeig.

2-2½-Z.-Wh. gesucht. Preisang. B. K. 31974 Anz.

Junges Ehepaar sucht eine **2-Z.-Wohng.** Sich. Mietezahler. Sch. 32028 Anzeig.

Jg. Ehepaar sucht **2 Zimmer** Sch. 31948 Anzeig.

Aelt. Ehep. sucht **2-Z.-Wohng.** Sich. Mietezahler. W. A. 32017 Anz.

Wohnungen vermietet man schnell u. günstig durch eine Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger".

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Akad. sucht behagl. einger. **Zimmer** Stadtparknähe. St. 31967 Anzeig.

Einfach **möbl. Zimmer** od. Mansarde, heizbar, zu miet. ges. K. B. 32024 Anz.

Verkäufe

Herrschaftliches **Haus** für 2—3 Familien, eingerichtet m. all. Komfort, Zentralh., Nähe Straßenb.-Depot, sehr billig z. verkauf. Anzahl. 8—10 000 Mark. **C. Steiner,** Dorstener Str. 2a, Ecke Kortländer.

Kotten i. Eppendorf, mass. Haus, 13 Zimm., 5 Morgen groß, billig f. 13 000 M, Anz. 7—8000 M, zu verkaufen. (31987 **C. Steiner,** Makler, Dorstener Str. 2a, Ecke Kortländer.

Schrebergarten mit mass. Laube u. Stall in Riemke zu verkauf. (32020 **Weitmar,** Schaffnerweg 20.

Schrebergarten Nähe Petrikirche, umständehalb. unt. Preis abzugeben. W. F. 32038 Anz.

Schöne, schwere **Speisezimmer** m. Ausziehtisch u. 4 Polsterstühlen, für 345,— Mk. Teilzahlung. Eine große Auswahl weiterer Zimmer zeige ich gern. **Wilh. Janssen** Herner Straße 7. Möbelhandlung — Polsterei. Das Fachgeschäft seit 30 Jahren.

Gebr. Küche weiß, 170 cm, preiswert zu verk. Brückstr. 4, 1. Et.

Uni Plüschsofa, wie neu, billig abzugeben. Clemensstraße 28, 2. Et. lks.

Gut erhalt., eich. **Büfett** Tisch und Stühle, auch als Wohnküche geeign., preiswert zu verkauf. Josephstr. 20, 1. Etg.

Schwere eichene **Schlafzimmer,** 200 cm breit, vierteilig, zu 495,— u. 530,— Mk. kompl. Die Preise bedeuten nichts, Sie müssen die Zimmer sehen. Ein Besuch lohnt sich, gern zeige ich eine große Auswahl. **Wilh. Janssen,** Möbelhandlung und Polsterei, **Herner Straße 7.** Seit 30 Jahren zufriedene Kunden.

Eint. w. **Kleiderschrank,** kl. w. **Waschtisch, Konsole,** 1 w. **Tisch und Stuhl,** 1 **Kinder-Ober- u. Unterbett** sof. billig z. verk. Horst-Wessel-Str. 38, I, 2× sch.

G. erh. **Kinderwag.** zu verk. Dorstener Str. 178, part. r.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verk. Alleeayer, Hattingerstr. 120, p.

Whippet-limousine fahrbereit und in gut. Zustande, zu verkauf. Zu erfr. Alleestr. 123, Lager, Ruf 65575.

4/20-Opel-Lim. in gut. Zustand, preiswert zu verk. Ausk. Anz. (31989

Anhänger gebraucht, f. Personenwag., z. verk. Althaus, Oskar-Hoffmann-St. 127.

Dreirad-Lieferwagen Vorder- u. Hinterlader, gebr., billig zu verkaufen. **Auto-Höltermann,** Wittener Str. 60.

Steuerfreier **Rollfix** Vorderl., neu überholt, für 140 Mk. zu verkauf. (32044 Herner St. 208, prt.

B.A.-Anzeigen helfen verkaufen

Kaufgesuche

Haus gut verzinslich, bei hoher Anzahlung, zu kaufen gesucht. H. A. 32032 Anz.

Kl. Haus Kotten od. Lagerschuppen, auch baufällig, oder Gelände, ca. 100 Ruten, zu kaufen gesucht in Bochum od. Umgegend. Angebote an (32008 **M. Eisenmenger,** Oskar-Hoffmann-Straße 127.

Gut erhaltener **Schiffskoffer** zu kaufen gesucht. Sch. 31979 Anzeig.

Eine 16er od. 18er **Kegelkugel** zu kaufen gesucht. Wittelbacher Hof, Wittelsbacherstr. 5.

Rohfell-Ankauf zahle höchst. Preise **A. Wolff,** Bongardstraße 10.

---

1 Nationalkasse 1 Aufschnittmasch. mit Motor, 1 Aufschnittmasch. mit Handbetrieb zu verk. Haarmann Herner Straße 77.

PELZE billig und gut **Kürschnerei Wolff** Bongardstraße 10

Chines. **Nachtigallen** eingetroffen. **Zoolog. Handlung Villaret,** Rottstraße 13.

Ich kaufe getragene Anzüge, Hosen, H.- und D.-Mäntel **Heinz Richarz** Ecke Jäger- und Kronenstraße Telephon 657 13

Ankauf von **Gold u. Silber** Gen. 56 Goldschmiedemeister **Schneider** Kortumstr. 55

Sparsamkeit allein bedeutet keinen Fortschritt. Wer nicht wirbt, verdirbt. Werben Sie durch den Bochumer Anzeiger!



Fertige laufend Küchen u. Schlafzimmer besonders preiswert an. **Joh. Altmann** Poststr. 8a, früh. Bleckmannsche Schreinerei

---

Freibank Verkauf Samstag, 16. 1., vorm. von 7½ Uhr ab (Anf.-Nr. 101). (32021 Schlachthofverwaltung.

Günstige Kaufgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger, Aber trotzdem - geben Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen groß. Interessentenkreis

---

Bekanntmachungen

Lieferung von Granitkleinpflaster

Die Lieferung von rd. 140 Tonnen Granitkleinpflaster soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind in der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Angebote: Samstag, den 23. Januar 1937, 11 Uhr. Verspätete Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 15. Januar 1937.
Der Oberbürgermeister.

Hausverkauf auf Abbruch

Das Haus Lothringer Straße 51 soll auf Abbruch verkauft werden. Die Bedingungen können von der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 370, bezogen werden. Angebote sind schriftlich und verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis Freitag, den 22. Januar 1937, 11 Uhr, bei der vorgenannten Abteilung, Zimmer 369, einzureichen.

Bochum, den 15. Januar 1937.
Der Oberbürgermeister.

Seine Majestät, der Reisende — und wie man ihn findet.

Er war immer ein sehr begehrter Herr. Als anno 1775 der „seidene Strumpf-Fabrikant" Gebert zu viel von der neuen Art seidene Strümpfe in Vorrath gehabt, thut er durch die Zeitung kund und zu wissen, daß er anitzo einen commis voyageur sucht. Er veröffentlichte also eine „Annonce" — Kleinanzeige sagen wir heute. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts taucht in den Zeitungen auch schon der Provisionsreisende auf. So wollte z. B. eine Kunsthandlung den Vertrieb von Lithographien durch einen Reisenden verstärken. Wir lesen 1832 in einer mecklenburgischen Zeitung das bezügliche „Vertretergesuch"

Ein junger militärfreier Mann von angenehmem Aeußeren, der sich aber hüten muß, das patriotische Publikum durch Zudringlichkeit zu belästigen, wird als Provisionsreisender für Subskriptionen auf Wandbilder von den Großherzoglichen Herrschaften gesucht. Auch für Commissionen jeder Art muß er tüchtig und willens sein. Bei festen Preisen erhält er 25 per Cent. Reisekosten werden bewilligt. Das Nähere bei Hr. Eduard Möhler Kunsthandlung, Lange-Straße Nro 181

Bei der gegenwärtigen Wirtschaftsbelebung ist die Nachfrage nach tüchtigen Vertretern besonders groß. Davon überzeugen wir uns durch einen einzigen Blick in die Zeitung:

Vertretergesuche haben als Kleinanzeigen im „Bochumer Anzeiger" oft bewiesenen Erfolg!

Versorge Dein Kind



und Deine Familie durch Abschluß einer Familienversicherung bei der

größten Gegenseitigkeits-Anstalt des Kontinents.

In Deutschland eingeführt seit 1866

(Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privat-Versicherung)

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt

Bezirksdirektion: Dortmund
Hohenzollernstraße 29, Tel. 21588

Seite 7 Nr. 12

Rohf

Die

In der ersten jahresplan" veröf chen) nachfolgende plan und Motorisi

„Schon vor de in den vergangen Kraftfahrzeug jet Großzügige Maß Markiteine einer entscheidenden Be schritt Deutschland die Motorisierung größten Teilaufga Kraftverkehrswirt triebsstoffen. Di langem in Gang, bereits begonnen nigen und zum

Wir fahren — oder mit G schem Benzol fähiger, bestär ein Naturbenz

Von den zu die Deutschlan bereits 925 00 erzeugt. Die Monat zu Me wir unseren stoffen im Ju

Nun hat in de durch seine überle Bedeutung gewor mit Treiböl war kommen vom A sich gezeigt, daß biet auf eigene glücklichen Lage (Steinkohle, Bra durch enge Fühl und der Motoren selmotoren geförd tät möglichst an dieser Richtung auch für den Er lich haben wir u von einer halben mit Benzin und

So wertvoll die Basis de sorgung wir nur in Deutschla die Unabhängigk Steinkohlenbasis, seegebieten besitz pan, selbst Amer deutschem Vorbil läßt sich nicht m meßlichen Erdöl drohen.

Die Entwick hängigkeit D Gebot der St Devisenschwie wir im Inte rationen auf

Die Wissensch die knapp zu w Kunststoffe gesch überlegen is Erfindung des Kalk und Kohle. von synthetischen zunehmen — dabei unter der spielen. Techniss ten Automobilau synthetischem G Kilometern gela waren als gleich Naturkautschuk. weiter. Die Ve den vor allem gestellt. Man h wunderbaren Er ähnlichen Farben aus Stickstoff, dem Stoffe, die einm der Preis? Ja lange es sich im stand lange Zei ein Kilogramm 1913 dreizehn M Anzahl an Pfen

Zusamme Kraftwerkehr ist durch die lange Sicht

Wie steht es Lager- und Ver wie beim Erdöl: schöpflich galt, d — Chrom, Blei Metalle lass man kann zwe Erze, wie sie a

Rh.-West

Mitgeteilt

Fortlaufende N

	Div.	14. Anfa
Absitz	—	117
5% Hoesch RM.	—	—
6% Krupp RM.	—	—
6% Mittelstahl	—	99
Bemberg	0	107
Berger	6	139
Buderus	4	122
Dahlbusch St.	6	139
Dtsch. Atlanten	6	118
Dtsch. Erdöl	5	150
D. Reichsb. V.	7	126
Dortm. Union	12	199
I. G. Farbenind.	7	169
Feldmühle	6	142
Felten & Guille	6	139
Goldschmidt	5	131
Harpen	3½	151

Steinkohlen-K

	14. 1. Geld	Brief
Carolus M.	6250	6650
Const. b. 6.	8700	9250
Deutschl.	415	430
Schwerin	—	—
Heinr.	13450	14050
Langbl	15600	16200

Braunkohlen

Bute Hoff.	5700	6000
Leonh.	11400	—
Michel	15300	—
Vesta	11700	—
Bernhardin.	1400	1450

Kali-Kuxe

Beienrode	1180	1220
Burbach	—	3150

Rohstoffplan und Motorisierung

Die erste Nummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" erschienen

In der ersten Nummer der Zeitschrift „Der Vierjahresplan" veröffentlicht Direktor J. Werlin (München) nachfolgenden Artikel über das Thema „Rohstoffplan und Motorisierung", in dem es heißt:

„Schon vor der Machtergreifung und noch viel mehr in den vergangenen vier Jahren hat der Führer dem Kraftfahrzeug sein unmittelbarstes Interesse zugewandt. Großzügige Maßnahmen der Reichsregierung waren Marksteine einer beispiellosen Entwicklung. Wegen ihrer entscheidenden Bedeutung für den wirtschaftlichen Fortschritt Deutschlands wird auch im neuen Vierjahresplan die Motorisierung nachdrücklich gefördert: eine seiner größten Teilaufgaben ist die Versorgung der deutschen Kraftverkehrswirtschaft mit heimischen Bau- und Betriebsstoffen. Die Entwicklung hierzu ist ja schon seit langem in Gang, und der Vierjahresplan wird vielfach bereits begonnene Arbeiten zusammenfassen, beschleunigen und zum Abschluß bringen können.

Wir fahren seit Jahren mit synthetischem Benzin — oder mit Gemischen ausheimischem Benzin, deutschem Benzol und deutschem Spiritus, die leistungsfähiger, beständiger und klopffester sind als irgendein Naturbenzin.

Von den zwei Millionen Tonnen Leichtkraftstoffen, die Deutschland im Jahre 1935 verbrauchte, waren bereits 925 000 Tonnen, also 45 v. H., im Inland erzeugt. Dieser Anteil steigt unaufhaltsam von Monat zu Monat, und binnen 15 Monaten werden wir unseren gesamten Bedarf an leichten Treibstoffen im Inland decken können.

Nun hat in den letzten Jahren der Dieselmotor durch seine überlegene Wirtschaftlichkeit immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die Versorgung dieser Motoren mit Treiböl war bis vor wenigen Monaten fast vollkommen vom Ausland abhängig. Inzwischen hat es sich gezeigt, daß wir uns auch auf diesem Kraftstoffgebiet auf eigene Füße stellen können. Da wir in der glücklichen Lage sind, die verschiedensten Rohstoffquellen (Steinkohle, Braunkohle, Torf usw.) zu besitzen, wird durch enge Fühlung zwischen den Kraftstoffherstellern und der Motorenindustrie die Entwicklung solcher Dieselmotoren gefördert, die hinsichtlich der Kraftstoffqualität möglichst anspruchslos sind. Die Entwicklung in dieser Richtung ist nicht nur für das Inland, sondern auch für den Export von größter Bedeutung. Schließlich haben wir noch die deutsche Erdölproduktion von einer halben Million Tonnen im Jahr, die uns mit Benzin und hochwertigem Schmieröl versorgen.

So wertvoll diese Erdölvorkommen auch sind — die Basis der künftigen Kraftstoffversorgung wird die Kohle sein, und zwar nicht nur in Deutschland. Auch England erstrebt heute bereits die Unabhängigkeit seiner Kraftstoffversorgung auf Steinkohlenbasis, trotz der Oelreserven, die es in Ueberseegebieten besitzt. Aber auch Frankreich, Italien, Japan, selbst Amerika gehen zur Kohleverflüssigung nach deutschem Vorbild und deutschen Verfahren über — es läßt sich nicht mehr leugnen, daß die scheinbar so unermeßlichen Erdölvorräte der Welt knapp zu werden drohen.

Die Entwicklung zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands ist also nicht nur ein Gebot der Stunde oder eine Folge augenblicklicher Devisenschwierigkeiten, sondern eine Aufgabe, die wir im Interesse unserer wie kommender Generationen auf alle Fälle einmal hätten lösen müssen!

Die Wissenschaft ersetzt heute nicht nur Rohstoffe, die knapp zu werden drohen, sondern sie hat vielfach Kunststoffe geschaffen, die dem Naturprodukt weit überlegen sind. Ein Beispiel hierfür ist die deutsche Erfindung des synthetischen Kautschuks aus Kalk und Kohle. Wir sind eben dabei, die Herstellung von synthetischem Kautschuk in großem Umfange aufzunehmen — die bedeutenden Anlagekosten dürfen dabei unter den gegebenen Verhältnissen keine Rolle spielen. Technisch ist das Problem gelöst: auf der letzten Automobilausstellung haben wir Reifen aus „Buna", synthetischem Gummi, gesehen, die Zehntausende von Kilometern gelaufen und bedeutend geringer abgenutzt waren als gleich lang in Betrieb gewesene Reifen aus Naturkautschuk. Heute sind wir schon wieder ein Stück weiter. Die Verfahren wurden verbessert — sie wurden vor allem auf eine breitere wirtschaftliche Basis gestellt. Man braucht kein Prophet zu sein, um diesem wunderbaren Erzeugnis deutschen Erfindergeistes einen ähnlichen Siegeszug vorauszusagen wie den Farben aus Steinkohlenteer, dem Rübenzucker, dem Stickstoff, dem Salpeter und der Kunstseide — alles Stoffe, die einmal als „Ersatz" gegolten hatten! Und der Preis? Jedes Erzeugnis war einmal teuer, solange es sich im Versuchsstadium befand; Aluminium stand lange Zeit höher im Preis als Gold, und für ein Kilogramm Stickstoff mußte man noch im Jahre 1913 dreizehn Mark anlegen, während es heute dieselbe Anzahl an Pfennigen kostet.

Zusammengefaßt: die Versorgung des deutschen Kraftverkehrs mit Treibstoff, Schmieröl und Gummi ist durch die Leistungen unserer Wissenschaftler auf lange Sicht gesichert.

Wie steht es nun mit den Metallen? Mit den Lager- und Vergütestoffen? Hier ist die Lage ähnlich wie beim Erdöl: was vor Jahr und Tag noch als unerschöpflich galt, droht in absehbarer Zeit knapp zu werden — Chrom, Blei und Zink zum Beispiel.

Metalle lassen sich nicht synthetisch herstellen. Aber man kann zweierlei tun: zunächst einmal „magere" Erze, wie sie auch in Deutschland vorkommen, wieder ausnutzen und ihren Abbau durch verbesserte Verfahren wirtschaftlicher gestalten, zum andern Altmaterial der Wiederverwertung zuführen. Der große Fehler des liberalistischen Systems war der kosmopolitische Wirtschaftsgedanke. Die deutschen Erzgruben wurden stillgelegt, als man Eisenerz billig vom Ausland beziehen konnte. In welch gefährliche Abhängigkeit Deutschland damit gebracht wurde, wollten nur wenige einsehen. Es war nicht mit Erz allein so: Noch im Jahre 1860 konnte Deutschland seinen gesamten Wollbedarf selber decken; dann aber begann die Wolleinfuhr aus Australien und die deutsche Schafzucht ging ein — heute müssen wir mit großen Opfern und Anstrengungen die Sünden und Fehler vergangener Jahrzehnte wiedergutmachen.

Wir werden dieses Ziel auf verschiedenen Wegen erreichen: einmal durch die Ertragssteigerung bei Naturprodukten, gleich ob es sich um Erze oder Textilstoffe handelt, und durch Schaffung neuer Werkstoffe.

Auf einzelnen Gebieten sind die Fortschritte geradezu ungeheuerlich: Heute können selbst Meckerer nicht mehr leugnen, daß z. B. Zellwolle die Güte und Eigenschaften der alten Stoffe nicht nur erreicht, sondern übertroffen hat — zumal das Ausland selbst Zellwollfabriken einrichtet und, solange diese noch nicht in Betrieb sind, seinen Bedarf schon in Deutschland zu decken sucht!

Doch zurück zu den Metallen. Auf die Dauer wird man hier nach neuen Legierungen und Verfahren suchen müssen, mit denen man das gleiche Ergebnis wie bisher, aber ohne Verwendung von „Luxuswerkstoffen" erreichen kann. Auch auf diesem Gebiet ist der Fortschritt unaufhaltbar. Die Techniker suchten und fanden bereits Legierungen ohne Zinn, die widerstandsfähiger und weniger empfindlich sind als die bisherigen Weißmetallager. Sie fanden neue Vergütungsverfahren für Stahl, mit denen man die Verwendung von Chrom und Nickel einschränken oder zum Teil überflüssig machen kann. Dabei konnte vereinzelt der Herstellungsprozeß so beschleunigt werden, daß das neue Produkt bei gleicher Güte noch billiger wird als das alte!

Eine Revolution der Technik

wird durch die Verwendung neuer Kunststoffe an Stelle von Metallen eingeleitet. In erster Linie handelt es sich dabei um Kunstharze — früher Abfallprodukte der Steinkohlenchemie, heute Rohstoffe von höchstem Wert.

Der Begriff Ersatz läßt sich auf diese Kunststoffe nicht mehr anwenden. Hier handelt es sich um Neuschöpfungen, die einen unleugbaren Fortschritt und eine Bereicherung der Technik darstellen. Spätere Generationen werden uns dafür dankbar sein, daß wir heute schon diese Aufgaben lösen, denn in irgendeiner Form hätten sie einmal an diese Probleme herangehen müssen. Es ist ja mit absoluter Sicherheit vorauszusagen, daß der erhöhte Bedarf und teilweise auch der Raubbau an Naturschätzen zu einer Verknappung der Naturstoffe führen müssen.

Natürlich kann diese Neuordnung und Umstellung nicht von heute auf morgen erfolgen — vier Jahre sind für die Erfüllung des Rohstoffplans vorgesehen. Das ist aber auch der Unterschied gegen die Ersatzstoffwirtschaft während des Krieges: damals mußte unter allen Umständen in kürzester Frist Ersatz für fehlende Rohstoffe beschafft werden, während heute unter Einsatz einer hochentwickelten Wissenschaft und Technik der Staat eine Entwicklung auf lange Sicht lenkt, die nicht nur die wirtschaftliche Unabhängigkeit erbringen soll, sondern gleichzeitig den Fortschritt der Technik beschleunigt und den wirtschaftlichen Wohlstand hebt.

Bis dies erfüllt ist, werden wir freilich manchmal etwas haushalten müssen. Auf dem Gebiet der Motorisierung heißt das, daß zeitweise der überflüssige Verbrauch an Kraftstoff und Gummi etwas einzuschränken ist, wobei die Betonung auf dem Wort „überflüssig" liegt. Man darf eben nicht vergessen, daß das Tempo der Motorisierung noch schneller war als das Tempo des Aufbaues der neuen Rohstoffindustrien!

Die Zusammenfassung aller Rohstoffangelegenheiten in der starken Hand des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring ist einer der bedeutsamsten Entschlüsse unseres Führers. Am gewaltigen Werk der Reichsautobahnen hat die Welt bewundernd erlebt, welche Leistungen die Zusammenfassung aller schaffenden Kräfte hervorbringen kann, wenn bürokratische Hemmungen und wirtschaftlicher Eigennutz weafallen.

Die deutsche Wirtschaft steht nun vor einer ihrer größten Aufgaben. Der Vierjahresplan wird den Beweis erbringen, daß sie nicht nur aus Soll und Haben besteht, sondern daß dort, wo es die Interessen der Nation erfordern, sich nationalsozialistisches Gedankengut durchsetzen wird!

Durch den Nationalsozialismus ist die Wirtschaft so stark geworden, daß sie nunmehr ihre Verpflichtungen gegenüber der Allgemeinheit, gegenüber der Nation erfüllen kann — und diese Verpflichtung wiegt stärker als die Rücksicht auf Aktionäre.

Schließlich bietet der Vierjahresplan noch die schönste Gelegenheit, den Aufbau der gewerblichen Wirtschaft mit tätigem Leben zu erfüllen, denn es soll ja keine starre Organisation und keine schwerfällige Bürokratie walten, sondern die Wirtschaft soll aus freier Schöpferkraft, dem Staate dienend und ihm verpflichtet, das große Werk vollbringen!

Erfüllt von der historischen Größe dieser Aufgabe sind wir davon überzeugt: der unerschütterliche Wille nationalsozialistischen Geistes wird den großen Plan zum guten Ende führen — in eine bessere Zukunft, in die wirtschaftliche Freiheit und Unabhängigkeit Deutschlands!"

Anleihe des Mülheimer Bergwerks-Vereins

2,4 Millionen RM. zum Umtausch der 6prozentigen Anleihe der Gewerkschaft Mathias Stinnes von 1927 und 20 Millionen RM. zur Zeichnung

Die Gesellschaft legt in der Zeit vom 15. bis 28. Januar eine neue Anleihe im Gesamtbetrag von 22,40 Millionen RM. auf. Davon dient ein kleinerer Teil dem Umtausch der 27er Anleihe der Gewerkschaft Mathias Stinnes in Essen, mit der der Mülheimer Bergwerks-Verein in enger Interessengemeinschaft steht. Von dieser Anleihe sind noch rund 2,40 Millionen RM. in Umlauf. Sie war 6prozentig und wird nunmehr in die 5prozentige Anleihe des Mülheimer Bergwerks-Vereins konvertiert, wobei ein Umtauschkurs von 98½ Prozent zugrunde gelegt wird, während die alte Anleihe zum Nennwert in Zahlung genommen wird. Die Differenz von 1½ Prozent sowie 1½ Prozent als Zinsausgleich für das Jahr 1937, zusammen also 3 Prozent, werden in bar den Umtauschenden am 30. Januar vergütet. Der Hauptteil der Anleihe von 20 Millionen RM. wird zur Zeichnung aufgelegt, und zwar zu 99 Prozent. Diese Anleihe wird zur Teilfinanzierung einer Anlage für Steinkohleverflüssigung verwandt, die die Interessengemeinschaft Mülheimer Bergwerks-Verein—Gewerkschaft Mathias Stinnes errichtet. Die Tilgung der Anleihe beginnt am 1. Februar 1941 in sieben gleichen Jahresraten unter Hinzurechnung ersparter Zinsen oder durch freihändigen Rückkauf. Verstärkte Tilgung oder auch Gesamtrückzahlung ist frühestens ab 1. Februar 1941 statthaft. Zur Sicherung der Anleihe wird eine Sicherungshypothek an bereitester Stelle im Betrag von 22,40 Millionen RM. auf den gesamten Bergwerksbesitz und die Betriebsanlagen des Mülheimer Bergwerks-Vereins eingetragen. Die Gewerkschaft Mathias Stinnes übernimmt gleichzeitig die selbstschuldnerische Bürgschaft für die Anleihe, die ihrerseits unterlegt wird durch eine Sicherungshypothek auf dem Besitz der Gewerkschaft Mathias Stinnes. Die Anleiheschuldner sind berechtigt, im gleichen Rang mit dieser Sicherungshypothek eine weitere Hypothek bis zum Gesamtbetrag von 15 Millionen RM. eintragen zu lassen für eine etwaige weitere Anleihe von 15 Millionen RM. Von dem Grundkapital des Mülheimer Bergwerks-Vereins von 20 Millionen RM. sind bisher nur 9,8 Millionen RM. an der Düsseldorfer und Berliner Börse zugelassen. Es ist beabsichtigt, die Einführung der restlichen Aktien an den beiden Börsen zu bewirken.

Westdeutsche Zementfusion

Die Anneliese Portland-Zement- und Wasserkalkwerke AG. (Ennigerloh i. W.), die in den letzten Jahren bereits die Finkenberg AG. für Portland-Zement- und Wasserkalkfabrikation (Ennigerloh) und die Norddeutsche Portland-Zement- und Kalkwerke GmbH. (Bad Rothenfelde) fusionsweise aufgenommen hat, hat jetzt auch das gesamte Vermögen der Paderborner Zementwerke Atlas GmbH. auf Grund des Umwandlungsgesetzes vom 5. Juli 1934 unter Ausschluß der Liquidation übernommen. Die Firma der Paderborner Gesellschaft ist damit erloschen.

Goldmünzen in Privatbesitz

In vielen deutschen Familien werden aus der Vorkriegszeit noch einzelne deutsche Goldmünzen aufgehoben. Vielfach hängt man an ihnen wie an einem Talisman. Wie einzelne Zuschriften an uns zeigen, macht nun die neuere deutsche Devisengesetzgebung, die sehr harte Strafen für das unberechtigte Zurückhalten oder Verschieben von Devisen und Gold setzt, viel Kopfschmerzen, ob auch die deutschen Goldmünzen aus der Vorkriegszeit unter diese Vorschriften fallen. Es ist durchaus verständlich, daß man wegen eines Zwanzigmarkstückes nicht den Kopf riskieren möchte. Die Rechtslage ist kurz folgende: Wer ein Goldstück vor Erlaß der Verordnung vom 28. Oktober 1936 besaß, darf es behalten. Derjenige aber, der nach diesem Stichtag ein Goldstück erworben hat, muß es abliefern. Das gilt auch für die im Erbfall erworbenen Goldstücke. Der Sinn ist klar: es soll verhindert werden, daß mit Goldstücken ein privater Handel getrieben wird, der nur zu unberechtigten Ueberbewertungen führen würde. Abgesehen davon, daß es jeder als seine nationale Pflicht empfinden sollte, die Goldstücke an die Reichsbank abzuliefern, weil jedes Goldstück eine Stärkung unseres nationalen Goldschatzes bedeutet, bestehen also keine rechtlichen Bedenken, daß der „Talisman" in der Schublade bleibt.

Bei der **Bausparkasse Deutsche Bau- und Siedelungsgemeinschaft (DBS.) in Darmstadt** begann das Jahr mit einer neuen Ausschüttung an die Mitglieder in Höhe von 1 027 000 Reichsmark zur Erstellung und Entschuldung von 99 Eigenheimen. Die Gesamtsumme der Ausschüttung von Bausparsummen dieser Bausparkasse steigt damit auf über 74 Millionen Reichsmark zur Erstellung und Entschuldung von über 6600 Eigenheimen.

Wie mitgeteilt wird, hat bei der zur Gruppe Harpen-Flick gehörenden **Gewerkschaft der Steinkohlenzeche Mont Cenis (Herne)** Dr. Friedrich Flick (Berlin) den Vorsitz im Grubenvorstand niedergelegt. An seiner Stelle ist Generaldirektor Bergassessor Ernst Buskühl (Dortmund) zum Vorsitzenden und Dr. Flick zum stellvertretenden Vorsitzenden des Grubenvorstandes gewählt worden.

Hirschbrauerei AG. in Düsseldorf. Die GV. genehmigte den Abschluß, der nach Abschreibungen auf Anlagen von 43 000 (51 000) Reichsmark und wieder 65 000 Reichsmark anderen Abschreibungen einschließlich Vortrag mit einem Reingewinn von 69 557 (63 840) Reichsmark abschließt, woraus wieder 7 Prozent Dividende verteilt und nach Rückstellungen von je 10 000 Reichsmark für Steuern und Bauvorhaben 1889 Reichsmark vorgetragen werden.

Industrielle Weltproduktion

über 300 Milliarden

In seinem neuesten Wochenbericht beschäftigt sich das Institut für Konjunkturforschung mit einer Untersuchung über die Entwicklung der industriellen Produktion der Welt im vergangenen Jahre. Danach hat die gewerbliche Gütererzeugung 1936 weiter kräftig zugenommen. Der Nettoproduktionswert kann nach vorsichtigen Schätzungen auf etwas über 300 Milliarden Reichsmark veranschlagt werden. Mengenmäßig liegt die Erzeugung bereits wieder 15 Prozent über dem Stand von 1928. Verglichen mit 1929, beträgt die Zunahme sicher 6 Prozent.

Da aber auch die Bevölkerung der Welt zugenommen hat, ist die Versorgung mit Industriewaren pro Kopf nicht ganz so stark gestiegen, wie die Produktionsziffern zu zeigen scheinen. Immerhin ist, je Kopf der Bevölkerung gerechnet, die Versorgung im Durchschnitt des vergangenen Jahres rund 30 Prozent größer gewesen als vor dem Kriege. Gegenwärtig dürfte der Stand von 1929 wieder erreicht sein.

Börsen uneinheitlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Börse eröffnete nicht einheitlich auf den Aktienmärkten. Da in einigen Werten Glattstellungen erfolgten, gingen die Kurse hier und da leicht zurück, und zwar nach beiden Seiten. Besondere Veränderungen wiesen Dahlbusch mit plus 1½ Prozent, Muag mit plus ½ Prozent und Wintershall mit minus ½ Prozent auf. Der Kurenmarkt lag fest bei steigenden Umsätzen in Kohlenkuxen. Heinrich und Constantin bis 150, Diergardt bis 175 Reichsmark höher. Auch Carolus 50 Reichsmark gebessert. Größere Umsätze hatten Deutschland zu verzeichnen (bis plus 20 Reichsmark). Langenbrahm 400 Reichsmark höher. Auch Braunkohlenkuxe weiter fest. Gute Hoffnung erneut plus 50 RM. Gebesserte Nachfrage bestand für Wintershall, Erichssegen und Braunschweig-Lüneburg, während Beienrode billiger angeboten blieben. Die Rentenmärkte lagen ebenfalls nicht einheitlich. Altbesitz leicht erhöht bei reger Nachfrage. Pfandbriefe unverändert, Städteanleihen-Altbesitz gut behauptet. Der Freiverkehr war meist fest bei regem Geschäft. Kaliaktien bei Umsätzen in Burbach gut behauptet. Am Kohlenaktienmarkt entwickelten sich regere Umsätze in Bergbau-Lothringen, die 1½ Prozent anzogen. Im Verlauf waren Dahlbusch weiter ½ Prozent gebessert. Reichsbahn-Vorzüge ebenfalls ¼ Prozent anziehend. Sonst traten Aenderungen von Belang nicht ein.

Berliner Börse

Die Börse lag außerordentlich lustlos, das Geschäft ließ gegenüber dem Vortag stark nach. An den Aktienmärkten fiel bei Montanwerten die Schwäche von Ilse (minus 3¼ Prozent) auf. Sonst waren hier die Kursveränderungen nur klein. Auf den übrigen Märkten lagen Siemens 2¼ Prozent schwächer, Licht und Kraft 1 Prozent höher. Karlsruher und Orenstein je 1 Prozent schwächer. Ziemlich einheitlich abgeschwächt war die Zellstoffgruppe, und zwar bis um 2 Prozent. Die Anleihemärkte lagen ruhig, aber ziemlich freundlich. Der Verlauf der Börse war unverändert still bei kleinen Schwankungen. Die Börse schloß unverändert still und noch um Bruchteile nachlassend. Am Geldmarkt Täglisches Geld 2½ bis 2¾ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse eröffnete ausgesprochen lustlos. Auch die Kulisse übte weitere Zurückhaltung, weil der Auftragseingang gering blieb. Ungeachtet der Geschäftsstille war die Haltung aber gut behauptet. Soweit Abweichungen gegenüber dem Berliner Schluß eintraten, betrugen sie nur Bruchteile eines Prozentes. Bis zum Schluß bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Nicht einheitlich.
Amsterdam: Uneinheitlich.
London: Unregelmäßig.
Paris: Befestigt.
Brüssel: Fester.
Zürich: Unregelmäßig.
Wien: Fest.
Mailand: Unregelmäßig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	14. 1.	13. 1.			
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 1,997 A.	—	—
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	36.0 40.5	36.0 40.5
Industriegerste	192 – 198	192 – 198	Speiseerbsen	33.0-36.0	33.0 36.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0 26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—	—			

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 14. Januar: 72,— Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, Bl.: 144 Reichsmark; Aluminium, Walz od. Dr.: 148 Reichsmark.

1 Dollar: 2,49 (Vortag 2,49) RM.
1 Pfund: 12,22½ (Vortag 12,23½) RM.
100 holländische Gulden: 136,28 (Vortag 136,32) RM.
100 französische Frank: 11,62½ (Vortag 11,63½) RM.
100 Schweizer Franken: 57,15 (Vortag 57,18) RM.
100 Lira: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 14. Jan.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	14. 1. Anfang	14. 1. Schluß	14. 1. Kassa	13. 1. Schluß
Altbesitz	—	117.50	117.50	117.25	117.12
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	—.—	102.00	102.12	—.—
6% Mittelstahl	—	99.75	99.75	99.75	102.00
Bemberg	0	107.12	108.00	107.75	—.—
Berger	6	139.75	—.—	139.00	140.00
Buderus	4	122.25	—.—	121.87	—.—
Dahlbusch St.	6	139.00	140.00	—.—	137.50
Dtsch. Atlanten	6	118.75	—.—	118.50	—.—
Dtsch. Erdöl	5	150.12	—.—	149.50	150.25
D. Reichsb. V.	7	126.25	126.25	126.25	126.12
Dortm. Union	12	199.00	199.50	199.75	199.00
I.G. Farbenind.	7	169.37	169.12	169.12	170.00
Feldmühle	6	142.62	—.—	—.—	144.00
Felten & Guille	6	139.00	139.00	138.50	141.00
Goldschmidt	5	131.00	130.00	130.75	130.25
Harpen	3½	151.75	—.—	151.00	—.—

	Div.	14. 1. Anfang	14. 1. Schluß	14. 1. Kassa	13. 1. Schluß
Hoesch Köln-N.	3½	119.00	118.75	118.87	119.67
Kali-Aschersl.	5	136.00	136.00	136.12	135.75
Klöckner-W	4½	126.75	126.00	126.00	126.50
Mannesmann	3	120.25	119.87	119.75	119.87
Masch. Untern.	5	138.00	137.75	137.62	137.50
Reichsbank	12	—.—	189.00	189.12	189.00
Rhein. Braunk.	12	224.75	—.—	224.75	—.—
Rhein. Stahlw.	6	151.25	150.50	150.62	151.50
Rh.-W.-Elek.	6	129.75	129.50	129.50	129.62
Salzdetfurth	7½	177.50	177.50	177.50	176.00
Schuckert & Co.	6	161.00	160.50	160.75	162.12
Siemens & Hal.	8	200.00	—.—	198.25	—.—
Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	114.37	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	120.25	120.12	119.87	120.25
Westd. Kaufhof	0	56.87	56.50	56.25	57.00
Westeregeln	5	134.25	134.25	134.00	135.00
Wintershall	6	137.50	137.00	136.75	138.00

Steinkohlen-Kuxe

	14. 1. Geld	14. 1. Brief	13. 1. Geld	13. 1. Brief
Carolus M.	6250	6650	6200	6600
Const. b. 6.	8700	9250	8600	9100
Deutschl.	415	450	400	425
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	13450	14050	13300	13900
Langbi	15600	16200	15200	15800

Braunkohlen-Kuxe

Bute Hoff.	5700	6000	5650	5950
Leonh.	11400	—	11400	—
Michel	15300	—	15400	—
Vesta	11700	—	11500	—
Bernhardm.	1400	1450	1375	1450

Kali-Kuxe

Beienrode	1180	1220	1200	1225
Burbach	—	3150	—	3150

Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. lu. II	8000	8500	3000	8500
Wth. 17200	17900	17100	17800	

Freiverkehr

Steinkohlen-u. Braunk.-Kuxe

	14. 1. Geld	14. 1. Brief	13. 1. Geld	13. 1. Brief
Diergardt	8250	8700	8100	8225
Westfalen	—	—	—	—
Bellerh.	4100	—	—	—

Kalikuxe

	14. 1. Geld	14. 1. Brief	13. 1. Geld	13. 1. Brief
Braunschw.	6300	6500	6200	6500
Einigkeit	8050	8400	8000	8500

Erichssegen	3400	3600	3250	3500
Habigh.	—	2700	—	2750
Jisenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7300	7800	7300	7700
Marie	3050	3250	3050	3250
Marie L.	3050	3250	3050	3250
Max	3050	3250	3050	3250
Neusollst.	—	2800	—	2750
Reichsld.	—	300	240	270
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	14. 1. Geld	14. 1. Brief	13. 1. Geld	13. 1. Brief
Balcke Masch.	0	94.2	95.0		
Berg. G. Dahl. V.	5	—.	146.0		
Bonner Bg. u. H.	6	148.5	148.5		
Bösp. Walzw.	—	120.0	120.0		

Braunk. Zuk.	6	140.0	140.0	
Dortm. Ritterbr.	5	116.5	—.	
Düss. Hoef.-Br.	5	130.0	130.0	
Düss. Masch. B.	0	130.5	130.0	
Dynamit A. Nob.	3.5	87.5	87.5	
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.	
Glas- u. Sp. S.	10	66.0	—.	
Glückauf-B. AG.	7.5	—.	—.	
Gebr. Goedh. AG	6	131.0	130.0	
Hallesche Salz.	6	153.0	154.0	
Hilges	6	125	—.	
Hindr.-Aufferm	6	—.	—.	
Hochtief AG.	6	129.6	—.	
Kabelw. Rheydt	14	195.0	195.0	
Kali-Chemie	5	145.0	—.	
W. Krefft	0	—.	—.	
H. Lehm & Co.	5	123.6	123.5	
Mülheim. Berg.	6	167.5	—.	
Rhein. Metall	6	—.	—.	
Rhein. Spiegel.	3	—.	—.	
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.	
Sachtl AG. Bgb.	9	187.0	—.	
Schieß- Defries	8.5	139.5	138.7	
Schieg. Scharp.	5	119.6	117.1	
Ver. Rumpus	0	150.0	150.0	
Waggonf. Uerd.	5	—.	105.0	
Wasserw. Gels.	0	167.0	164.3	

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	126.2	126.6	
Com.- u. Pr.-B.	4	111.0	111.0	
D. Bank u. D.-G.	4	114.0	114.0	
Dresdner Bank	4	107.7	104.7	
Rh. Wb. Gr. B.	7	136.5	—.	
Westd. B. K.-A.	5	103.0	104.1	

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	107	108	
Aach. Rückvers	14.8	—.	—.	
Agripp. S., Fl. L.	—	400.0	400.0	
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	247.0	247.0	
Alli.-u. St. L.-V.	6.8	192.0	192.0	
Colonia, F.-V. K.	2.4	—.	134.0	
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0	
Gladb. Feuerv.	40	785.0	785.0	

	Div.	14. 1. Geld	14. 1. Brief	13. 1. Geld	13. 1. Brief
Köln. Hagelv.	8	93.0	93.0		
Köln. Lloyd A.V.	—	265.0	265.0		
Köln. Rückv. gr.	6	111.0	111.0		
Köln. Rückv. kl.	—	74.0	74.0		

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10		97.5	97.5	
5½ dto. dto. S. 11		101.4	101.3	
4½ dto. Gold.-Kom. 1926. 1927 S. 4—6		95.0	95.0	
4½ Wd. Bod. Gpfd. Em. 3. 9/12. 14		97.0	97.0	
4½ dto. Gold-K.-Obl.		94.7	94.7	

Freiverkehrs-Aktien

	14. 1. Geld	14. 1. Brief	13. 1. Geld	13. 1. Brief
Adler	—.	—.	—.	—.
Alexand	55.0	57.5	51.0	54.7
Burb. K.	64.5	66.2	64.0	67.0
Bütt.-W	87.0	90.0	87.0	90.0
Dol. Bas.	74.0	77.0	73.0	76.0
Dyckerh	—.	140.0	136.0	140.0
Elsa C.	128.0	132.0	127.5	130.5
Ew.-Lu.	143.0	146.0	143.0	145.0
Goedh. h	120.0	124.0	119.0	122.5
Hann. K.	69.0	—.	69.0	—.
Hemb. DM	126.0	128.5	124.0	128.0
Kortum	—.	—.	—.	—.
K.-Fälz.	87.0	91.0	88.5	89.5
Lothrin.	109.5	113.0	108.5	112.5
Lothr. G.	84.0	86.0	84.0	86.0
Nrh. Berg	102.0	—.	104.0	—.
Rh. Linol.	165.0	—.	164.0	—.
Str. b. Nia.	86.0	89.0	87.5	89.0
W. Kupf.	107.0	110.0	105.0	108.5
Wf. Dian.	128.0	135.0	128.0	132.0

Steuergutscheine

fällig ab	14. 1. Geld	13. 1. Geld
1. 4. 1934	—.	103.7
1. 4. 1935	—.	107.7
1. 4. 1936	—.	111.7
1. 4. 1937	114.7	114.7
1. 4. 1938	113.2	113.2

Berliner Börse, 14. Jan.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

	14. 1.	13. 1.
Akkumulatoren	202.0	202.5
Aku	52.7	52.7
A. E. G.	38.7	39.1
Annalter Kohle	123.8	123.7
Aschaff. Zellst.	136.0	138.5
Bal

In der Kiesgrube verschüttet

Ein Hüttendach brach ein — Ein Toter, drei Verletzte

Düren, 14. Januar. Ein folgenschweres Unglück trug sich am Donnerstag morgen in einer Kiesgrube an der Merzenicher Straße in Düren zu. Acht Arbeiter, die hier für die Stadtverwaltung mit der Gewinnung von Kies beschäftigt waren, hatten in einer am Rande der Grube primitiv aus Balken errichteten Hütte Schutz vor dem starken Regen gesucht. Plötzlich vernahmen sie ein Geräusch, als ob große Sandmassen auf das Dach fielen. Vier Arbeiter waren kaum nach draußen geeilt, als sich oberhalb der Hütte mehrere Kubikmeter Kies und Mutterboden lösten und auf das Dach der Hütte stürzten. Dieser Belastung war die Hütte jedoch nicht gewachsen. Sie brach zusammen, wobei auch die vier Arbeiter verschüttet wurden. Die vier Kameraden, die sich noch rechtzeitig retten konnten, verständigten sofort die Feuerwehr und die Polizei und machten sich bis zu deren Eintreffen an das Rettungswerk. Die vier Verschütteten konnten bald geborgen werden. Einer von ihnen hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß er kurz darauf starb. Es handelt sich um einen 31jährigen Mann, der Frau und vier Kinder hinterläßt. Die drei übrigen Verunglückten haben keine lebensgefährlichen Verletzungen davongetragen und wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt. Einem mußte jedoch ein Arm amputiert werden. Dieser Arbeiter war so unglücklich auf den in der Hütte aufgestellten Ofen gefallen, daß er schwere Brandwunden an den Armen davontrug.

Tödlicher Sturz vom Dach

Dinslaken, 14. Januar. Bei Dachdeckerarbeiten an der Schachtanlage Lohberg stürzte am Mittwoch nachmittag der 21jährige Dachdecker Michael Kürten von einem zehn Meter hohen Gebäude ab. Er blieb auf der Stelle tot liegen. Der Vater sah den Unfall seines Sohnes mit an.

Vater und Sohn tödlich verunglückt

Essen, 14. Januar. Der Autounfall, der sich, wie bereits gestern berichtet, am Dienstag früh in der Ruhrtalstraße in Kettwig ereignete, hat ein zweites Todesopfer gefordert. Der mit zwei Personen besetzte Kraftwagen war gegen einen Baum gefahren und in Brand geraten. Während der eine Insasse, der 54 Jahre alte Ewald Meckenstock, Inhaber einer Schleiferei in Velbert, sofort tot war — er verbrannte buchstäblich —, ist inzwischen auch der Fahrer des Wagens, der 31jährige Sohn Walter Meckenstock aus Recklinghausen, seinen schweren Brandwunden erlegen. Meckenstock pflegte in der Umgebung von Velbert, so auch in Werden und Kettwig, bei den Metzgern Messer von Fleischwölfen zum Schleifen abzuholen, und auf einer solchen Fahrt fand er nun zusammen mit seinem Sohn den Tod.

Möbeltransport in Flammen

Motorwagen ausgebrannt

Andernach, 14. Januar. Auf der Landstraße zwischen Finthen und Niederingelheim geriet ein Fernlastzug während der Fahrt in Brand. Der Fahrer und sein Begleiter versuchten vergeblich, mit einem großen Feuerlöscher den aufkommenden Brand einzudämmen. Allerdings fraßen sich die Flammen mit rasender Schnelligkeit in der wertvollen Ladung — es handelt sich um einen Möbeltransport, der von Andernach nach München gehen sollte — weiter. Mit Hilfe mehrerer beherzter Männer gelang es, den Anhänger vom Motorwagen zu trennen und so zu retten. Der Motorwagen brannte bis auf das Gerippe aus.

Großbrand in einer Getreidehandlung

Köln, 14. Januar. Am Mittwoch wurde eine Getreide-, Kohlen- und Kraftfutterhandlung in Wahn bei Köln von einem Großfeuer heimgesucht. Ein im Hofe der Großhandlung stehender großer Diesellastwagen war offenbar dadurch, daß beim Oelen des Motors Oel auf die heiße Auspuffleitung lief, in Brand geraten. Das Feuer griff dann auf ein etwa 15 mal 30 Meter großes eingeschossiges Speichergebäude über, in dem mehrere Getreidesilos standen, und weiter auf einen etwa vier mal acht Meter großen angrenzenden Schuppen, in dem außer anderem Kohlen- und Futtermittel lagerten. Neben den Feuerwehren von Wahn und Porz wurde das Feuer auch von einer Motorspritze der Kölner Feuerlöschpolizei bekämpft. Nach etwa einer Stunde konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt und eine weitere Ausdehnung auf ein Kontorgebäude und Wohnhaus verhütet werden. Das Speichergebäude sowie der Schuppen wurden zum größten Teil ein Raub der Flammen. Die hier gelagerten Vorräte sind, soweit nicht verbrannt, so doch unbrauchbar geworden. Die Höhe des Schadens hat man noch nicht ermitteln können. Der Kraftwagen brannte ebenfalls aus.

Opfer gemeiner Erpresser

Gladbeck, 14. Januar. Auf einer Bahnreise fiel ein Gladbecker Lehrer einem gemeinen Erpresser in die Hände. Ein in Prostituierenkreisen verkehrender, übel beleumdeter Mann aus Wiesbaden hielt in München offenbar Umschau nach Opfern. Da stieß er auf den Gladbecker Lehrer, der gerade von einer Bedürfnisanstalt kam. Er zog ihn in ein Gespräch und plötzlich bezichtigte er den Ahnungslosen eines Vergehens gegen § 175. Mit 300 Mark könne die Sache aus der Welt geschafft werden, sonst werde sein Bekannter, ohne Zweifel ein Spießgeselle des Erpressers, das Notwendige schon zu sagen haben. Der in die Enge Getriebene gab schließlich 160 Mark Schweigegeld, um die gefährlichen Burschen loszuwerden. Besser hätte er allerdings die Polizei benachrichtigt. Später kam der Erpresser sogar nach Gladbeck und erpreßte nochmals 20 Mark. Dann aber wurde er von der endlich verständigten Polizei festgenommen. Es stellte sich heraus, daß der Gladbecker Lehrer das Opfer einer jener Verbrechermethoden geworden war, die in diesen Kreisen an der Tagesordnung sind. Der Erpresser erhielt jetzt vom Schöffengericht in Gladbeck ein Jahr Gefängnis. Im übrigen läuft gegen ihn in München noch ein Verfahren wegen Hehlerei.

Eisenbahnnöte des Ruhrbergbaus vor 75 Jahren

Das bevorstehende 75jährige Jubiläum der am meisten befahrenen Eisenbahnstrecke Europas, der früheren Bergisch-Märkischen Linie Duisburg — Mülheim — Essen — Bochum — (Dortmund) — Witten, läßt eine Betrachtung der damaligen Eisenbahnverhältnisse im rheinisch-westfälischen Industriegebiet und ihrer Beziehungen zur Entwicklung des Steinkohlenbergbaus wohl angebracht erscheinen. Im Jahre 1850 hatte die Ruhrkohlenförderung erst 1 666 000 Tonnen, die Zahl der Bergleute und Bergbeamten rund 12 700 betragen. Die erste Gründerzeit von 1851 bis 1857 brachte dann das Abteufen zahlreicher Tiefbauschächte, so daß die nachfolgende schwere Krise der Eisenindustrie das Steigen der Kohlenförderung nur ganz vorübergehend hemmen konnte. Im Jahre 1861 erreichte sie bereits rund 5,5 Millionen Tonnen, während die Zechenbelegschaft bereits nahezu 32 000 Köpfe zählte. Dazu war eine starke Umlagerung des Kohlenversands eingetreten. Während 1851 noch 45,5 v. H. der Ruhrkohle mittels Landfuhre, 26,9 v. H. über die Ruhr und 24,9 v. H. mit der Eisenbahn versandt worden waren, entfielen 1860 bereits 55,1 v. H. auf die Eisenbahn, nur noch 20,7 v. H. auf die Landstraße und 16,7 v. H. auf die Ruhr.

Dieser umwälzenden Entwicklung waren die Eisenbahnverhältnisse in nur sehr mangelhafter Weise gefolgt. Fast gleichzeitig mit der 1847 eröffneten Köln-Mindener Eisenbahn über Oberhausen und Dortmund waren die Linien Elberfeld—Witten—Dortmund und Bohwinkel — Königssteele dem Betrieb übergeben worden. Die nächsten 13 Jahre aber brachten nur noch die Linien Dortmund — Unna — Soest, Dinslaken — Emmerich, Dorstfeld — Germania und die allerdings sehr bedeutsame Ruhr-Siegbahn. Die Prinz-Wilhelm-Bahn von Bohwinkel zur Ruhr konnte ihre Aufgabe nur ungenügend erfüllen, weil es noch keine Brücke zwischen Steele und Ueberruhr gab. Das ganze nördliche Ruhrrevier, in starker wirtschaftlicher Entfaltung begriffen, seufzte unter dem Eisenbahnmonopol, das dem Bergbau dieser Gegenden gegenüber bei der Köln-Mindener Gesellschaft lag. Die Zechen mußten zwecks Erbauung von Anschlußbahnen sich einem oft brutalen Diktat der Gesellschaft fügen.

Ende 1861 und Anfang 1862, als die Eisenindustrie die Krise zu überwinden begann, wurden die Eisenbahnverhältnisse im Revier unhaltbar. Während die Einnahmen der Köln-Mindener Bahn von Monat zu Monat rapide stiegen, erwies sie sich als unfähig, den Anforderungen des Kohlenversands auch nur einigermaßen gerecht zu werden. An Absatzmöglichkeiten fehlte es der Ruhrkohle nicht. Trotzdem mußten viele Bergleute zeitweilig entlassen und große Kohlenmengen auf Halde gestürzt werden. Seit 1860 gab es Kohlenexpreßzüge, die die Ruhrkohle nach dem Osten, vor allem nach Braunschweig, Magdeburg, Berlin, aber auch zur Ausfuhr nach Leer und Bremen, brachten. Alle drei Tage fuhren zwei solcher Züge, je mit 5000 bis 8000 Zentner Kohlen. Der Ruhrbergbau beantragte die dringend notwendige Ablassung je eines Zuges am Tage. Der Norddeutsche Eisenbahnverband lehnte das ab, weil kein ausreichender Wagenpark vorhanden war. „Die große deutsch-wirtschaftliche Idee", so klagte die Tagespresse im Ruhrgebiet, „England für seine Kohlen künftig nicht mehr tributär zu sein, scheitert an fehlenden Lokomotiven und Wagen. Der aus 6 respektive 7 Eisenbahnverwaltungen bestehende Norddeutsche Verband hat in dieser Angelegenheit ein großes moralisches Obligo auf sich genommen, dem er sich nicht gewachsen zeigt."

Mit den Expreßzügen wurde die Ruhrkohle zum damaligen Einpfennigtarif befördert, der zwar ein Vorzugstarif war, aber doch noch eine starke Belastung der Wirtschaft bedeutete. Der u. a. von Mulvany immer wieder geforderte und von der Preußischen Staatsbahn nach Jahrzehnten eingeführte Einpfennigtarif kostete 1 Pfennig je Tonne und Kilometer, während der Einpfennigtarif der Eisenbahngesellschaften von 1862 1 Pfennig je Zentner und deutsche Meile, das heißt fast dreimal so viel forderte.

Die Eröffnung der Bergisch-Märkischen Bahn von Bochum nach Oberhausen brachte zwar eine gewisse Entlastung. Der Wettbewerb nötigte die Köln-Mindener Gesellschaft zu größerem Entgegenkommen gegenüber dem Bergbau. Aber eine grundsätzliche Besserung trat noch lange nicht ein. Freilich sind auch später noch, unter der Herrschaft der Staatsbahnen, Zeiten schweren Wagenmangels im Ruhrbergbau aufgetreten, die für alle Zukunft eine Lehre bilden sollten.

Bc.

Ein Schädling kleiner Buchdrucker

Düsseldorf, 14. Januar. Als einen Schädling der Kaufmannschaft kann man den Juden Hugo Anschel, der sich vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf wegen einer ganzen Reihe von Betrugsfällen zu verantworten hatte, bezeichnen. Anschel, der früher Prokurist einer heute nicht mehr existierenden Papiergroßhandlung in Köln war, betrog eine Reihe Firmen, meistens



kleinere Buchdrucker, in der niederträchtigsten Weise. Er machte sich selbständig, obwohl er fast kein Grundkapital besaß, und bestellte bei diesen kleinen Leuten Waren, die er anfänglich so lange bezahlte, bis die Leute in ihm Vertrauen hatten, kaufte dann aber für einige hundert Mark Drucksachen, wofür er faule Wechsel in Zahlung gab. Die von ihm bezogenen Waren verkaufte Anschel nur gegen bar. Durch diese schnöden Machenschaften erschwindelte der Jude insgesamt 5000 RM. und nicht weniger als 16 Personen legte er herein. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten.

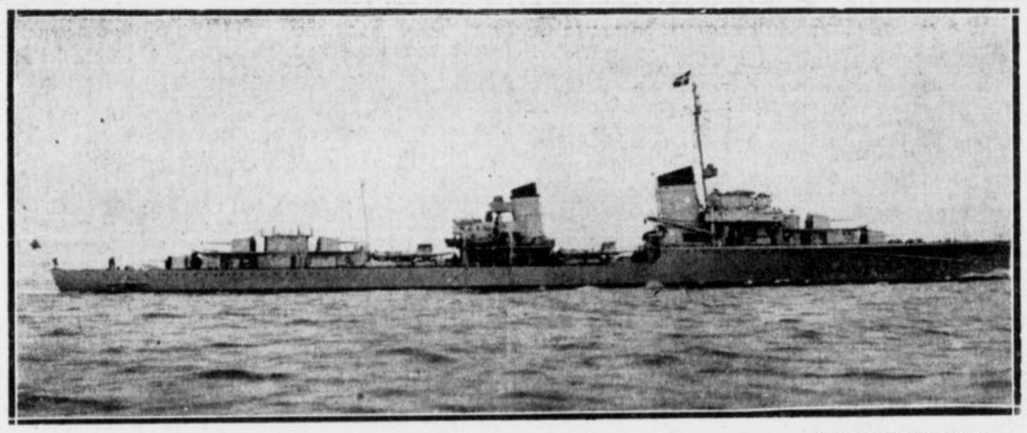
Kleine Provinz-Nachrichten

Rheinisch-westfälische Philatelisten in Solingen. Die rheinisch-westfälischen Briefmarkensammler halten Anfang März in Solingen ihren diesjährigen Verbandstag ab, der mit einer großen Briefmarkensammlung verbunden sein wird. Gerade das letzte Jahr, das englische „Dreikönigsjahr" und das Jahr der Olympiade, hat den Philatelisten umfangreiche Vergrößerungen ihrer Schätze beschert, so daß die kommende Ausstellung ganz besonders interessant werden dürfte.

Kinder spielen für das Winterhilfswerk. Die Kinder der Wilhelmschule in Holsterhausen haben in verschiedenen Orten des Münsterlandes das Märchenspiel „Dornröschen" für das WHW. zur Aufführung gebracht. Bis jetzt haben insgesamt 11 000 junge und erwachsene Volksgenossen das Spiel besucht und so zum deutschen WHW. beigesteuert.

Jugendliche Einbrecherbande. Zahlreiche Einbrüche und Diebstähle in den letzten Monaten in Duisburg fanden durch die Festnahme von drei jungen Burschen im Alter von 19 bis 22 Jahren ihre Aufklärung. Sie stahlen u. a. drei Gewehre und 1000 Schuß Munition, eine Kupferdrahtleitung und zwei Zentner verbleiten Kupferdraht. Daneben gaben sie sich auch mit „kleineren Sachen" wie Wohnungsdiebstählen ab.

Schaufenstereinbruch — Goldwaren gestohlen. Die nächtliche Stille benutzten Langfinger, um in der Duisburger Innenstadt einen Juwelier heimzusuchen. Sie zertrümmerten die Schaufensterscheibe und entwendeten aus der Auslage u. a. einen goldenen Ring mit zwei Brillanten und einem Topas, zwei goldene Wappenringe, eine goldene Halskette, eine goldene Panzeruhrkette und eine goldene Hängekette mit Onyxstein. Die Diebe konnten leider unerkannt entkommen.



Scherl-Bilderdienst

Der erste Zerstörer der deutschen Kriegsmarine

Am Donnerstag wurde in Kiel der erste Zerstörer der deutschen Kriegsmarine in Dienst gestellt. Er erhielt vom Führer den Namen „Leberecht Maaß". (Siehe auch den Bericht an anderer Stelle.)



Hoffmann

Großfeuer auf Bestellung

Ein nicht alltägliches Ereignis bot sich am Mittwoch den Bewohnern des Berliner Stadtteiles Tempelhof. Pünktlich um 18 Uhr ging ein in der Colditzstraße gelegenes Fabrikgebäude in Flammen auf, die mit mächtiger Rauchentwicklung derartig schnell um sich griffen, daß die zahlreich an der Brandstelle erschienenen Feuerlöschzüge dem wütenden Element machtlos gegenüberstanden. Es lag Brandstiftung vor, die aber diesmal zum Glück nicht ernst zu nehmen war, denn alles war für eine Filmaufnahme zu dem großen Journalistenfilm „Togger" nötig, in dem der Brand einer Papierfabrik gezeigt werden muß. Wir sehen hier das lichterloh brennende Fabrikgebäude.

Die Jungvermählten beim Wintersport

Wie gemeldet, halten sich die holländische Thronfolgerin Juliana und ihr Gatte Prinz Bernhard in Krynica in Polen auf und haben in dem Jan Kiepura gehörenden Hotel Wohnung genommen. Sie widmen sich eifrig dem Wintersport. (Siehe auch den Bericht an anderer Stelle.)



Scherl-Bilderdienst